

**Landtag von Niederösterreich**

Landtagsdirektion

Eing.: 16.06.2026

Ltg.-1023/XX-2026

# LL G Geschäftsbericht 2025



<b>Vorwörter</b>	<b>04</b>
<b>Die NÖ Landesgesundheitsagentur 2025</b>	<b>08</b>
<b>Das Jahr 2025 „Highlights &amp; Projekte“</b>	<b>13</b>
<b>Langzeitpflege (PBZ/PFZ)</b>	<b>33</b>
<b>Bildung/Ausbildung</b>	<b>38</b>
<b>Personal</b>	<b>44</b>
<b>Digitalisierung</b>	<b>48</b>
<b>Forschung</b>	<b>53</b>
<b>Nachhaltigkeit</b>	<b>55</b>
<b>Unsere Regionen</b>	<b>60</b>
<b>"Tut gut!"</b>	<b>110</b>
<hr/>	
<b>Der Niederösterreichische Gesundheitsplan 2040+</b>	<b>116</b>
<hr/>	
<b>Kennzahlen &amp; Finanzen</b>	<b>139</b>

**IMPRESSUM**

Medieninhaber und Verlagsort: NÖ Landesgesundheitsagentur, Stattersdorfer Hauptstraße 6/C, 3100 St. Pölten  
Fotos: NÖ Landesgesundheitsagentur  
Trotz größter Sorgfalt bei der Erstellung der Inhalte dieses Werkes können wir Druckfehler, Schreibfehler oder inhaltliche Änderungen nicht ausschließen und dafür keine Haftung übernehmen.  
© Alle Rechte vorbehalten, dies gilt auch für die Übernahme, vollständige oder auszugsweise Weiter- oder Wiedergabe von Bildern und Inhalten gemäß § 44 Abs. 1 und 2 Urheberrechtsgesetz.  
Erscheinungsdatum: Mai 2026 · P.b.b. Erscheinungsort St. Pölten · Verlagspostamt: 3100 St. Pölten



**D**er demografische Wandel stellt auch das niederösterreichische Gesundheitswesen vor Herausforderungen. Die Menschen werden älter, Erkrankungen werden individueller und komplexer und die geburtenstarken Generationen gehen in Pension. Deshalb braucht es neue und mutige Schritte, um die Versorgung und Betreuung der Menschen in Niederösterreich auch für die Zukunft sicherzustellen.



Im März 2025 haben wir dafür mit dem Gesundheitsplan 2040+ einen wesentlichen Schritt gesetzt. Jetzt werden die von mehr als 50 Expertinnen und Experten erarbeiteten Lösungen nach und nach umgesetzt. Bei allen Veränderungen ist für uns dabei klar: Wir setzen die Maßnahmen, die es braucht, transparent, zur richtigen Zeit und im Dialog um. Der Gesundheitsplan ist ein Zielbild für die Zukunft, bei dem einzelne Maßnahmen stufenweise umgesetzt werden – immer mit Blick auf die beste Versorgung der Menschen in den Regionen Niederösterreichs.



Mit der Bündelung von Leistungen und der noch engeren Zusammenarbeit unserer Klinikstandorte stellen wir sicher, dass jede Niederösterreicherin und jeder Niederösterreicher die medizinische und pflegerische Leistung erhält, die sie oder er benötigt. Mit dem Ausbau der Primärversorgungseinheiten stärken wir die medizinische Versorgung in den Regionen noch weiter und entlasten unsere Kliniken. Unser Ziel ist, dass jede und jeder Einzelne zum richtigen Zeitpunkt am passenden Ort von der richtigen Person in der geforderten Qualität behandelt wird.

Zentrale Säule unserer Kliniken und Pflegezentren sind die 28.500 Beschäftigten, die täglich mit ihrer Expertise für die Patientinnen und Patienten sowie Bewohnerinnen und Bewohner im Einsatz sind. Sie stellen die qualitativ hochwertige Versorgung und Betreuung in unseren Gesundheitseinrichtungen sicher.

Die Herausforderungen am Arbeitsmarkt treffen auch das Gesundheitswesen und für uns ist klar, dass wir jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter brauchen. Mit intensiven Bemühungen im Recruiting wollen wir neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewinnen, aber auch bestehendes Personal halten. Deshalb investieren wir in gute Arbeitsbedingungen und Angebote zur bestmöglichen Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Unser Dank gilt an dieser Stelle allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren täglichen Einsatz für die Menschen in Niederösterreich.

Johanna Mikl-Leitner  
Landeshauptfrau

Anton Kasser  
Landesrat

Christiane Teschl-Hofmeister  
Landesrätin

**D**ie NÖ Landesgesundheitsagentur sorgt mit ihren 28.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Kliniken und Pflegezentren in ganz Niederösterreich für eine qualitativ hochwertige Betreuung und Versorgung der Patientinnen und Patienten sowie Bewohnerinnen und Bewohner. Damit das auch in Zukunft so bleibt, wurden mit dem Gesundheitsplan 2040+ Lösungen erarbeitet, um auf die demografischen Entwicklungen mit einer alternden Gesellschaft, einem Rückgang an Geburten und der angespannten Situation am Arbeitsmarkt reagieren zu können.

Aufgabe der NÖ LGA ist es, diese schrittweise zu planen und umzusetzen. Eine der ersten Maßnahmen war die Reduktion der Wartezeiten auf Operationen im HNO-Bereich für Kinder. Im Rahmen des Projekts „HNÖ hilft“ konnten diese durch die gezielte Bündelung der Leistungen am Landeskrankenhaus Klosterneuburg bereits deutlich reduziert werden.

Mit dem laufenden Ausbau der Akutgeriatrie und Remobilisation, mit aktuell bereits fünf Standorten, schaffen wir entsprechende Angebote, um auf die Anforderungen der alternden Gesellschaft zu reagieren und die Menschen bestmöglich bei ihrer Genesung und am Weg zurück in ihr häusliches Umfeld zu unterstützen. Durch die Bündelung von Leistungen, wie etwa im Bereich der Geburtshilfe, erhöhen wir unsere Versorgungsqualität. Davon profitieren nicht nur unsere Patientinnen und Patienten, sondern auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch eingespielte Abläufe und Sicherheit durch Routine sowie eine verbesserte Aus- und Weiterbildung.

Unsere Aufgabe ist es, Rahmenbedingungen zu schaffen und weiter auszubauen, die unsere Beschäftigten für ihre tägliche Arbeit benötigen.

Wir bedanken uns bei jeder und jedem Einzelnen für ihren täglichen Einsatz und ihre unverzichtbare Arbeit für unsere Patientinnen und Patienten sowie Bewohnerinnen und Bewohner.

Mag.ª jur. Dr.ª med.  
Elisabeth Bräutigam, MBA  
Vorständin

Mag. Gerhard Dafert  
Vorstand

Mag. Dr. Bernhard Kadlec  
Vorstand





**D**as Jahr 2025 hat das Gesundheitswesen vor große Herausforderungen gestellt. In Zeiten knapper werdender personeller Ressourcen, eines zunehmenden Bedarfs an individualisierter Medizin und Fachexpertinnen und -experten ist es notwendig, vorhandene Strukturen zu überdenken und wo nötig anzupassen. Das vergangene Jahr stand deshalb im Zeichen der Neuaufstellung und Neuausrichtung mit dem Ziel, die Versorgung und Betreuung der Menschen nachhaltig zu sichern. Mit den Lösungen aus dem Gesundheitsplan 2040+ wurden dafür bereits konkrete Maßnahmen eingeleitet und umgesetzt.

Als Aufsichtsrat begleiten und unterstützen wir die gesetzten Schritte, die jetzt notwendig sind, damit wir und unsere nachfolgenden Generationen auch in Zukunft auf eine qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung vertrauen dürfen. Mit der Bündelung von Leistungen an spezialisierten Standorten oder der verstärkten Vernetzung von Kliniken können die vorhandenen Ressourcen bestmöglich genutzt werden.

Gemeinsam mit allen Verantwortungsträgerinnen und -trägern führen wir den eingeschlagenen Weg fort, um eine nachhaltige und zukunftsgesicherte Versorgungslandschaft für Patientinnen, Patienten, Bewohnerinnen und Bewohner weiterzuentwickeln. Ein zentrales Anliegen bleibt es, die bestmöglichen Rahmenbedingungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu schaffen und kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Ich bedanke mich bei allen für die Zusammenarbeit, die von gegenseitigem Vertrauen und offener Kommunikation geprägt ist, und bei den Mitgliedern des Aufsichtsrates besonders für ihren verantwortungsvollen Einsatz.

Mag.ª PHDr.ª Susanne Höllinger  
Vorsitzende des Aufsichtsrates

**M**it dem Gesundheitsplan 2040+ zeigt das Land Niederösterreich Wege auf, um die Gesundheitsversorgung im Bundesland auch in Zukunft sicherstellen zu können. Bereits im ersten Jahr wurden dafür notwendige Schritte umfassend vorbereitet und umgesetzt. Im Fokus der gemeinsamen Arbeit aller Beteiligten stand dementsprechend die Weiterentwicklung des niederösterreichischen Gesundheitswesens und die Zusammenarbeit der Gesundheitseinrichtungen, mit dem Ziel einer patienteninnen- und patientenorientierten sowie bewohnerinnen- und bewohnerorientierten Versorgung und Betreuung.

Als Beirat stehen wir beratend mit unserer Expertise zur Seite, um in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit allen Verantwortlichen die beste Gesundheitsversorgung für die Menschen in Niederösterreich zu gestalten.

Durch den vertrauensvollen Dialog, die Einbindung des Beirates und den laufenden Austausch gelingt es uns gemeinsam, unsere Aufgaben zu erfüllen und unsere Ziele zu erreichen.

Mein Dank gilt den Mitgliedern des Beirates für ihren ehrenamtlichen Einsatz und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Kliniken und Pflegezentren, die mit ihrer Expertise, mit Respekt und Wertschätzung für die Menschen in Niederösterreich im Einsatz sind.

Mag. Michael Prunbauer  
Vorsitzender des Beirates



Foto:  
NÖ Patientenadvokatur

# REGIONEN UND STANDORTE



- Universitäts-/Landeskliniken
- Klinikum mit Schulstandort
- Pflege- und Betreuungszentren
- Pflege- und Förderzentrum
- Bildungscampus
- Medizinisches Zentrum

# DAS FÜHRUNGSTRIO DER NÖ LGA IM INTERVIEW – EIN RÜCKBLICK AUF EIN EREIGNISREICHES JAHR!

Auch in der obersten Führungsebene der NÖ Landesgesundheitsagentur hat sich im Jahr 2025 einiges geändert. Im März 2025 erfolgte die Neubestellung der Vorstände für Finanzen und Personal. Seither führen Elisabeth Bräutigam (Medizin & Pflege), Gerhard Dafert (Personal) und Bernhard Kadlec (Finanzen) gemeinsam die NÖ LGA. Ein Unternehmen, in dem sich im Jahr 2025 vieles bewegt hat, Chancen genutzt, Herausforderungen proaktiv angenommen und effiziente Lösungen erarbeitet wurden. Zeit für einen Rückblick!

? **Das Jahr 2025 steht für maßgebliche Veränderung und Aufbruch, aber auch für Herausforderungen und neue Anforderungen. Wie würden Sie das vergangene Geschäftsjahr aus der Perspektive Ihres jeweiligen Aufgabenbereiches in drei Worten beschreiben?**

! **Elisabeth Bräutigam** zukunftsgerichtet – dynamisch – mutig  
**Gerhard Dafert** engagiert – professionell – vorausschauend  
**Bernhard Kadlec** lösungsorientiert – digital – wertschätzend

? **Nach den ersten neun Monaten in Ihrer Funktion als Vorstand der NÖ LGA, was würden Sie sagen, zeichnet das Unternehmen aus?**

! **Gerhard Dafert** Als Vorstand für Personal stehen für mich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Fokus. Gemeinsam mit meiner Vorstandskollegin und meinem Vorstandskollegen waren wir dieses Jahr in vielen unseren Einrichtungen unterwegs, haben eine Vielzahl an Gesprächen geführt und viele Menschen kennengelernt. Für mich ist klar, dass unsere Kolleginnen und Kollegen, jede und jeder in seiner Profession, unser Unternehmen auszeichnen. Die vorhandene Expertise und Menschlichkeit machen es möglich, dass tagtäglich professionelle und wertschätzende Arbeit geleistet und auch in komplexen Situationen lösungsorientiert gehandelt wird. Diese Eigenschaften schätze ich sehr, denn es sind auch jene, die wir zukünftig brauchen werden, um weiterhin medizinische Versorgung, Pflege und Betreuung auf qualitativ höchstem Niveau erbringen zu können.

**Bernhard Kadlec** Neben meinem Fokus auf die Bereiche Finanzen, Digitalisierung, Resilienz und Infrastruktur lege ich großen Wert auf eine offene und transparente Kommunikation. Dazu haben wir gemeinschaftlich im Jahr 2025 den Vorstands-Newsletter ins Leben

gerufen – ein mittlerweile unverzichtbarer Teil der internen Kommunikation. Die Information über „LGA update“ – unserer App für alle 28.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter innerhalb der Organisation – ermöglicht es uns, schnell, umfassend und ortsunabhängig zu informieren. Die durchgängige Kommunikation ermöglicht es uns, gemeinsam wirksam zu handeln; genau darin liegt die Stärke unseres Unternehmens.

? **Wo sehen Sie Chancen für die weitere Entwicklungen der NÖ LGA?**

! **Elisabeth Bräutigam** Die große Chance im Bereich Medizin & Pflege sehe ich vor allem in der Umsetzung des Gesundheitsplans 2040+. Dabei hat im März 2025 ein weitsichtiger Prozess gestartet, um die Gesundheitsversorgung für die Zukunft abzusichern. Neben der Schaffung von bedarfsorientierten Strukturen in den Gesundheitseinrichtungen werden auch neue Versorgungsmodelle, wie beispielsweise Nurse-Led-Units, realisiert oder der Bereich der Robotik noch weiter ausgebaut. Dadurch können wir innovative Konzepte und technische Lösungen nutzen, um die moderne und regionale Versorgung weiter zu stärken und auszubauen.

**Gerhard Dafert** Mit Blick auf die zukünftigen Entwicklungen im Personalbereich sehe ich eine große Chance in unseren Initiativen zur Dienstplanstabilität. Durch die Ausrollung und Weiterentwicklung dieser Maßnahmen können wir die Arbeitgeberattraktivität weiter steigern und sowohl im Recruiting als auch in der Mitarbeiterbindung punkten. Außerdem unterstützt die verstärkte Zusammenarbeit zwischen den zentralen HR-Ansprechpartnerinnen und -partnern und den Personalverantwortlichen in den Gesundheitseinrichtungen schlanke Prozesse und kurze Abstimmungswege. So können wir rascher reagieren und frühzeitig agieren.

**Bernhard Kadlec** Einen wesentlichen Schwerpunkt sehe ich im Bereich Digitalisierung. Technische Unterstützung ermöglicht es, Zeit für die Versorgung der Patientinnen und Patienten sowie der Bewohnerinnen und Bewohner zu gewinnen. Im Finanzbereich bietet uns die effiziente Nutzung von Ressourcen die Chance, finanzielle Mittel dort einzusetzen, wo Investition notwendig und Innovation sinnvoll ist. Dazu ist es erforderlich, Prozesse zu evaluieren, Synergien zu nutzen und Potenziale zu erkennen – diese Möglichkeiten werden wir auch zukünftig bestmöglich ausschöpfen.

? **Abschließend, welche Botschaft möchten Sie als Vorstandstrio den Leserinnen und Lesern für das Jahr 2026 mitgeben?**

! **Vorstand** Gemeinsam mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werden wir unseren Weg konsequent weiterverfolgen, auf bewährte Stärken bauen und neue Anforderungen professionell meistern. Damit werden wir unserem Versprechen, „die bestmögliche Gesundheitsversorgung und Pflege für alle Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher – von der Geburt bis zur Pflege im hohen Alter – anzubieten“, auch weiter gerecht.

## PROZESS STRATEGIEENTWICKLUNG

Mit der Präsentation des Gesundheitsplans 2040+ Ende März 2025 wurde eine grundlegende Neuausrichtung der betrieblichen Schwerpunkte, Strukturen und Prozesse der Kliniken eingeleitet. Der Gesundheitsplan 2040+ bildet seither den zentralen strategischen Referenzrahmen für die langfristige Ausrichtung der NÖ Landesgesundheitsagentur.

Auf dieser Basis wurde für die NÖ LGA ein umfassendes Zukunftsbild entwickelt, das über die klinischen Versorgungsstrukturen hinausgeht. Neben den Kliniken wurden insbesondere die Pflegezentren sowie die Themen Nachhaltigkeit, Resilienz und Digitalisierung systematisch in die strategischen Überlegungen integriert. Ziel ist eine ganzheitliche, zukunftsorientierte und nachhaltige Weiterentwicklung der Organisation.

Die veränderten gesundheitspolitischen, demografischen und organisatorischen Rahmenbedingungen machten eine Weiterentwicklung des bestehenden Strategieentwicklungsprozesses erforderlich. Gleichzeitig zeigte sich der Bedarf, die Steuerungsinstrumente neu auszurichten und stärker miteinander zu verzahnen, um eine konsistente, wirksame und zielgerichtete Umsetzung der strategischen Ziele sicherzustellen.

Aufbauend auf dem Gesundheitsplan 2040+ wurden im Zuge dieses Prozesses die strategischen Handlungsfelder neu definiert. Die Strategie der NÖ LGA stützt sich künftig auf fünf zentrale Handlungsfelder:

- Medizin & Pflege
- Personal & Organisation
- Prozesse & Digitalisierung
- Nachhaltigkeit & Resilienz
- Finanzen

## DAS JAHR 2025 „HIGHLIGHTS & PROJEKTE“

Im Jahr 2025 wurden wegweisende Projekte und bedeutende Meilensteine umgesetzt. Der Fokus lag dabei auf der Weiterentwicklung der Versorgungs- und Betreuungsqualität, der Optimierung von Prozessen sowie der nachhaltigen Stärkung unserer Strukturen. Durch interdisziplinäre Zusammenarbeit, den gezielten Einsatz von Ressourcen und durch ein hohes Maß an fachlicher Expertise wurden wichtige Meilensteine erreicht. Die nachfolgenden Highlights und Projekte geben einen Überblick über Initiativen des Geschäftsjahres und zeigen, wie die NÖ Landesgesundheitsagentur den steigenden Anforderungen im Gesundheitswesen verantwortungsvoll begegnet.

### Wertvolles Angebot:

#### Eröffnung Palliativstation am LK Hollabrunn

Im Landeskrankenhaus Hollabrunn wurde die Palliativstation im April 2025 feierlich eröffnet.

Palliativmedizin umfasst die multiprofessionelle Betreuung von Personen, die aufgrund ihrer Erkrankung mit einer begrenzten Lebenszeit konfrontiert sind. Durch die fachgerechte Behandlung der Schmerzen und der damit einhergehenden Symptome sowie die Unterstützung bei den unterschiedlichsten Herausforderungen durch ein interdisziplinäres Team soll die bestmögliche Lebensqualität für die Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörigen erreicht werden.

Die Palliativstation im Landeskrankenhaus Hollabrunn umfasst insgesamt sechs Betten, davon zwei Zweibett- und zwei Einbettzimmer. Alle Zimmer wurden so gestaltet, dass entsprechend den spezifischen Anforderungen einer adäquaten Betreuung und Versorgung während eines stationären Aufenthalts jederzeit optimal Rechnung getragen werden kann.



### Feierliche Eröffnung: Zu- und Umbau im Pflege- und Betreuungszentrum Weitra

Mit dem Zu- und Umbau des Pflege- und Betreuungszentrums Weitra wurde eine moderne und zukunftsorientierte Umgebung für Pflege und Betreuung geschaffen. Im Juni 2025 wurde das Projekt im Rahmen einer feierlichen Eröffnung offiziell abgeschlossen. Für die Bewohnerinnen und Bewohner bedeutet der Umbau vor allem eines: noch mehr Lebensqualität. Helle und freundliche Räume schaffen ein echtes Zuhause. Gleichzeitig konnte mit der Modernisierung die Arbeitsumgebung für das Team deutlich verbessert werden. Zeitgemäße Ausstattung, funktionale Strukturen und ein angenehmes Ambiente unterstützen die tägliche Arbeit. Das macht die Pflege nicht nur effizienter, sondern steigert auch die Attraktivität für den Beruf.



### Jubiläum: 30 Jahre Pflege- und Betreuungszentrum Hollabrunn

Anfang August feierte das Pflege- und Betreuungszentrum Hollabrunn sein 30-jähriges Bestehen mit einem großen Fest für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und zahlreichen Ehrengästen.



Der Baubeginn des Hauses erfolgte im Jahr 1994, die offizielle Eröffnung wurde 1995 gefeiert. Nun – drei Jahrzehnte später – werden rund 65 Bewohnerinnen und Bewohner in zwei Wohngruppen in der Langzeitpflege betreut. Ergänzt wird das Angebot durch acht rehabilitierende Übergangspflegeplätze sowie einen Kurzzeitpflegeplatz. Insgesamt kümmern sich 87 engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um das Wohl der ihnen anvertrauten Menschen.

### Individuelle Struktur: Neue Palliativstation am Landeskrankenhaus Amstetten

Im November 2025 wurde im Landeskrankenhaus Amstetten die neue Palliativstation mit acht Betten eröffnet. Sie erweitert das bestehende Angebot des mobilen Palliativteams und stärkt die spezialisierte Versorgung von Patientinnen und Patienten mit fortgeschrittenen Erkrankungen im Mostviertel. Die modern ausgestatteten Ein- und Zweibettzimmer sowie zusätzliche Aufenthalts- und Ruheräume schaffen ein Umfeld, das auf Lebensqualität und individuelle Bedürfnisse ausgerichtet ist. Ein multiprofessionelles Team aus Medizin, Pflege, Psychologie, Sozialarbeit, Seelsorge und Diätologie stellt eine umfassende Betreuung sicher – mit Fokus auf Symptomlinderung, Wohlbefinden und die Einbindung von Angehörigen.



Mit der Eröffnung stehen im Mostviertel nun insgesamt 16 Palliativbetten an den Landeskrankenhaus Amstetten und Scheibbs zur Verfügung. Damit wird eine flächendeckende, qualitätsgesicherte und wohnortnahe Versorgung für rund 250.000 Menschen in der Region gewährleistet.

### Ein Haus voller Leben: Feierliche Eröffnung des Pflege- und Betreuungszentrums Himberg

Im September 2025 wurde mit einem feierlichen Festakt und zahlreichen Ehrengästen die Eröffnung des Pflege- und Betreuungszentrums Himberg gefeiert. Die Eröffnung des PBZ Himberg ist ein weiterer Schritt, um pflegebedürftigen Menschen ein Leben in Sicherheit und Würde zu ermöglichen – wohnortnah, qualitativ und zukunftsgerichtet. Mit dem Umbau des Pflege- und Betreuungszentrums Himberg wurden moderne und bedarfsgerechte Räumlichkeiten für die Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner und eine funktionale Arbeitsumgebung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschaffen. Das PBZ Himberg bietet nun Platz für 174 Bewohnerinnen und Bewohner.



## WIR entwickeln uns weiter

### Qualität in der Pflege (QiP)

Im Jahr 2025 stand die Weiterentwicklung der Pflegequalität an allen Standorten im Mittelpunkt der strategischen Ausrichtung. Mit der erfolgreichen Implementierung des QiP-Rahmenkonzepts wurde ein wesentlicher Meilenstein erreicht, der die Grundlage für eine einheitliche, transparente und qualitativ hochwertige Pflegepraxis bildet. Die Einführung dieses Konzepts stärkt nicht nur die fachliche Orientierung, sondern fördert die Vergleichbarkeit und Weiterentwicklung pflegerischer Prozesse innerhalb des gesamten Unternehmens. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Implementierung des Expertenstandards des Deutschen Netzwerks für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP) für Dekubitusprophylaxe in der Pflege sowie für Sturzprophylaxe in der Pflege. Durch strukturierte Maßnahmen, gezielte Schulungen und die enge interprofessionelle Zusammenarbeit werden diese Standards nachhaltig integriert. Dies führte zu einer deutlichen Sensibilisierung für Risikofaktoren, einer verbesserten Prävention und einer weiteren Professionalisierung der pflegerischen Arbeit. Der „DNQP-Expertenstandard“ Schmerzmanagement befindet sich in der Finalisierungsphase und wird im ersten Halbjahr 2026 zur Ausrollung und Implementierung an die Kliniken und Pflegezentren übergeben. Begleitend nahmen zahlreiche Mitarbeitende an Seminaren des Bildungsprogramms zum Thema Qualität in der Pflege teil. Die Rückmeldungen zeigen klar, dass die Fortbildungen nicht nur einen hohen fachlichen Mehrwert bieten, sondern auch die standortübergreifende Vernetzung stärken. Der Austausch von Best-Practice-Beispielen und die gemeinsame Reflexion pflegerischer Herausforderungen tragen wesentlich zur kontinuierlichen Qualitätsentwicklung bei. Mit Blick auf die Zukunft wurde zudem die Einführung des Rahmenkonzepts Pflegevisite vorbereitet, das ab 1. Januar 2026 in allen Kliniken verbindlich umgesetzt wird. Dieses Instrument wird die systematische Überprüfung der Pflegequalität weiter stärken, Transparenz schaffen und die patientinnen- und patientenorientierte Ausrichtung nachhaltig unterstützen.

### Fachkarriere Advanced Practice Nurse (APN)


Im Jahr 2025 wurde die Weiterentwicklung der pflegerischen Fachkarriere durch die Einführung der Rolle der Advanced Practice Nurse (APN) entscheidend vorangetrieben. Mit dem Start der ersten Pilotierungen an ausgewählten Standorten wurde ein wichtiger Schritt gesetzt, um die pflegerische Expertise gezielt auszubauen und hochkomplexe Versorgungssituationen pflegfachlich und evidenzbasiert zu begleiten. Die Rückmeldungen aus den Pilotbereichen zeigen bereits jetzt, dass die APN-Funktion einen spürbaren Mehrwert für Patientinnen und Patienten, Mitarbeitende sowie interprofessionelle Teams schafft. Dabei erfolgte ein professionell begleiteter Implementierungsprozess. Die Unterstützung umfasst sowohl standortübergreifende Workshops mit allen Pilotteilnehmenden als auch individuelle Begleitungen im Einzelsetting direkt vor Ort. Diese Kombination ermöglicht eine enge Verzahnung von Theorie, Praxisreflexion und konkreter Fallarbeit. Die Umsetzung orientiert sich am international anerkannten PEPPA-Framework, das einen systematischen, bedarfsorientierten und partizipativen Ansatz zur Einführung erweiterter Pflegepraxis bietet. Dadurch wird sichergestellt, dass die Rolle der APN klar definiert, zielgerichtet eingesetzt und nachhaltig im Versorgungssystem verankert wird. Ein weiterer Meilenstein war die offizielle Aussendung der Stellenbeschreibung Advanced Practice Nurse, die nun als verbindliche Grundlage für die weitere Implementierung dient. Mit diesen strukturierten Schritten wurde ein solides Fundament geschaffen, um die Fachkarriere in der Pflege langfristig zu stärken und die pflegerische Versorgung auf einem professionellen Niveau weiterzuentwickeln.

### Kinderschutz – gelebte Verantwortung in betrieblichen Kinderbetreuungseinrichtungen

Mit einem Kick-off im Herbst 2024 wurden im Rahmen eines einjährigen, intensiven Erarbeitungsprozesses standortspezifische Kinderschutzkonzepte entwickelt und 2025 erfolgreich abgeschlossen. Grundlage dafür bildeten die von der Abteilung Kindergärten des Amtes der NÖ Landesregierung erarbeitete Kinderschutzrichtlinie sowie ein Rahmenschutzkonzept. Beide geben den fachlichen Rahmen und die pädagogische Orientierung vor. Beim Treffen der Leitungen der betrieblichen Kinderbetreuungseinrichtungen im November 2025 präsentierten die Einrichtungen Krems und Wiener Neustadt exemplarisch ihre Konzepte sowie den strukturierten Erarbeitungsprozess. Die entwickelten Kinderschutzkonzepte sind individuell auf die jeweiligen Rahmenbedingungen der Einrichtungen abgestimmt und berücksichtigen die Bedürfnisse der Kinder, ihrer Sorgeberechtigten sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Durch regelmäßige Evaluierungen wird sichergestellt, dass die Konzepte wirksam bleiben und kontinuierlich weiterentwickelt werden. Die gemeinsame Gestaltung, die transparente Kommunikation und die konsequente Verankerung in der täglichen pädagogischen Arbeit ermöglichen es, Kinderschutz aktiv zu leben und nachhaltig zu sichern. Damit leisten die betrieblichen Kinderbetreuungseinrichtungen einen wesentlichen Beitrag zur Qualitätsentwicklung und schaffen ein Umfeld, in dem Kinder geschützt, gestärkt und bestmöglich begleitet werden.

### Qualität im Fokus: NÖ BASIS ZERT in den Kliniken

Das Qualitätsmanagementsystem NÖ BASIS ZERT wurde 2025 in den bettenführenden Bereichen der Kliniken weiter ausgerollt. Mit Beginn des dritten Jahres im ersten Auditzyklus (Q 2/2025) startete parallel die Evaluierung der Indikatoren und des Auditprozesses. Ende 2025 wurden die Erhebungen für die Evaluierung der ersten Version des Indikatorenkatalogs des NÖ BASIS ZERT abgeschlossen. Auf deren Grundlage soll im Jahr 2026 die Version 2 für den klinischen Bereich erarbeitet werden. Der erste Auditzyklus mit der Version 1 des NÖ BASIS ZERT für die Kliniken endet mit Q 1/2026.

 Im Jahr 2025 wurden insgesamt 53 Audits absolviert, in denen 611 Einzelinterviews geführt wurden, davon 32 % mit Führungskräften und 68 % mit Mitarbeitenden. Die Audits wurden in Teams mit durchschnittlich 2,2 Personen pro Audittag durchgeführt.

### „digital vor ambulant vor stationär“

Das österreichische und somit auch das niederösterreichische Krankenhauswesen wird in internationalen Vergleichen als zu „stationär“ geprägt dargestellt. Zu viel Versorgung findet intramural in Krankenanstalten statt. Deshalb wurde 2024 auf Bundesebene das Ziel „digital vor ambulant vor stationär“ ausgegeben. Mit dem Gesundheits-Zielsteuerungsgesetz werden Vorgaben definiert und Anreize gesetzt, die konkrete Versorgung von Patientinnen und Patienten vom vollstationären in den ambulanten Bereich zu transferieren.

Diesem Auftrag kam die NÖ Landesgesundheitsagentur 2025 nach, indem ehemals stationär erbrachte Versorgungsleistungen – wie Katarakt-Operationen, Kniearthroskopien und handchirurgische Eingriffe – ambulant versorgt und dokumentiert werden. Das führt dazu, dass eine große Zahl an stationären Aufenthalten vermieden werden kann, ohne die Versorgungsqualität für die Patientinnen und Patienten zu beeinflussen.

## WIR nehmen Feedback ernst

### Fortschritt: Einführung des Online-Feedbackformulars für Kliniken

Um es Patientinnen und Patienten sowie Angehörigen noch einfacher und niederschwelliger als bisher zu ermöglichen, Feedback zu geben, wurde 2025 auf den Webpages der Kliniken ein Online-Feedback-Formular eingerichtet. Mit wenigen Klicks und unter Befüllen weniger Pflichtfelder können in diesem elektronischen Formular Lob, Anregungen und Beschwerden im Zusammenhang mit einem Aufenthalt in einem Klinikum deponiert werden. Dadurch bietet sich eine zusätzliche Möglichkeit, die Ombudsstellen vor Ort zu kontaktieren. Lob wird gerne entgegengenommen und an die betroffenen Kolleginnen und Kollegen weitergegeben. Anregungen und Beschwerden geben den Kliniken die Gelegenheit, Dienstleistungen und Prozesse zu evaluieren und zu verbessern.

Die Nutzerinnen und Nutzer des Online-Feedback-Formulars können entscheiden, ob sie eine Antwort zu ihrer Nachricht möchten. Sollte dies der Fall sein, erhalten sie von der Ombudsstelle nach entsprechender Recherche zuverlässig eine Rückmeldung zu ihrem Anliegen. Wir nehmen Feedback ernst – sowohl positive als auch negative Rückmeldungen von Patientinnen und Patienten sowie Angehörigen geben die Möglichkeit, Verbesserungspotenziale zu identifizieren und die Organisation weiterzuentwickeln.

### Neue Beschwerde-Datenbank für Kliniken und Pflegezentren

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ombudsstellen fungieren als Beschwerdemanagerinnen und Beschwerdemanager in den 76 Gesundheitseinrichtungen der NÖ Landesgesundheitsagentur. Sie sind die erste Anlaufstelle, wenn es um das Feedback von Patientinnen und Patienten, Bewohnerinnen und Bewohnern und deren Angehörigen geht.

Aus Anregungen, Kritik und Beschwerden lassen sich oftmals wertvolle Inhalte ableiten und Verbesserungspotenziale herauslesen. Damit sind die Ombudsstellen Dreh- und Angelpunkt entscheidender Informationen sowohl für das Risiko- als auch das Qualitätsmanagement im Haus. Im Jahr 2025 wurde eine neue Beschwerdedatenbank implementiert, welche neben den Kliniken nun auch für Pflegezentren zur Verfügung steht. Diese wurde gemeinsam mit den Nutzerinnen und Nutzern entwickelt und ermöglicht eine rasche Weitergabe von Informationen.

Das Beschwerdemanagement und die Beschwerdeführerinnen und Beschwerdeführer profitieren gleichermaßen von der Workflow-Unterstützung durch die neue Datenbank, die eine optimale Beschwerdeabwicklung und ein rasches Eingehen auf die Anliegen der Patientinnen und Patienten, Bewohnerinnen und Bewohner und/oder deren Angehörigen ermöglicht. Quantitative und qualitative Auswertungsmöglichkeiten tragen wesentlich dazu bei, das gesammelte Feedback zu analysieren und wichtige Informationen für Verbesserungsmaßnahmen an die verantwortlichen Personen weiterzugeben.

## WIR setzen auf Expertise und Spezialisierung

### Fachexpertise auf höchstem Niveau

Seit 2023 verstärkt Sonja Koller die Abteilung Strategie und Qualität Pflege (SQP) in der NÖ Landesgesundheitsagentur. Zuvor leitete sie seit 2006 das Wundmanagement im Landeskrankenhaus Melk und prägte dort maßgeblich die fachliche Weiterentwicklung in diesem Bereich. Mit ihrer langjährigen Expertise wirkte sie in den letzten beiden Jahren als Fachexpertin im Deutschen Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP) bei der 2. Aktualisierung des Expertenstandards Pflege von Menschen mit chronischen Wunden mit – eine Aufgabe, für die sie als einzige Vertreterin aus Österreich unter insgesamt 32 Bewerbungen ausgewählt wurde. Die Ernennung wurde vom wissenschaftlichen Komitee des DNQP aufgrund ihrer beeindruckenden Expertise zum Thema der chronischen Wunden ausgesprochen. Ebenfalls war Sonja Koller auch im Qualitätsstandard Management chronischer Wunden der Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) als interne und externe Reviewerin vertreten. Dies unterstreicht die hohe fachliche Anerkennung, die Sonja Koller über die Landesgrenzen hinaus genießt. Besonders relevant ist ihre Mitwirkung auch im Hinblick auf die strategische Ausrichtung der Fachabteilung SQP mit der Implementierung der DNQP-Expertenstandards im Rahmen der Qualität in der Pflege.

### Fokus Sicherheit für Patientinnen und Patienten: Rollout Antibiotic Stewardship Teams

Durch die niederösterreichweite Etablierung von Antibiotic Stewardship Teams (ABS-Teams) als Beobachtungs-, Berichts-, Beratungs- und Schulungsorgan soll die Entstehung und Ausweitung von mikrobiellen Resistenzen durch fachlich effektive und qualitativ zielgerichtete Antibiotikaverschreibungen vermieden bzw. abgeschwächt sowie die Sicherheit für Patientinnen und Patienten und Behandlungsqualität in allen Kliniken gesteigert werden. Ende 2024 wurde die Pilotphase zur Etablierung von ABS-Teams in den Pilotkliniken Amstetten, Horn, St. Pölten, Mistelbach und Wiener Neustadt abgeschlossen. Ziel des Pilotprojekts war es, einen einheitlichen Überblick über den Antibiotikaverbrauch sowie die Keim- und Resistenzlage in mindestens einem Klinikum pro Region zu erhalten, um darin Verbesserungspotenziale hinsichtlich des Einsatzes von Antibiotika und Antiinfektiva zu erkennen.

In Zusammenarbeit mit den ABS-Teams der Pilotkliniken wurde ein einheitlicher Erhebungsmodus zum Antibiotikaverbrauch und zur Darstellung der Keim- und Resistenzlage festgelegt. Es wurde eine standardisierte Berichtsvorlage gestaltet, die transparent den Antibiotikaverbrauch sowie die Keim- und Resistenzlage mit daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen abbildet. Im Zuge des jährlichen Netzwerktreffens stellen aktive ABS-Teams ihre jeweiligen Berichte anderen Teams vor und tauschen Erfahrungen im Sinne des Peer Learning aus. Seitens der Pilotkliniken liegen die ersten vollständigen ABS-Berichte für 2024 vor, wodurch erstmals konkrete Analysen auch im NÖ-Vergleich und ABS-Maßnahmenableitungen möglich wurden.

2025 haben die Standorte Krems, Waidhofen/Ybbs, Zwettl, Hainburg und Neunkirchen ihre ABS-Tätigkeiten aufgenommen. Für 2026 ist der vollständige Rollout auf die verbleibenden Standorte Tulln, Klosterneuburg, Scheibbs, Waidhofen/Thaya, Hollabrunn, Korneuburg und Stockerau vorgesehen.

Zentraler Einkauf: Kompetenz in Aktion

Der zentrale Einkauf erreicht als ein Auftraggeber für 77 Standorte mit circa 1,03 Milliarden Euro Jahresvolumen signifikante Einsparungen mittels gebündelter, gemeinsamer und großvolumiger Beschaffung.

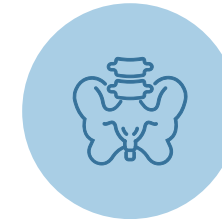
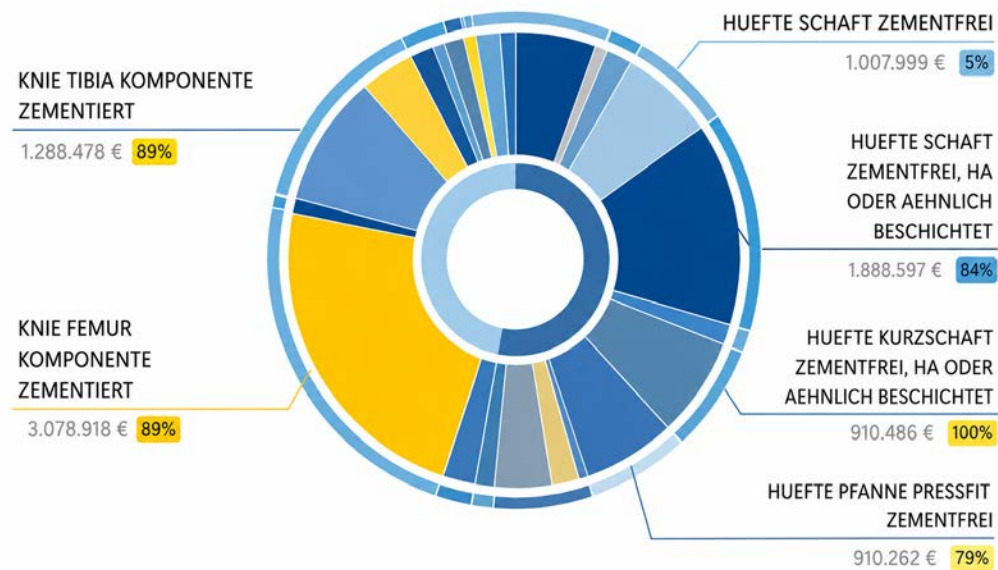
Durch ein bestens etabliertes und über viele Jahre entwickeltes Leadbuyer-System verfügt die NÖ Landesgesundheitsagentur über Know-how und hohe Fachexpertise in den eigenen Reihen. So werden alle Standorte mit neutraler Einschätzung und langfristig ausgerichtet beraten und serviert. Dieses höchst kompetente und international vernetzte Team an Facheinkäuferinnen und Facheinkäufern führt professionelle Verhandlungen mit den etwa 3.800 Lieferanten. Der rasante Technologiefortschritt, Innovationen, Trends und Entwicklungen werden durch die Spezialisierung der Leadbuyer auf einzelne Fachbereiche laufend analysiert. Dadurch kann ein hohes Qualitätsniveau mit rechtskonformer, effizienter und transparenter Beschaffung sichergestellt werden.

Die Versorgungssicherheit hat dabei höchste Priorität, Kostensenkung und Zeitersparnis für die Gesundheitseinrichtungen sind weitere Resultate der strategischen Beschaffung durch die Leadbuyer.

Die Managementberatung zu Einsparpotenzialen, Reichweiten und Benchmarks erfolgt auf Basis eines einheitlichen Datenmanagements aller circa 155.000 Produkte und Materialien in SAP durch ein professionelles Beschaffungscontrolling.

Diese perfekt harmonisierten Daten werden in Realtime und auf Knopfdruck bedarfsindividuell in einem Online-Einkaufsdashboard dargestellt (siehe Grafik). Zum Datenaustausch mit den Geschäftspartnerinnen und -partnern und zur Erstellung von Verhandlungsgrundlagen für die Leadbuyer werden repetitive Prozesse und tausende Jobs mit einem innovativen Roboter automatisiert abgewickelt.

Umsatz pro Warengruppe



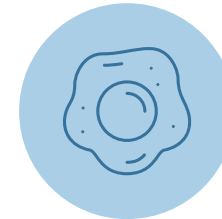
~ 7.900 Implantate für Hüften & Knie



Ca. 92,5 Millionen Handschuhe



83 % der Wertschöpfung von Lebensmitteln in NÖ



2,1 Millionen Eier



40 Tonnen Kaffee



28 Computertomographen



~ 650 Narkose- und Beatmungsgeräte

- Einsparung € 1,4 Mio. durch Leadbuyer-Eigenleistung anstatt externer Medizintechnik-Planer-Honorare
- Einsparungen € 1,7 Mio. bei Medizintechnik-Investitionen
- Mehrkostenkompensation + Einsparung Pharmaleadbuyer € 1,3 Mio. durch Strategie + Verhandlungen
- Reduktion € 3,3 Mio. bei Produktumstellung durch Pharmaleadbuyer

WIR setzen auf Kommunikation, Information & Vernetzung

Fachlicher Austausch stärkt die Rolle des Entlassungsmanagements

An der diesjährigen Fachtagung nahmen Kolleginnen und Kollegen der Gesundheits- und Krankenpflege sowie der Diplomsozialarbeit aller Kliniken teil, die im Entlassungsmanagement tätig sind. Die Expertinnen und Experten tauschten sich über Erwachsenenschutz- und Datenschutzrecht, Erstverordnung von Medizinprodukten, aktuelle Entwicklungen der Pflegehotline, Inhalte aus dem Bereich Hospiz und Palliative Care bis hin zu Fragen rund um mobile Dienste, Pflegeeinrichtungen und außerklinische Intensivpflege aus. Intensive Interaktion, Wissenstransfer und offener Dialog standen im Zentrum. Es wurden Herausforderungen diskutiert und gemeinsam Perspektiven für die Weiterentwicklung des Entlassungsmanagements entwickelt. Das Netzwerktreffen machte deutlich, wie zentral die professionelle Rolle des Entlassungsmanagements im klinischen Versorgungsgeschehen ist – und

wo zugleich die fachlichen und rechtlichen Grenzen dieser Tätigkeit liegen. Durch gezielte Beratung von Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörigen während des stationären Aufenthalts wird ein sicherer und gut koordinierter Übergang vom Klinikum in das häusliche Umfeld oder in eine weiterführende Versorgung ermöglicht. Je professioneller die poststationäre Versorgung geplant und organisiert wird, desto geringer ist der Drehtüreffekt für Wiederaufnahmen. Das Entlassungsmanagement fungiert dabei als wichtige Schnittstelle zwischen den Gesundheitseinrichtungen, den niedergelassenen mobilen Diensten sowie Pflege- und Betreuungszentren. Ziel ist es stets, die Selbstständigkeit der Betroffenen zu fördern und ihnen eine selbstbestimmte Entscheidung über Art und Umfang der benötigten Unterstützung zu ermöglichen. Mit einem breiten Leistungsspektrum trägt das Entlassungsmanagement wesentlich zu einer sicheren, patientinnen- und patientenorientierten sowie qualitativ hochwertigen Versorgung bei.

*„Der Bereich des Entlassungsmanagements ist ein besonderer Teil unseres Klinikums. Die vielen Begegnungen mit den Patientinnen und Patienten sowie ihren Angehörigen – jede und jeder einzelne mit ihrer/seiner eigenen Geschichte – machen diesen Bereich für mich so wertvoll. Gerade in solch herausfordernden Situationen für Menschen da sein zu können, empfinde ich als einen der wichtigsten und bereicherndsten Aspekte meiner Arbeit.“*

**Entlassungsmanagement, DGKP Carina Zettl (oben)**  
**und DGKP Claudia Meierhofer (unten)** aus dem Landesklinikum Scheibbs



### Opferschutz als zentraler Bestandteil unserer Verantwortung

Der Schutz von Betroffenen häuslicher Gewalt ist in den Kliniken der NÖ Landesgesundheitsagentur ein wesentliches Anliegen. Die Umsetzung erfolgt vor Ort durch engagierte Opfer- und Kinderschutzgruppen, die gemeinsam mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen wichtigen Beitrag leisten. In den vergangenen Jahren wurde der Auf- und Ausbau dieser Strukturen durch die zentrale Arbeitsgruppe Opferschutz maßgeblich unterstützt. Künftig liegt der Fokus darauf, die entwickelten Instrumente und Materialien noch stärker in den klinischen Alltag zu integrieren und an standortspezifische Anforderungen anzupassen. Dafür wurde die Arbeitsgruppe in ein Netzwerk mit Vertretungen je Klinikum überführt, um Austausch, Expertise und gemeinsame Lösungswege zu stärken. Die Ziele dieses Netzwerks sind klar definiert: die Erfüllung gesetzlicher Vorgaben, die Sensibilisierung aller Mitarbeitenden, die Umsetzung der Geschäftsordnungen für Opfer- und Kinderschutzgruppen sowie die Unterstützung bei Implementierungs- und Weiterentwicklungsprozessen. Durch einen einheitlichen Rahmen und regelmäßige Abstimmung wird ein niederösterreichweit konsistentes Vorgehen im Opferschutz ermöglicht. Vertieft wird dies durch die enge Kooperation zwischen der NÖ LGA und Polizei, bestehend seit 2020. Gemeinsame Schulungen, Fachtagungen, Informationsmaterialien sowie Sensibilisierungsmaßnahmen unterstützen die Teams im klinischen Alltag. Neu entwickelt wurde 2025 ein Untersuchungsbogen zur standardisierten erweiterten Verletzungsdokumentation bei Erwachsenen,



der eine gerichtsverwertbare Grundlage für Ermittlungen bietet. Ergänzend unterstützen die Standorte jährlich die Kampagne 16 Tage gegen Gewalt und setzen mit dem Tragen von Buttons und weiteren Maßnahmen sichtbare Zeichen der Solidarität. Darüber hinaus steht Betroffenen in Niederösterreich ein breites Netz an Beratungs- und Schutzeinrichtungen zur Verfügung, das anonym, kostenfrei und rasch Hilfe bietet.

### „Pflegeimpulse – der neue Podcast von Profis für Profis“


Mit „Pflegeimpulse – der Pflege-Podcast von Profis für Profis“ wurde ein neues Format geschaffen, das sich an alle Pflegepersonen sowie Interessierte richtet und den fachlichen Austausch innerhalb der NÖ Landesgesundheitsagentur weiter stärkt. Einmal pro Monat beleuchten kurze Podcast-Sequenzen praxisrelevante Themen, die unmittelbar mit dem hohen Qualitätsanspruch in der Versorgung von Patientinnen und Patienten, Bewohnerinnen und Bewohnern sowie deren An- und Zugehörigen verbunden sind. Im Mittelpunkt stehen nicht nur pflegerische Versorgungsthemen, sondern auch aktuelle Entwicklungen, Projekte und Initiativen, die zu einem gemeinsamen Qualitätsverständnis beitragen. Darüber hinaus gibt es Einblicke in die vielfältigen Tätigkeitsfelder der Pflege und es wird aufgezeigt, welche beruflichen Weiterentwicklungsmöglichkeiten Kolleginnen und Kollegen innerhalb der NÖ LGA nutzen können. Der Podcast folgt dem Leitgedanken „Von der Praxis für die Praxis“. Gemeinsam mit dem Team des Podcasts „Das Sprechzimmer G 1.3“ des Universitätsklinikums St. Pölten werden laufend weitere Podcasts geplant. Unter Einbindung von Expertinnen und Experten der Standorte ist ein praxisnahes Format entstanden, welches Impulse setzt, vernetzt und die Pflege in ihrer Vielfalt sichtbar macht.

### „Patienteninfos“ auf Website der NÖ Landesgesundheitsagentur (NÖ LGA)

2025 hat die NÖ LGA den Patientensicherheitstag unter das Motto „Gemeinsam für Ihre Sicherheit“ gestellt. Zentrales Thema war das Empowerment von Patientinnen und Patienten sowie Angehörigen zur Steigerung der Sicherheit für Patientinnen und Patienten in Kooperation mit den Behandlungsteams.

Dazu wurde eine Broschüre gestaltet. Diese bietet Patientinnen und Patienten und Angehörigen eine Anleitung, um gemeinsam mit den Mitarbeitenden der Kliniken die Sicherheit im Behandlungsprozess zu erhöhen – von der Aufnahme ins Krankenhaus über den stationären Aufenthalt bis hin zur Entlassung.

Übersichtliche Piktogramme und einfache Texte in leicht lesbarer Schrift bieten schnell nachvollziehbare Informationen. Themen der Broschüre sind das Mitbringen von Vorbefunden und einer aktuellen Medikationsliste, die aktive Mitwirkung an der Identifikation von Patientinnen und Patienten etc. Begleitend dazu wurde ein übersichtliches Formular gestaltet, das dabei unterstützen soll, alle für einen Aufenthalt im Klinikum wichtigen Daten und Informationen gesammelt zu notieren und in weiterer Folge dem Behandlungsteam zur Verfügung zu stellen.

 Sowohl die Broschüre als auch das zugehörige Formular werden den Patientinnen und Patienten sowie Angehörigen auf den Websites der Kliniken und der NÖ LGA unter der neu geschaffenen Rubrik „Patienteninfos“ zur Ansicht und zum Download zur Verfügung gestellt.



„Gemeinsam Gesund“:  
Bundesheer, Miliz und NÖ LGA

Im Universitätsklinikum St. Pölten sowie im Pflege- und Betreuungszentrum der Landeshauptstadt fand ein hochkarätig besetzter Austausch zwischen zivilen und militärischen Gesundheitsexpertinnen und -experten statt. Die Veranstaltung war gleichzeitig Startschuss für weitere Maßnahmen, um die fachliche Kooperation weiter zu vertiefen.

Entsprechende Vernetzung über Organisationsgrenzen hinweg stellt eine der Stärken der NÖ Landesgesundheitsagentur (LGA) dar. So ist auch eine enge Verbindung zum Österreichischen Bundesheer, hier natürlich auch mit den Milizverbänden, ein wesentliches Ziel dieser Bemühungen.



NÖ LGA bildet Heeresärztinnen  
und Heeresärzte aus

Das Bundesministerium für Landesverteidigung (BMLV) und die Niederösterreichische Landesgesundheitsagentur (NÖ LGA) haben eine neue Kooperationsvereinbarung geschlossen, um die ärztliche Ausbildung von Militärärztinnen und Militärärzten sicherzustellen. Durch diese Kooperation wird sichergestellt, dass Militärärztinnen und Militärärzte die bestmögliche Ausbildung in einem hochqualitativen Umfeld erhalten. Die angehenden Militärärztinnen und -ärzte erhalten eine praxisnahe und wissenschaftlich fundierte Ausbildung, modernste Infrastruktur und engagierte Teams, um so optimal auf die vielfältigen medizinischen Anforderungen vorbereitet zu sein – vom Routinebetrieb bis zu Ausnahmesituationen.



Foto: NLK Burchhart

## WIR wirken über unsere Grenzen hinaus

### Initiative „Healthacross“

Die Initiative „Healthacross“ bündelt regionale und überregionale Interessen im Gesundheitsbereich durch internationale Vernetzung, Kooperation und Informationsaustausch. Der Fokus liegt auf innovativen, grenzüberschreitenden Projekten, welche die Gesundheitsversorgung nachhaltig verbessern. Niederösterreich nimmt dabei eine Vorreiterrolle in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Gesundheitswesen ein.

### EU-Projekt „DigiCare4CE“

Das Projekt „DigiCare4CE“ fördert die Digitalisierung in Pflege- und Betreuungszentren. Das Projekt hat im März 2023 im Rahmen des Interreg-Central-Europe-Programms mit einer Laufzeit von drei Jahren gemeinsam mit zehn Projektpartnerinnen und -partnern aus sieben EU-Ländern gestartet. Ziel ist die Entwicklung einer transnationalen Strategie zur Erhöhung des Digitalisierungsgrades sowie die Testung intelligenter 3D-Sturzsensoren in einem niederösterreichischen Pilot-Pflegezentrum.

Die Initiative Healthacross organisierte und veranstaltete am 19. November 2025 eine internationale Policy-Konferenz. Diese stellte einen der letzten Meilensteine des Projekts dar und bot eine wertvolle Gelegenheit, Projektergebnisse zu präsentieren, Erfahrungen auszutauschen und zukünftige Perspektiven der Digitalisierung in der Langzeitpflege zu diskutieren.

### EU-Projekt „DIGI-PAT“

Das Projekt „DIGI-PAT“ zielt auf die Digitalisierung der Pathologie ab, um Arbeitsprozesse auf den neuesten Stand der Technik zu bringen. Nach einer intensiven zweijährigen Projektlaufzeit fand am 22. Oktober 2025 die Abschlussveranstaltung im Universitätsklinikum St. Pölten statt. Die Ergebnisse verdeutlichen, wie digitale Technologien die pathologische Versorgung in Niederösterreich nachhaltig verändern können. In enger Zusammenarbeit mit dem Universitätsklinikum Maastricht (Niederlande) wurden konkrete Prozessmodelle und Handlungsempfehlungen entwickelt. „DIGI-PAT“ zeigte eindrucksvoll, wie digitale Transformation und internationale Kooperation Hand in Hand gehen.

### EU-Projekt „Healthacross MED NET“

„Healthacross MED NET“ fördert die Zusammenarbeit zwischen Niederösterreich und den benachbarten Regionen in Tschechien in den Bereichen Palliativversorgung, digitale Ausbildung und Krankenhauskooperation.

Im Jahr 2025 fanden zahlreiche grenzüberschreitende Projektveranstaltungen statt, darunter eine Live-Übertragung einer komplexen Endometriose-Operation aus dem Krankenhaus Znaim im Juni

2025 sowie eine gemeinsame Fortbildung am 19. September 2025 im Landeskrankenhaus Melk. Ziel war es, Ärztinnen und Ärzten praxisnahes Wissen, aktuelle Forschungsergebnisse und innovative chirurgische Ansätze zu vermitteln sowie den fachlichen Austausch über Ländergrenzen hinweg zu vertiefen.

#### EU-Projekt „CrossPrehab“

Das Projekt „CrossPrehab“ bereitet Patientinnen und Patienten gezielt auf Knie- und Hüftgelenkersatzoperationen vor, um die Genesung und Lebensqualität zu verbessern. In Zusammenarbeit mit der Slowakei wird ein Programm zur präoperativen Rehabilitation entwickelt, das die Behandlungsergebnisse optimieren soll.

Im Jahr 2025 absolvierten die ersten Patientinnen und Patienten erfolgreich das PREHAB-Programm. Ergänzend wurden praxisorientierte Informations- und Übungsvideos erstellt, die der optimalen Vorbereitung auf den operativen Eingriff dienen.

#### EU-Projekt „PathoCon“

Das Projekt „PathoCon“ verfolgt das Ziel, durch eine Kooperationsvereinbarung im Bereich der digitalen Pathologie einen grenzüberschreitenden Telemedizin-Mechanismus zwischen Niederösterreich und Ungarn zu etablieren. Durch klar strukturierte, grenzüberschreitende Prozesse soll die pathologische Versorgung verbessert und zugleich das Potenzial für zukünftige Entwicklungen ausgelotet werden.

Die Kick-off-Veranstaltung fand im April 2025 im Universitätsklinikum Wiener Neustadt statt.

#### EU-Projekt „HACK-IT-NET“

„HACK-IT-NET“ fördert Innovationen im Bereich der Nachhaltigkeit und stärkt den Austausch zwischen Akteuren der Gesundheitsversorgung im Alpenraum. Das Projekt setzt auf digitale Werkzeuge und neue Methoden, um nachhaltige und zukunftsorientierte Lösungen im Gesundheitswesen zu entwickeln.

Das Projekt legt einen besonderen Schwerpunkt auf den Hitzeschutz, um Pflege- und Betreuungseinrichtungen besser auf die zunehmenden Belastungen durch steigende Temperaturen vorzubereiten. Im Jahr 2025 fanden zwei internationale Projektmeetings statt.

#### Jahrestreffen des WHO Regions for Health Network

Von 26. bis 28. November 2025 organisierte die Initiative Healthacross das Jahrestreffen des WHO Regions for Health Network (WHO RHN) in St. Pölten. An der Veranstaltung nahmen über 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus mehr als 40 Regionen der WHO-Europaregion teil. Die Tagung markierte das 30-jährige Bestehen des Netzwerks und fokussierte auf die Rolle der Regionen als Innovatoren in der Gesundheitspolitik. Als aktives Mitglied des WHO RHN bringt Niederösterreich seine Erfahrungen insbesondere im Bereich der grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung ein. Die Initiative Healthacross gilt hierbei als Best-Practice-Beispiel für internationale Kooperation und wurde bereits

zwei Mal von der World Health Organisation (WHO) als Modellregion für grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung anerkannt.

#### Grenzüberschreitendes Gesundheitszentrum „Healthacross MED Gmünd“

Das grenzüberschreitende Gesundheitszentrum „Healthacross MED Gmünd“ bietet eine hochwertige medizinische ambulante Versorgung an der Schnittstelle zwischen Niederösterreich und Tschechien. Im Mittelpunkt steht das Ziel, eine moderne, flächendeckende Gesundheitsversorgung für die Menschen in der Region anzubieten.

#### Beteiligungen in Gesundheitsnetzwerken

Die Initiative „Healthacross“ ist aktiv in folgenden Gesundheitsnetzwerken vertreten:

- WHO Regions for Health Network (WHO RHN)
- EUREGHA-Netzwerk (European Regional and Local Health Authorities)
- EDM – Europaregion Donau-Moldau
- Arbeitsübereinkommen Niederösterreich – CZ-Kreise, Vorsitz der Arbeitsgruppe Nr. 7 Gesundheits- und Sozialwesen und Veranstaltung des Jahrestreffens am 30. Juni 2025 in St. Pölten
- Koordinierungsstelle der NÖ Landesgesundheitsagentur für das interkulturelle Freiwilligenprogramm Europäische Solidari-tätskorps (ESK)

## WIR vertrauen auf starke Stützen

**Leistungsfähige Strukturen und verlässliche zentrale Funktionen sind wesentlich für unsere Organisation. Stabile Rahmenbedingungen unterstützen die Gesundheitseinrichtungen dabei, sich auf ihre Kernaufgabe zu konzentrieren: eine hochwertige und sichere Gesundheits- und Pflegeversorgung. Dieses Kapitel zeigt jene Leistungen, die für die zukunftsorientierte Entwicklung unverzichtbar sind.**

#### SAP S/4HANA – erfolgreicher Meilenstein für die digitale Zukunft der NÖ Landesgesundheitsagentur (NÖ LGA)

Mit der erfolgreichen Migration auf SAP S/4HANA hat die NÖ LGA 2025 einen zentralen Schritt gesetzt, um ihre Organisation zukunftsfit und digital leistungsfähig aufzustellen. Die Umstellung vom bisherigen SAP-ECC-System war nicht nur aufgrund des auslaufenden Supports notwendig, sondern bietet auch eine strategische Chance, die internen Abläufe nachhaltig zu modernisieren. Die neue Plattform ermöglicht mehr als 10.000 SAP-Benutzerinnen und -Benutzern in Kliniken, Pflegezentren und der LGA-Zentrale erheblich schnellere Datenverarbeitungen, eine verbesserte Prozessintegration und schafft damit die Basis für effizientere und transparentere Arbeitsabläufe in Verwaltung, Logistik und Rechnungswesen. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor des Projekts war die enge Zusammenarbeit über alle Standorte hinweg. Rund 150 engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus unterschiedlichen Gesundheitseinrichtungen unterstützten die umfangreichen Testläufe und Qualitätssicherungen. Mit der S/4HANA Migra-

tion hat die NÖ LGA einen zentralen Baustein der digitalen Transformation erfolgreich umgesetzt und damit die Basis geschaffen, um zukünftige Anforderungen im Gesundheits- und Verwaltungsbereich noch effizienter und datengetriebener erfüllen zu können.

 **10.634** Benutzerinnen und Benutzer auf SAP S/4HANA migriert.

#### Modernisierung der digitalen Basisinfrastruktur in den Pflegezentren

Im Jahr 2025 hat die NÖ Landesgesundheitsagentur zentrale Digitalisierungsschritte in den Pflegezentren erfolgreich abgeschlossen und gleichzeitig ein mehrjähriges Infrastrukturprogramm gestartet. Ziel ist eine moderne, stabile und zukunftsorientierte technische Basis, die sowohl die Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch digital unterstützte Pflegeprozesse stärkt. Ein wesentlicher Meilenstein war die flächendeckende Einführung moderner Microsoft-365-Werkzeuge. Nach Abschluss der Betriebsvereinbarungen stehen nun standort- und geräteunabhängiger Dateizugriff, gemeinsame Dokumentbearbeitung in Echtzeit, effizientere Abstimmungs- und Kommunikationsprozesse sowie integrierte Aufgabenverwaltung zur Verfügung – ein deutlicher Gewinn für die bereichsübergreifende Zusammenarbeit.

Ebenfalls abgeschlossen wurde 2025 die Modernisierung der Arbeitsplatzinfrastruktur: Die NÖ LGA setzt nun flächendeckend auf eine einheitliche Windows-11-Arbeitsumgebung, die höhere Sicherheit, Stabilität und die Basis für zukünftige digitale Anwendungen in Pflege und Verwaltung bietet. Mit Jahresende startete außerdem ein groß angelegtes Projekt zur Modernisierung der LAN- und WLAN-Infrastrukturen in den Pflegezentren. Dieses mehrjährige Vorhaben schafft die Grundlage für mobile Pflegedokumentation, telemedizinische Konsultationen oder Assistenzsysteme wie Sturzprophylaxe. Nach der Erhebung standortspezifischer Anforderungen sollen bis 2027 insgesamt 49 Standorte modernisiert werden. Erste Pilotstandorte zeigen bereits deutlich verbesserte Stabilität und Verfügbarkeit der WLAN-Netze.

Nach einer umfangreichen Pilotierungsphase wurde die Beschaffung sämtlicher erforderlicher Komponenten für Vivendi Mobil, die mobile Applikation des Pflegedokumentationssystems, erfolgreich abgeschlossen und damit die Voraussetzungen für den schrittweise flächendeckenden Einsatz der mobilen Pflegedokumentation geschaffen. Durch die abgeschlossenen Digitalisierungsprojekte und das laufende Infrastrukturprogramm setzt die NÖ LGA ein klares Zeichen für eine zukunftssichere Pflege. Die Maßnahmen entlasten den Arbeitsalltag, verbessern die digitale Teilhabe der Bewohnerinnen und Bewohner und schaffen eine solide Basis für weitere Digitalisierungsinitiativen.

#### Harmonisierung digitaler Prozesse in Kliniken – Rolloutfortschritte 2025 in OP, Intensivmedizin, Labordiagnostik und Pathologie

Die NÖ Landesgesundheitsagentur hat 2025 wichtige Schritte im Ausbau standardisierter digitaler Workflow- und Dokumentationssysteme gesetzt. Diese Lösungen – NÖOP (OP-Dokumentation), NÖPDMS (Patientendatenmanagement in Anästhesie und Intensivmedizin), NÖLIS/NÖPOCT (Labor und Point-of-Care-Diagnostik) sowie NÖPMIS (Pathologie/Molekularpathologie) – bilden zentrale Eckpfeiler der Digitalisierungs-Roadmap und tragen maßgeblich zur Unterstützung des Gesundheitsplans 2040+ bei.

Die Harmonisierung ermöglicht digitale, standortübergreifend durchgängige Arbeitsabläufe, um eine flexiblere Gesundheitsversorgung, effizientere Ressourcennutzung und höhere Datenqualität zu unterstützen.

 **Zehn** erfolgreiche Go-Lives von NÖOP, NÖPDMS, NÖPMIS, NÖLIS/NÖPOCT im Jahr 2025

#### Wesentliche Meilensteine 2025:

- **NÖOP – OP-Dokumentation**  
2025 wurde der Rollout weiter konsequent vorangetrieben. Erfolgreiche Go-Lives erfolgten im Landeskrankenhaus Klosterneuburg und Landeskrankenhaus Hollabrunn; zudem wurden Optimierungen für das Landeskrankenhaus Korneuburg-Stockerau umgesetzt. Die Systeme folgen einer einheitlichen OP-Baseline und stärken die standortübergreifende Zusammenarbeit – ein wichtiger Beitrag für die operativen Prozesse insbesondere an Klinikverbänden.
- **NÖPDMS – Anästhesie- und Intensivbereiche**  
Im Universitätskrankenhaus Tulln wurde das System 2025 erfolgreich in der Neonatologie produktiv genommen. Zusätzlich erfolgten Go-Lives an der Anästhesie im Landeskrankenhaus Klosterneuburg sowie Landeskrankenhaus Hollabrunn. Damit wird eine durchgängig harmonisierte, zentrale Dokumentationslösung ausgebaut, die zukünftig integrierte Abläufe zwischen Kliniken – etwa Tulln und Klosterneuburg – ermöglicht.
- **NÖPMIS – Pathologie & Molekularpathologie**  
Mit der Systeminbetriebnahme im Landeskrankenhaus Amstetten sowie dem Produktwechsel im Landeskrankenhaus Mistelbach wurden 2025 zwei wesentliche Schritte zur Vereinheitlichung der diagnostischen Dokumentation gesetzt. Das Projekt schafft eine gemeinsame Basis für Mikrobiologie, Virologie, Serologie und Pathologie und ist damit ein strategischer Baustein einer integrierten Diagnostiklandschaft.
- **NÖLIS & NÖPOCT – Labor- und POCT-Diagnostik**  
Ein weiterer Fortschritt gelang mit dem Go-Live von NÖLIS im Landeskrankenhaus Waidhofen/Ybbs sowie umfangreichen Vorbereitungsarbeiten zur Inbetriebnahme im Landeskrankenhaus Zwettl. Parallel wurden NÖPOCT-Lösungen erfolgreich in den Kliniken Hollabrunn und Korneuburg implementiert. NÖLIS bildet als harmonisierte, prozessoptimierte Laborlösung die Basis für standortübergreifende Diagnostikpfade und effizientere Zusammenarbeit.

 **Im Jahr 2025** wurden in den NÖ Kliniken **1.750.036** Laboruntersuchungen über NÖLIS durchgeführt.

#### Weiterentwicklung Steuerkontrollsystem

Mehr Sicherheit durch transparente Steuerprozesse: 2025 wurde die steuerliche Verantwortung auf ein neues Level gehoben. Mit der Implementierung des Steuerkontrollsystems (SKS) wurden komplexe Prozesse vereinfacht und Risiken minimiert. Durch klare Arbeitsabläufe und gezielte Schulungen

wurde der Blick auf die vielfältigen Regelungen deutlich geschärft. Basis hierzu ist die komplett überarbeitete Richtlinie „Steuern und Abgaben“.

Der Mehrwert: Minimierung des Risikos von Fehlern. Das garantiert nicht nur eine termingerechte und korrekte Abfuhr der Steuern und Abgaben, sondern schützt auch das Unternehmen.

#### Die Kanzlei

Die Kanzlei ist die zentrale administrative Schnittstelle für personalrelevante Schriftstücke und sorgt somit für eine strukturierte Dokumentation sowie eine fristgerechte Bearbeitung der Anliegen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

- 4.000 Dienstantritte
- 7.500-8.500 Protokollierungen pro Monat
- 90.000-100.000 Schriftstücke pro Jahr
- 20.000 Gehaltszettel pro Jahr
- 80.000 Abfertigungen pro Jahr

#### Weiterentwicklung Internes Kontrollsystem (IKS)

2025 wurden die Grundprinzipien zum Internen Kontrollsystem (IKS) erarbeitet. Darin beschrieben sind die Definition und Eckpfeiler eines IKS, die rechtlichen Grundlagen sowie der Ist- und Sollzustand in der NÖ Landesgesundheitsagentur. Dies dient als Basis für die systematische Weiterentwicklung des IKS in der NÖ LGA.

Ein IKS umfasst alle systematisch gestalteten Kontrollen und organisatorischen Maßnahmen, die dazu dienen, Unternehmensziele zu erreichen und Risiken zu minimieren. Es ist ein integraler Prozess, der dabei hilft, Kontrollen zu standardisieren, Transparenz zu schaffen und das Risikobewusstsein der Mitarbeitenden zu stärken. Ein gut ausgestaltetes IKS unterstützt die Zielerreichung, trägt zur Stabilität der Abläufe bei und ermöglicht eine kontinuierliche Verbesserung der organisatorischen Prozesse. Auf diese Weise soll das IKS nachhaltig zur Effizienz, Sicherheit und Qualität der Unternehmensabläufe beitragen.

#### Neue Standards: Kaufmännische Gebarungsprüfung

Ebenfalls erfolgte eine Neustrukturierung der kaufmännischen Gebarungsprüfungen. Diese bestehen künftig aus einem Drei-Säulen-Prüfkonzept, welches sich aus risikobasierten Standard- und Schwerpunktprüfungen sowie zentralen Planprüfungen im kaufmännischen Bereich zusammensetzt. Damit soll sichergestellt werden, dass in Zukunft ein verstärktes Augenmerk auf Risiken mit unternehmensweiten finanziellen Auswirkungen gelegt wird.

Diese Maßnahme leistet einen weiteren Beitrag zu einem ressourcenschonenden Umgang mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln, um die niederösterreichische Gesundheitsversorgung auch weiterhin in der vorhandenen hohen Qualität zu gewährleisten. Daraus resultiert, dass die verfügbaren Ressourcen im höchstmöglichen Ausmaß direkt für die Patientinnen und Patienten der Kliniken sowie für die Bewohnerinnen und Bewohner der Pflegezentren verwendet werden.

#### Rechtliche Anforderungen: Umsetzung Informationsfreiheitsgesetz (IFG)

Nach rund 100-jähriger Geltungsdauer ist das Amtsgeheimnis mit Ablauf des 31. August 2025 außer Kraft getreten und wurde mit Inkrafttreten des Informationsfreiheitsgesetzes (IFG) am 1. September 2025 (iVm Art 22a B-VG) durch das Recht auf Information ersetzt.

Die NÖ Landesgesundheitsagentur entwickelte in diesem Zusammenhang einen standardisierten Bearbeitungsprozess zu Anfragen gemäß § 13 IFG (an private Informationspflichtige), der sicherstellt, dass die entsprechenden Informationen in dem hierfür vorgesehenen Ausmaß innerhalb der vorgegebenen Zeit zur Verfügung gestellt werden. Es wurde ein rechtskonformer und serviceorientierter Prozess gestaltet sowie implementiert und kommuniziert.

Neben einer notwendigen und umfassenden rechtlichen Einzelfallprüfung ist dabei auch der reibungslose und rasche Prozessablauf wesentlich, der durch das Mitwirken aller Beteiligten gewährleistet wird.

#### Projektabschluss: Einführung des Dokumentenlenkungssystems LVIS

Mit der erfolgreichen Einführung des Dokumentenlenkungssystems LVIS (LGA Vorlagen- und Informationssystem) in der gesamten NÖ Landesgesundheitsagentur wurde ein wesentlicher Beitrag zur Vereinheitlichung, Transparenz und Qualitätssicherung der dokumentenbezogenen Prozesse geleistet. Das System ermöglicht eine zentrale, strukturierte und revisions sichere Dokumentenverwaltung und stellt sicher, dass allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern jederzeit ausschließlich aktuelle und freigegebene Dokumente zur Verfügung stehen.

Das Projekt wurde planmäßig mit Ende 2025 abgeschlossen. Die definierten Projektziele – der unternehmensweite Rollout, die Standardisierung der Dokumentenlenkung, die Erfüllung regulatorischer Anforderungen sowie die Verbesserung von Nachvollziehbarkeit und Effizienz – konnten vollständig erreicht werden. Durch intensive, bedarfsgerechte Schulungen und begleitende Maßnahmen wurde eine hohe Akzeptanz bei den Anwenderinnen und Anwendern sichergestellt.

Insgesamt bildet LVIS eine nachhaltige Grundlage für zukünftige Qualitäts- und Digitalisierungsinitiativen innerhalb der NÖ LGA und leistet einen wesentlichen Beitrag zur kontinuierlichen Verbesserung der Organisations- und Prozessqualität.

#### Ausschreibung Sekundärtransporte abgeschlossen

Aufgrund der Struktur und der zunehmenden Spezialisierung der Krankenanstalten steigt der Transportbedarf von Patientinnen und Patienten zwischen den Kliniken. Daher wurde es erforderlich, die Sekundärtransporte für Niederösterreich zentral zu planen und hinsichtlich Vorhaltung und Anforderung bestmöglich anzupassen sowie die Ressourcen gezielt vorzuhalten und einzusetzen.

In den Jahren 2024 und 2025 erfolgten bei den Sekundärtransporten zwei Ausschreibungen. Die Transporte wurden in einem mehrstufigen Verfahren europaweit ausgeschrieben: Den Zuschlag erhielt zum Großteil die Johanniter Unfallhilfe. Unverändert verbleibt der Sekundärtransport im Bereich SNAW in der Thermenregion beim Sozial Medizinischen Dienst (SMD).

Letztendlich erfolgte der Start in zwei Stufen: am 1. November 2025 und am 1. Jänner 2026. Damit ist jetzt ein reines Sekundärsystem in den Bereichen SKTW, SRTW, SNAW und bei einigen Spezialtransporten wie BIT oder Neonatologie in Niederösterreich im Einsatz. Die Disponierung erfolgt wie bisher durch 144 Notruf Niederösterreich.

Da es sich um ein völlig neues System handelt (Splittung vom Regelrettungsdienst), werden die Sekundärtransporte kontinuierlich vom 144 Notruf Niederösterreich und von der NÖ Landesgesundheitsagentur monitiert und können so bei Bedarf angepasst werden.

#### Stärkung der Versorgungssicherheit: Sterilgutversorgung für unsere Kliniken

Die Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte (AEMP) bildet einen zentralen Bereich im Logistikzentrum, der für die fachgerechte Reinigung, Desinfektion, Pflege, Verpackung und Sterilisation aller wiederverwendbaren medizinischen Instrumente und Geräte zuständig ist, damit diese sicher für Patientinnen und Patienten eingesetzt werden können. Im Jahr 2025 konnten an den beiden Standorten des Logistikzentrums (LZ), in Wiener Neustadt sowie in St. Pölten, wesentliche Investitionen in die Erneuerung und Kapazitätserweiterung der Sterilgutaufbereitung investiert und damit die Versorgungssicherheit weiter gestärkt werden.

#### Priorisierung der Bau- und Instandhaltungsmaßnahmen

Nachdem im Jahr 2025 der Gesundheitsplan 2040+ sowie der regionale Strukturplan Gesundheit 2030 (RSG 2030) vorgestellt wurden, ergab sich die Notwendigkeit, die baulichen Adaptierungen und Instandsetzungen bestmöglich auf diese neuen Szenarien vorzubereiten. Dabei konnte – aufbauend auf eine NÖ LGA-weite Erhebung in Form einer Datenbank – ein Maßnahmen- und Investitionsplan 2040 erarbeitet werden. Dieser wurde in gemeinsamen Abstimmungen mit dem Land Niederösterreich präzisiert und für die Jahre 2026 und folgend festgelegt. Damit soll die Umsetzung der Versorgungsstrategie der NÖ Landesgesundheitsagentur auch hinsichtlich der baulichen Notwendigkeiten unterstützt werden und z. B. den Einsatz der robotergestützten Chirurgie in den Kliniken ermöglichen.

## WIR stellen den Menschen in den Mittelpunkt – Langzeitpflege in der NÖ Landesgesundheitsagentur (NÖ LGA)

Die Langzeitpflege ist ein zentraler Bestandteil des Versorgungsauftrags der NÖ LGA und gewinnt angesichts des demografischen Wandels zunehmend an Bedeutung. Dieses Kapitel gibt Einblick in die Schwerpunkte, Entwicklungen und Maßnahmen in diesem Bereich und zeigt, wie den steigenden Anforderungen verantwortungsvoll und zukunftsorientiert begegnet wird.

*„Als Kaufmännische Direktorin des PBZ Raabs/Thaya erfüllt mich die langjährige produktive Zusammenarbeit mit unseren Führungskräften sowie den hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit großer Dankbarkeit. Jede hier tätige Person ist mit dem PBZ sehr stark verbunden. In unserer idyllischen Umgebung erleben wir täglich, wie Angehörige zu vertrauten Partnerinnen und Partnern werden – zu Freundinnen und Freunden, fast zur Familie. Dieses Miteinander macht unser Haus zu einem besonderen Ort.“*

**Monika Mayrhofer**, Kaufmännische Direktorin, PBZ Raabs/Thaya



#### Effiziente Pflegeanalyse, Leistungserfassung in der Pflege und PeoPLe-Projekt

„Im Mittelpunkt der Mensch“: Dieser Satz findet sich in vielen Leitbildern der NÖ Landesgesundheitsagentur für Pflegeeinrichtungen und Kliniken. Diese Haltung bringt auf den Punkt, worum es in der Pflege im Kern geht: Den Menschen als Individuum zu sehen – unabhängig von Krankheit, Behinderung oder Alter. In den Pflege- und Betreuungszentren wurde im Rahmen eines fünfjährigen Forschungs- und Praxisentwicklungsprogramms von 2014 bis 2019 das PeoPLe-Modell entwickelt.

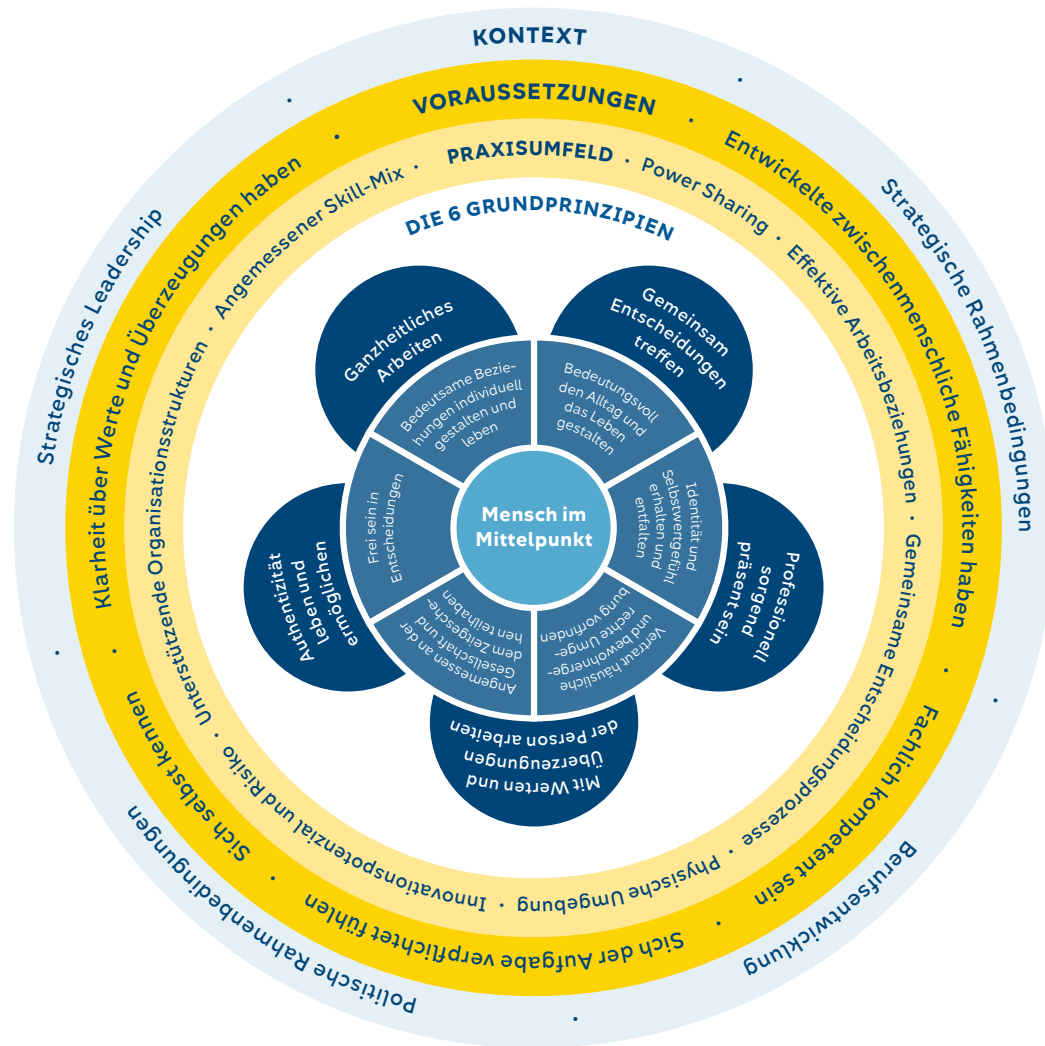
Nach der erfolgreichen Entwicklung und Implementierung des Modells folgt nun der nächste wichtige Schritt: PeoPLe als neues Pflegemodell nachhaltig zu verankern und sichtbar in der digitalen Pflegedokumentation abzubilden. Damit wird die personenzentrierte Praxis nicht nur gelebt, sondern auch systematisch erfasst, weiterentwickelt und in den pflegerischen Alltag integriert. Die Integration in die Dokumentation umfasst

- eine PeoPLe-Informationssammlung auf Basis der sechs Grundprinzipien
- ein umfassendes Assessment-Tool (epaLTC – Long-term Care)
- die individualisierte Darstellung der Interventionen in LEP-Maßnahmen.

Zentrales Element dieses neuen digitalen Pflegeprozesses ist das Assessmentinstrument epaLTC (effiziente Pflegeanalyse – Long-term Care). Es dient der strukturierten Einschätzung von Fähigkeiten und des Pflegebedarfs der Bewohnerinnen und Bewohner. Die standardisierte Bewertung liefert eine fundierte Grundlage für die individuelle Pflegeplanung, macht Pflegerisiken sichtbar und weist auf notwendigen Abklärungsbedarf hin. Unterstützt wird dieser Prozess durch ein intelligentes Vorschlagswesen, das auf Basis der Einschätzung gezielt pflegerische Maßnahmen empfiehlt. Diese

Maßnahmen werden mithilfe der LEP-Nursing dokumentiert. LEP steht für Leistungs- und Prozessdokumentation und ermöglicht eine standardisierte, transparente Darstellung pflegerischer Leistungen im Behandlungsverlauf. Beide Instrumente – epaLTC und LEP – basieren auf wissenschaftlichen Erkenntnissen und fördern eine evidenzbasierte, nachvollziehbare Pflegepraxis.

Die stufenweise Pilotierung dieser digitalen Abbildung startete im März 2025 und markiert einen weiteren Meilenstein für die nachhaltige Umsetzung einer qualitätsvollen, personenzentrierten Langzeitpflege.



#### Zertifizierung Validation nach Naomi Feil im Pflege- und Betreuungszentrum Wiener Neustadt

Demenz kann jeden betreffen! Studienergebnisse zeigen auf, wie stark die Erkrankungszahlen in Zukunft noch steigen werden. Was mit Vergesslichkeit beginnt, kann oft ganz rasch – oder auch schleichend – zu einer sehr schwierigen Situation für die Betroffene bzw. den Betroffenen selbst, für die Angehörigen und natürlich auch für Pflegenden werden. Herausforderndes Verhalten, veränderte Per-

sönlichkeitsstrukturen und viele weitere Symptome stellen das gesamte Umfeld oft vor große Herausforderungen.

Einer der Schwerpunkte dieses Projekts liegt in einer speziellen Art des Umgangs und der Gesprächsführung mit an Demenz erkrankten Personen. Diese besondere Form nennt sich Validation und wurde von Naomi Feil entwickelt. Wesentlich ist hierbei, sich bewusst und mit viel Einfühlungsvermögen auf den Menschen einzulassen und nicht nach dem „Warum“ von Handlungen oder Aussagen zu fragen. Das Ziel einer validierenden Grundhaltung liegt in der Aussage „in den Schuhen des anderen gehen zu lernen“. Dadurch können Verhaltensmuster erkannt sowie verstanden und Maßnahmen für ein Miteinander abgeleitet werden.

Das Projekt wurde mit einem breiten Angebot an Schulungsmaßnahmen begonnen. Alle im Pflege- und Betreuungszentrum (PBZ) tätigen Berufsgruppen, ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch Angehörige wurden in diese Fortbildungen miteinbezogen und haben Grund- und Aufbaukurse absolviert, um eine Zertifizierung zur Validation nach Naomi Feil zu erhalten. Eine Mitarbeiterin des PBZ Wiener Neustadt hat das höchste Level der Validation erreicht, diese ermöglicht, selbst z. B. Gruppenvalidation im Haus anzubieten, Teams anzuleiten und zu unterstützen.

Für das multidisziplinäre Team, Bewohnerinnen und Bewohner sowie Angehörige werden der Alltag und das Zusammenleben dadurch besser leb- und gestaltbar. Manchmal sind es nur Kleinigkeiten im Umgang, die aber von großer Bedeutung im Erleben von erkrankten Personen und deren Umfeld sind.

#### Qualität im Fokus: NÖ BASIS ZERT in den Pflegezentren

Der für die NÖ Kliniken erstellte Indikatorenkatalog wurde 2023 auf seine Anwendbarkeit in den Pflegezentren hin überprüft, überarbeitet und angepasst. Einzelne Indikatoren wurden übernommen, andere neu erarbeitet. So wurde ein Indikatorenkatalog erstellt, der auf gesetzlichen Anforderungen, Vorgaben für ein modernes Managementsystem und LGA-internen Richtlinien basiert. Im Rahmen von Audits durch Interviews oder einer Selbstbewertung (in Form eines Workshops) in Pflege-Betreuungs-Förderzentren findet das Qualitätsaudit statt. Derzeit wechseln sich im Auditzyklus von drei Jahren Interviews und Selbstbewertungen ab. Das NÖ BASIS ZERT hilft, gesetzliche Anforderungen zu erfüllen. Ein großer Mehrwert der Audits liegt in der Reflexion sowie in der Weiterentwicklung der Qualität der täglichen Arbeit. Des Weiteren ermöglichen die Audits, Schwachstellen aufzuzeigen und Veränderungen anzustoßen. Die Pilotierung von NÖ BASIS ZERT startete 2024 in der Region Weinviertel und wurde 2025 auf die Thermenregion erweitert.

#### Dienstplanstabilität: Regionenpool in den Pflege- und Betreuungszentren

Unregelmäßige Dienstzeiten und Übernahme von zusätzlichen Diensten können sich im Pflegeberuf negativ auf die Balance zwischen Berufs- und Privatleben auswirken. Die Region Weinviertel verfolgt das Ziel, ein systematisches Ausfallmanagement in den Pflege- und Betreuungszentren zu etablieren, um die Stabilität der Dienstpläne für Pflegekräfte nachhaltig zu sichern. Aufbauend auf dem erfolgreichen Start des Pilotprojekts in der Thermenregion im Jahr 2024 steht seit September 2025 eine Koordinatorin für den Aufbau des Regionenpools für die Region Weinviertel zur Verfügung. Die Auf-

gabe des standortübergreifenden Pooling-Teams ist die Kompensation von kurzfristigen, krankheitsbedingten Personalausfällen und Kurzzeitabsenzen bei Pflegekräften. Eine Kompensation von nicht besetzten Planstellen und Langzeitabsenzen ist in der Implementierungsphase nicht vorgesehen. Im Weinviertel sind für den Vollausbau des Regionenpools drei Einheiten geplant. Die Pflege- und Betreuungszentren werden unter Berücksichtigung der geografischen Lage standortübergreifend zusammengefasst und definieren den Einsatzort sowie den Tätigkeitsbereich des Pooling-Teams. Dabei richtet sich die Anzahl an Pflegezentren pro regionaler Einheit nach der Größe des Pflegezentrums und der Distanz zueinander.

#### Digitaler Fortschritt: Telemedizinische Todesfeststellung

Nach einem Pilotprojekt in den Pflege- und Betreuungszentren Scheibbs und Waidhofen/Ybbs besteht seit Jänner 2025 die Möglichkeit, Todesfeststellungen telemedizinisch durchzuführen. In der Vergangenheit konnte es in Niederösterreich bei Todesfeststellungen aufgrund der Verfügbarkeit an Gemeindeärztinnen und -ärzten zu Wartezeiten kommen. Seit dem Jänner 2025 hat die Leitstelle des 144 Notruf Niederösterreich in St. Pölten an sieben Tagen in der Woche von 7 bis 19 Uhr eine Leitstellenärztin bzw. einen Leitstellenarzt im Dienst. Diese können in bestimmten Fällen gemeinsam mit diplomiertem Pflegepersonal telemedizinische Todesfeststellungen durchführen.

#### Qualitätshandbuch Hygiene


Das Qualitätshandbuch „Hygiene für die NÖ LGA PBZ/PFZ“ wurde von einer Gruppe aus Expertinnen und Experten, bestehend aus Hygienefachkräften, einer hygienebeauftragten Ärztin/einem hygienebeauftragten Arzt sowie Führungspersonen und Mitarbeitenden aus den Pflegezentren, evaluiert und steht seit dem Frühjahr 2025 für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Verfügung.

Durch das Qualitätshandbuch Hygiene ist es möglich, erforderliche hygienische, pflegerische und medizinische Maßnahmen mit den Bedürfnissen der in den Pflegezentren lebenden Menschen nach Geborgenheit und physischem und psychischem Wohlbefinden in Einklang zu bringen. Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für die Pflegezentren für Fragen zur Hygiene sind die Hygienekontaktpersonen und Hygienefachkräfte.

#### Danke für euer Engagement – Ehrenamt in den Pflege- und Betreuungszentren

In der NÖ Landesgesundheitsagentur leisten Ehrenamtliche einen wertvollen Beitrag. Sie schenken Zeit für Gespräche und ein offenes Ohr oder begleiten bei Spaziergängen und Einkäufen. Der Internationale Tag des Ehrenamts oder die Freiwilligenwoche werden genutzt, um Wertschätzung und Anerkennung für das ehrenamtliche Engagement auszudrücken.

Ebenso werden Veranstaltungen wie z. B. Infoveranstaltungen für neue Ehrenamtliche, Tage des offenen Ehrenamts, regionale Fortbildungstage für Ehrenamtliche oder auch die Teilnahme an der Freiwilligen Messe organisiert, um Bewusstsein für die Wichtigkeit des Ehrenamts zu schaffen und neue Kolleginnen und Kollegen bestmöglich zu integrieren.

 Im Jahr 2025 waren durchschnittlich 1.299 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Einsatz, bei denen wir uns für 176.258 Stunden bedanken.



*Wissen, Austausch und neue Perspektiven: Die Ehrenamtlichen aus den NÖ Pflege- und Betreuungszentren der Region Mostviertel treffen sich regelmäßig für einen gemeinsamen Austausch und Fortbildung.*

#### Wenn Fürsorge zum Erlebnis wird

Die Arbeit im Pflege- und Förderzentrum bedeutet weit mehr als die verlässliche Betreuung im Alltag. Sie ist geprägt von Engagement, Einfühlungsvermögen und dem gemeinsamen Ziel, den Bewohnerinnen und Bewohnern Lebensqualität, Freude und Teilhabe zu ermöglichen. Neben der pflegerischen und pädagogischen Versorgung sind es vor allem besondere Aktivitäten und Ausflüge, die den Alltag bereichern und unvergessliche Momente schaffen. Solche Tage erfordern viel Planung, körperlichen Einsatz und eine enge Zusammenarbeit im Team – vom Organisieren des Transports bis zur individuellen Begleitung vor Ort. Doch genau dieser Einsatz macht den Unterschied.



Im Pflege- und Förderzentrum Perchtoldsdorf hat der Ausflug an den Neusiedlersee z. B. eindrucksvoll gezeigt, wie wertvoll diese gemeinsamen Erlebnisse sind: Die weite Landschaft, der Wind auf der Fähre, ein gemeinsames Essen im Restaurant oder einfach das Genießen der Sonne schenken Augenblicke von Freiheit und Leichtigkeit. Die Freude in den Gesichtern der Klientinnen und Klienten und das spürbare Miteinander stärken nicht nur die Gemeinschaft, sondern geben auch dem Team Kraft und Motivation für den herausfordernden Arbeitsalltag.



Auch im Pflege- und Förderzentrum Waidhofen/Ybbs stehen die Bedürfnisse und das Wohl der Klientinnen und Kli-

enten klar im Mittelpunkt. Zahlreiche hausinterne Initiativen und Feiern, wie beispielsweise Sommer- und Grillfeste, unterstreichen das hohe Engagement und die gelebte Gemeinschaft. Ebenso stehen für zwei Wohngruppen jährlich Gruppenurlaube auf dem Programm. 2025 ging die dreitägige Reise der Wohngruppe 3 nach Bad Schallerbach, wo natürlich ein Thermeneintritt nicht fehlen durfte. Die Wohngruppe 2 fuhr 2025 wieder nach Graz. Eine kleine Pension war das Reiseziel, dort hat der Pensionsbesitzer die Bewohnerinnen und Bewohner bereits in sein Herz geschlossen, sodass auch das Ziel für den Urlaub 2026 bereits feststeht.

Gerade weil die tägliche Arbeit oft mit großen Anforderungen verbunden ist, sind solche besonderen Aktionen von unschätzbarem Wert. Sie zeigen, dass Betreuung mehr ist als Versorgung – sie bedeutet, Menschen Teilhabe am Leben zu ermöglichen, Erinnerungen zu schaffen und Emotionen zu wecken. Mit viel Herz, Geduld und Professionalität gelingt es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern immer wieder, trotz aller Herausforderungen ein Lächeln ins Gesicht der Bewohnerinnen und Bewohner zu zaubern und ihnen besondere Momente zu schenken.

## WIR bieten Ausbildung mit Zukunft

Bildung und Ausbildung sind zentrale Erfolgsfaktoren für eine zukunftsfitte und qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung. Die gezielte Förderung von Fachkräften, kontinuierliche Weiterbildung sowie praxisnahe Ausbildungsmodelle sichern langfristig Kompetenz, Qualität und Innovationsfähigkeit in unseren Einrichtungen. In diesem Kapitel stellen wir zentrale Schwerpunkte, Entwicklungen und Initiativen im Bereich Bildung und Ausbildung vor und zeigen, wie wir Verantwortung für die Zukunft des Gesundheitswesens übernehmen.

### Operationstechnische Assistenz (OTA): Etablierung eines zukunftsweisenden Berufsbildes

Die steigende Komplexität moderner Chirurgie, geprägt durch technologischen Fortschritt, Digitalisierung und Robotik, erfordert hoch spezialisierte Fachkräfte im Operationsbereich. Mit der gesetzlichen Verankerung der Operationstechnischen Assistenz (OTA) im Jahr 2022 wurde in Österreich ein eigenständiger, dreijähriger Ausbildungsberuf geschaffen, der die klassische OP-Pflege ergänzt und gleichgestellte Aufgaben im OP übernimmt.

Die NÖ Landesgesundheitsagentur gehörte zu den ersten Trägern in Österreich, die diesen neuen Ausbildungsweg umgesetzt haben, und setzte damit einen wichtigen strategischen Impuls für die nachhaltige Sicherstellung qualifizierten Personals im Operationsbereich. Die OTA-Ausbildung ist stark praxisorientiert und umfasst 4.600 Ausbildungsstunden in Theorie und Praxis. Der Unterricht wird zudem durch fachpraktische Übungen ergänzt und bereitet die Auszubildenden damit noch gezielter auf die hohen fachlichen, technischen und organisatorischen Anforderungen ihres zukünftigen Berufsfeldes vor.

Ein bedeutender Meilenstein wurde im Oktober 2025 erreicht: Die ersten 22 Absolventinnen und Absolventen schlossen die OTA-Ausbildung an der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege Horn erfolgreich ab und erhielten ihr Diplom. Ein Großteil von ihnen hat seine Arbeit in OP-Einheiten niederösterreichischer Kliniken aufgenommen.

Nach erfolgreicher Pilotphase wurde die Ausbildung mittlerweile an mehreren Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege der NÖ LGA etabliert. Der enge Austausch zwischen Ausbildungsstätten, Kliniken und Auszubildenden stellt eine hohe Ausbildungsqualität sicher und fördert eine gemeinsame Qualitäts- und Sicherheitskultur.



Mit der erfolgreichen Ausbildung der ersten OTA-Absolventinnen und OTA-Absolventen wurde ein starkes Fundament für die langfristige Weiterentwicklung des Operationsbereichs geschaffen. Der neue Ausbildungsweg leistet einen wesentlichen Beitrag zur Fachkräftesicherung, stärkt die Versorgungsqualität in Niederösterreich und steht exemplarisch für Innovationskraft und Zukunftsorientierung im Gesundheitswesen.



### Evidenzbasierte Weiterbildung „Geriatrische Gesundheits- und Krankenpflege“ als Schlüssel zur akutergeriatrischen Versorgung in Niederösterreich

Die wachsende und älter werdende Bevölkerung stellt das Gesundheits- und Pflegesystem vor komplexe Herausforderungen. Der Gesundheitsplan 2040+ nimmt diese Entwicklung in den strategischen Rahmen für eine bedarfsgerechte, qualitativ hochwertige und durchgängige Versorgung der Bevölkerung auf. Vor diesem Hintergrund kommt der evidenzbasierten und praxisnahen Weiterbildung „Geriatrische Gesundheits- und Krankenpflege“ eine zentrale Bedeutung zu, da die Pflege eine tragende Rolle in der Versorgung älterer Menschen und ihren altersspezifischen Bedürfnissen einnimmt. Ziel ist es, fundiertes Pflegefachwissen mit praktischen Handlungskompetenzen zu verbinden und damit eine Versorgungsstruktur zu stärken, die ältere Menschen nach akuten Ereignissen bestmöglich unterstützt, ihre Selbstständigkeit fördert und eine Rückkehr in das häusliche Umfeld ermöglicht.

Die berufsbegleitende Weiterbildung „Geriatrische Gesundheits- und Krankenpflege“ wird erstmals in Niederösterreich angeboten. Sie hat im September 2025 an der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege Tulln gestartet und umfasst insgesamt 218 Unterrichtseinheiten in Theorie und Praxis. Vortragende Fachexpertinnen und Fachexperten decken inhaltlich die Aspekte der Anforderungen der Versorgungspraxis und aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse für eine moderne geriatrische Pflege und lückenlose strukturübergreifende Versorgungsübergänge ab. Zu den Schwerpunkten zählen die Gerontologie mit den biologischen, psychischen und sozialen Aspekten des Alterns, geriatrische Krankheitsbilder und Syndrome wie Multimorbidität, Delir, Demenz oder Sturzsyndrome sowie therapeutische Konzepte und Ansätze, die insbesondere auf aktivierende Pflege und Remobilisation ausgerichtet sind.

Ergänzt wird die Weiterbildung durch Inhalte zu Organisation und Recht sowie erweiterte Kenntnisse über das geriatrische Assessment als zentrales Instrument zur strukturierten Erfassung von Ressourcen, Einschränkungen und Pflegebedarfen. Ein weiterer wesentlicher Schwerpunkt liegt auf Kommunikation und Dokumentation, um eine professionelle Zusammenarbeit im interdisziplinären Team sowie eine transparente und qualitätsgesicherte Versorgung zu gewährleisten.

Diese Weiterbildung bildet die fachliche Grundlage für den Ausbau und die nachhaltige Sicherstellung einer Akutgeriatrie und Remobilisation in Niederösterreich. Qualifizierte Pflegepersonen sind entscheidend dafür, dass geriatrische Patientinnen und Patienten nach akuten Erkrankungen oder Verletzungen nicht nur medizinisch stabilisiert, sondern ganzheitlich betreut und gezielt zur Wiedererlangung ihrer Alltagskompetenzen angeleitet werden. Damit leistet die Weiterbildung einen unmittelbaren Beitrag zur Vermeidung von Pflegebedürftigkeit und zur Förderung eines selbstbestimmten Lebens im Alter.

Zusammenfassend zeigt sich, dass die evidenzbasierte Weiterbildung in der geriatrischen Gesundheits- und Krankenpflege den Schlüssel für eine zukunftsfähige akutgeriatrische Versorgung darstellt. Sie stärkt die pflegerische Expertise, unterstützt den erfolgreichen Ausbau entsprechender Versorgungsstrukturen und trägt wesentlich dazu bei, älteren Menschen in Niederösterreich eine hochwertige Versorgung und ein möglichst selbstständiges Leben im eigenen Zuhause zu ermöglichen.

#### Einheitliches Qualitätsmanagement für den Ausbildungsbereich „BASIS ZERT GuKPS“

Mit dem Projektauftrag Implementierung Qualitätsmanagement „BASIS ZERT GuKPS“ wurde ein zentraler Entwicklungsschritt zur Vereinheitlichung und Professionalisierung des Qualitätsmanagements im Ausbildungsbereich der Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege der NÖ Landesgesundheitsagentur gesetzt. Ziel ist der Aufbau eines standortübergreifenden, strukturierten und nachvollziehbaren Qualitätsmanagementsystems, das die spezifischen Anforderungen der pflegerischen Ausbildung berücksichtigt und zugleich eine gemeinsame Qualitätsbasis für alle Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege schafft.


Ausgangspunkt bildete die gewachsene Vielfalt an organisatorischen und qualitätssichernden Ansätzen an den einzelnen Schulstandorten. Diese Vielfalt machte deutlich, dass ein gemeinsamer Orientierungsrahmen erforderlich ist, um Transparenz, Vergleichbarkeit und eine koordinierte Weiterentwicklung der Ausbildungsqualität nachhaltig zu unterstützen.

Das „BASIS ZERT GuKPS“ wurde daher als gemeinsamer Qualitätsrahmen konzipiert, angelehnt an das bestehende NÖ LGA BASIS ZERT und gezielt für das Setting der Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege adaptiert. Es definiert verbindliche Standards sämtlicher ausbildungsrelevanter Prozesse und regelt Verantwortlichkeiten sowie eine einheitliche Dokumentations- und Ordnungsstruktur. Inhaltlich umfasst das Qualitätsmanagementsystem zentrale Bereiche wie Organisation und Steuerung der Ausbildung vom Bewerbungsprozess bis zur kommissionellen Abschlussprüfung, pädagogische Konzepte, Unterrichtsqualität, Personalqualifikation, Evaluation sowie kontinuierliche Qualitätsentwicklung.

Ein wesentlicher Schwerpunkt lag auf der Entwicklung eines einheitlichen Qualitätsrahmens mit einem Indikatorenkatalog sowie standardisierten Prozessen und Vorlagen, die an allen Schulen an-

gewendet werden können. Dazu zählen strukturierte Ablaufbeschreibungen und klar definierte Qualitätskriterien. Diese Instrumente schaffen eine gemeinsame Sprache im Qualitätsmanagement und unterstützen sowohl die interne Zusammenarbeit als auch die Vorbereitung auf Audits und behördliche Schuleinschauen.

Fachliche Expertise aus dem Qualitätsmanagement wurde gezielt eingebunden, und Rückmeldungen aus der Praxis flossen laufend in die Ausgestaltung ein. Dadurch wurde sichergestellt, dass das Qualitätsmanagement nicht als formales Kontrollinstrument, sondern als praxisnahes Steuerungs- und Entwicklungswerkzeug verankert wird.

 Im Jahr 2025 wurden zentrale Meilensteine des Projekts erreicht: Der Qualitätsrahmen und der Indikatorenkatalog wurden fertiggestellt, Probeaudits durchgeführt und darauf aufbauend Anpassungen vorgenommen. Mit Februar 2026 startete planmäßig der erste Auditzyklus, in dessen Verlauf alle Schulstandorte erstmals auditiert werden.

Mit der Einführung des einheitlichen Qualitätsmanagements wird eine tragfähige Grundlage für eine systematische, nachvollziehbare Qualitätssicherung und -entwicklung an allen Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege geschaffen. Regelmäßige Evaluations- und Reviewprozesse ermöglichen es, Stärken sichtbar zu machen, Entwicklungsbedarfe frühzeitig zu erkennen und gezielte Verbesserungsmaßnahmen abzuleiten. Gleichzeitig stärkt das „BASIS ZERT GuKPS“ die Position der Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege als qualitätsorientierte Ausbildungseinrichtungen.

Insgesamt leistet das Projekt einen wesentlichen Beitrag zur strategischen Weiterentwicklung der pflegerischen Ausbildung in Niederösterreich und zur nachhaltigen Sicherung einer hohen Ausbildungsqualität über alle Standorte hinweg.

#### Standardisierte Prozesse im Lernbereich Training und Transfer sowie Theorie-Praxis-Transfer an allen Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege

Mit der Einführung des Lernbereichs Training und Transfer (LTT) in der Pflegeassistenten- und Pflegefachassistentenausbildung wurde neben Theorie und Praxis ein Dritter Lernort geschaffen, der das Üben von Gelerntem im geschützten Rahmen möglich macht. Die NÖ Landesgesundheitsagentur hat im Rahmen eines Projekts eine einheitliche Umsetzung mit standardisierten Prozessen an allen elf Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege in Niederösterreich unterstützt, indem eine standortübergreifende Fachgruppe aus Pflegepädagoginnen und -pädagogen eingerichtet wurde, um ein standardisiertes LTT-Gesamtkonzept zu erarbeiten. Dabei wurden bestehende Inhalte, Lehr- und Prüfungsunterlagen systematisch analysiert, harmonisiert und in einheitliche Lernmodule überführt. Die Ergebnisse sind klar definierte Inhalte, didaktische Methoden sowie verbindliche Prüfungsanforderungen für LTT-Schule und LTT-Praxis.

Die schrittweise Ausrollung an weiteren Standorten gewährleistete eine konsistente Umsetzung und Vergleichbarkeit der Ausbildungsqualität über alle Schulstandorte hinweg. Seit Herbst 2025 ist das standardisierte LTT-Konzept an allen elf Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege vollständig etabliert.

Ein weiterer Meilenstein war die Einführung einer gemeinsamen digitalen Plattform, die seitdem den standortübergreifenden Austausch von Lern- und Prüfungsunterlagen ermöglicht und Synergien nachhaltig fördert.

Durch die Standardisierung der Prozesse im Lernbereich Training und Transfer wird die Verbindung zwischen Theorie und Praxis gezielt gestärkt. Die Auszubildenden trainieren berufliche Handlungskompetenzen in realitätsnahen, geschützten Lernsituationen und erwerben damit nachhaltig anwendbares Können. Das Projekt leistete somit einen wesentlichen Beitrag zur Qualität, Vergleichbarkeit und Zukunftssicherheit einer praxisnahen Pflegeausbildung.



**Richtungsweisendes Kooperationsprojekt – eine neue Partnerschaft mit der FH Wiener Neustadt**

Die öffentlich-öffentliche Kooperation zwischen der FH Wiener Neustadt und der NÖ Landesgesundheitsagentur steht für eine zukunftsorientierte Partnerschaft im Bereich der Bildung im Gesundheitswesen. Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, durch die gemeinsame Entwicklung und Umsetzung von Aus-, Fort- und Weiterbildungsprogrammen die Qualität der medizinischen und pflegerischen Versorgung langfristig zu sichern. Beide Partner profitieren dabei sowohl von der wissenschaftlichen und methodischen Expertise als auch von der praxisnahen Erfahrung und dem Verständnis für die Bedürfnisse im Gesundheitswesen.

Im Mittelpunkt steht die nachhaltige Nutzung von Ressourcen und Fachwissen, eine klare Aufgabenverteilung sowie die Entwicklung innovativer Bildungsformate, die sich an den zukünftigen Anforderungen der Gesundheitsberufe orientieren. Diese Kooperation schafft somit eine verlässliche Grund-

lage für kontinuierliche Qualitätssteigerung, Wissenstransfer und die Förderung von Fachkräften, die den Herausforderungen des modernen Gesundheitswesens kompetent begegnen können.

**Netzwerk Ärzteausbildung – Fortsetzung der Entwicklungsarbeit**

Seit Oktober 2024 trifft sich quartalsweise die Arbeitsgruppe „Netzwerktreffen Ärzteausbildung“. In diesem Rahmen kommen Vertreterinnen und Vertreter aller Kliniken zusammen, die sich aktiv für die Weiterentwicklung der ärztlichen Aus- und Weiterbildung einsetzen. Der Arbeitsgruppe gehören Ärztliche Direktorinnen und Direktoren, Primarärztinnen und Primärärzte, Oberärztinnen und Oberärzte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Personalstellen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ärztlichen Direktionen sowie Vertreterinnen und Vertreter der Turnusärztinnen und Turnusärzte an. Durch diese breit gefächerte Zusammensetzung fließen vielfältige fachliche Perspektiven in die gemeinsame Arbeit ein.

Im vergangenen Jahr wurden mehrere zentrale Themen vorgestellt, diskutiert und weiterentwickelt. Zu den bedeutendsten Schwerpunkten zählt die geplante Einführung der neuen Fachärztin/des neuen Facharztes für Allgemein- und Familienmedizin mit Startdatum Juni 2026. Ebenso wurde ein digitales Rotationstool präsentiert, das künftig eine strukturierte und effizient organisierte Rotation der Ausbildungsabschnitte unterstützen soll und im Rahmen von Piloten bereits von einzelnen Kliniken dazu genutzt wird. Ein weiteres Best-Practice-Beispiel stellte die gelungene Umsetzung der chirurgischen Rotation an den Standorten Amstetten, Melk, Scheibbs und Waidhofen/Ybbs dar, welche zeigt, wie abgestimmte Ausbildungsprozesse sowohl für die Abteilungen als auch für Ärztinnen und Ärzte in Ausbildung einen deutlichen Mehrwert schaffen. Darüber hinaus werden Ideen und Maßnahmen für ein modernes und wirkungsvolles Bewerbungs- und Recruiting-Management für junge Ärztinnen und Ärzte gemeinsam mit den zuständigen Fachabteilungen entwickelt und umgesetzt.

Auch im Jahr 2026 wird die Arbeitsgruppe weiterhin eng zusammenarbeiten, um aktuelle Herausforderungen aufzugreifen, innovative Ausbildungsansätze zu diskutieren und strukturelle Verbesserungen voranzutreiben. Damit bleibt sie ein wesentlicher Bestandteil für die Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der ärztlichen Ausbildung innerhalb der NÖ Landesgesundheitsagentur.

**Karrieremodell für Ärztinnen und Ärzte – Entwicklung entlang von Kompetenz und Verantwortung**

Im Jahr 2025 wurde das Karrieremodell für Ärztinnen und Ärzte erfolgreich entwickelt, das transparente und attraktive Entwicklungsmöglichkeiten innerhalb der Kliniken schafft. Entlang klar definierter Karrierestufen – Funktionsärztin/Funktionsarzt, leitende Oberärztin/leitender Oberarzt und geschäftsführende Oberärztin/geschäftsführender Oberarzt – werden fachliche Expertise, Verantwortung und Führungsaufgaben systematisch miteinander verbunden.

Im Rahmen einer ersten Pilotierungsphase wurden dabei die Praxistauglichkeit, die Wirksamkeit und Akzeptanz getestet. Die Pilotierungsphase wurde durch einen strukturierten Evaluierungsprozess begleitet. Die Ergebnisse daraus waren dabei für die weitere Entwicklung des Karrieremodells maßgeblich.

## WIR als attraktiver Arbeitgeber

Die Sicherstellung einer leistungsfähigen, zukunftsorientierten Gesundheits- und Pflegeversorgung in Niederösterreich erfordert ein konsequent auf den Gesundheitsplan 2040+ ausgerichtetes Handeln, bei dem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als zentrale Gestaltungs- und Erfolgsfaktoren verstanden werden. Vor diesem Hintergrund standen im Jahr 2025 die Gewinnung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die strukturelle Zusammenführung historisch gewachsener Organisationseinheiten sowie die Beschleunigung und Professionalisierung zentraler Abläufe – insbesondere bei Neuaufnahmen – im Mittelpunkt. Parallel dazu wurde das Befragungsmanagement als wesentliches Steuerungsinstrument weiterentwickelt, um Erfahrungen, Bedürfnisse und Belastungen systematisch entlang des gesamten Mitarbeiterlebenszyklus sichtbar zu machen. In der Zusammenschau dieser Ergebnisse – ergänzt um Rückmeldungen aus Befragungen der Patientinnen und Patienten sowie Bewohnerinnen und Bewohner – entsteht ein ganzheitliches Bild der Organisation, das künftig in einer zentralen Handlungsmatrix zusammengeführt wird. Damit leistet die NÖ Landesgesundheitsagentur einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung des Gesundheitsplans 2040+, indem Wachstum, Qualität, Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterorientierung und organisationale Lernfähigkeit in einem integrierten Ansatz verbunden werden.

Aus dieser strategischen Gesamtausrichtung leiten sich jene konkreten Maßnahmen und Projekte ab, mit denen im Jahr 2025 gezielt auf aktuelle Herausforderungen reagiert und zugleich die strukturellen Voraussetzungen für eine nachhaltige Weiterentwicklung von Organisation, Arbeitsbedingungen und Versorgungsqualität geschaffen wird.

### Dienstplanstabilität: Verlässlichkeit im Arbeitsalltag

Dienstplanstabilität ist ein zentraler Faktor für Arbeitszufriedenheit, Gesundheit und Bindung von Mitarbeitenden – insbesondere in Pflegeberufen. Gemeinsam mit den Sozialpartnern wurde 2025 ein praxistaugliches Modell entwickelt, das auf drei flexiblen Säulen basiert:

- Interne Poolingteams, die klinikintern kurzfristige Ausfälle abfedern
- Standby-Dienste mit klaren Rahmenbedingungen und fairer Vergütung sowie
- regionale Pflegepools in den Pflege- und Betreuungszentren, die einrichtungsübergreifend eingesetzt werden können.

Das Modell beruht auf Freiwilligkeit, Transparenz und Planbarkeit und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Reduktion spontaner Einspringdienste.



Fotocredit: NLK Fitzwieser

### Vietnam-Projekt und internationale Personalgewinnung: Nachhaltige Sicherung personeller Ressourcen

Zur nachhaltigen Sicherstellung der personellen Ressourcen setzt die NÖ Landesgesundheitsagentur ergänzend zu nationalen Rekrutierungsmaßnahmen gezielt auf internationale Personalgewinnung. Ein zentraler Baustein ist dabei das Vietnam-Projekt, das als strukturierte Ausbildungs- und Integrationskooperation umgesetzt wird. In Zusammenarbeit mit dem International Nursing Center Krems und der Hanoi University werden vietnamesische Studierende gezielt auf eine Tätigkeit im Pflegebereich vorbereitet. Damit baut das Projekt auf einer bestehenden internationalen Ausrichtung der Belegschaft auf, die bereits vor Projektstart durch rund 2.800 Mitarbeitende mit internationalem Hintergrund getragen wurde. Die internationale Personalgewinnung leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Stabilisierung der Aufnahmezahlen und zur langfristigen Absicherung der Versorgungsleistung.

### Personalstellenkonzept und Digitalisierung: Klare Strukturen und effiziente Prozesse

Ein modernes HR-Management erfordert klare Strukturen und digitale Unterstützung. Ziel des Personalstellenkonzepts ist die Harmonisierung historisch gewachsener Personalstrukturen und die Überführung in eine einheitliche, serviceorientierte HR-Organisation.

Digitale Workflows – etwa für Sonderurlaube, Karenzberechnungen oder Bildungsnachweise – verkürzen Bearbeitungszeiten, erhöhen die Datenqualität und schaffen Transparenz. Tools wie NIZZA und REXX unterstützen die neuen Strukturen. Seit Jänner 2025 wird dieses Zielbild schrittweise pilotiert und umgesetzt.

### Toolbox Personal und Newsletter: Wissen strukturiert teilen

Eine einheitliche, transparente und qualitätsgesicherte Informationsweitergabe ist eine wesentliche Voraussetzung für wirksame Personalarbeit. Mit der Toolbox Personal wurde eine zentrale digitale Plattform innerhalb der App für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter „LGA update“ geschaffen, die alle relevanten Informationen, Instrumente und Maßnahmen des Personalbereichs gebündelt zur Verfügung stellt. Ergänzend dazu dient der monatliche Newsletter Personal als verbindliches Kommunikationsinstrument, das Neuerungen kompakt zusammenfasst, bestehende Regelungen erläutert und aktuelle Themen vermittelt. Die Inhalte werden sozialpartnerschaftlich abgestimmt und stärken damit nicht nur die Informationsqualität, sondern auch die organisationsweite Einheitlichkeit in der Anwendung.

### Teilzeitbefragung: Potenziale erkennen

Zwischen Oktober und November 2025 wurde erstmals eine umfassende Teilzeitbefragung durchgeführt. Ziel war es, Potenziale zur freiwilligen Stundenaufstockung sichtbar zu machen. Die anonyme Befragung ermöglichte differenzierte Auswertungen nach Standort und Region und lieferte eine wertvolle Grundlage für gezielte Personalsteuerung.

### **Ideenbörse: Erfahrung nutzbar machen**

Mit der Ideenbörse schafft die NÖ Landesgesundheitsagentur Raum für Mitgestaltung. Mitarbeitende können ihre Praxiserfahrung unkompliziert einbringen. Jede Idee wird transparent bearbeitet und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten Rückmeldung zu ihren eingebrachten Ideen. So wird internes Wissen systematisch für Verbesserungen genutzt.

### **Personal-Servicekonferenzen: Dialog und Vernetzung**

Die Personal-Servicekonferenzen wurden 2025 als strukturiertes internes Austauschformat erfolgreich umgesetzt. Ziel war es, zentrale Fragestellungen der Personalarbeit gemeinsam zu bearbeiten, Rollenklarheit zu stärken und den Praxistransfer zwischen zentralen und dezentralen Einheiten zu fördern. Damit haben sich die Personal-Servicekonferenzen als wirksames Instrument etabliert, um Fachwissen zu bündeln, Erfahrungen auszutauschen und eine gemeinsame Umsetzungskultur im Personalbereich zu fördern.

### **Weiterentwicklung des Service-Levels: Verlässliche Unterstützung für die Standorte**

Parallel dazu wurde das Service-Level der Abteilung Personal & Organisation weiterentwickelt und klar geschärft. Die Standorte verfügen damit über verlässliche Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in allen Personalangelegenheiten. Neben einer gesicherten telefonischen Erreichbarkeit und zeitnahen Rückmeldungen stehen insbesondere rechtssichere, einheitliche Lösungen im Vordergrund. Datenbasierte Entscheidungsgrundlagen unterstützen Führungskräfte bei der Steuerung, während in dringlichen Fällen kurzfristig umsetzbare Lösungsoptionen aufgezeigt und begleitet werden.

### **Weiterentwicklung und Etablierung von Fachkarrieren: Expertise stärken und Perspektiven eröffnen**

Die gezielte Etablierung von Fachkarrieren eröffnet Mitarbeitenden Entwicklungsperspektiven jenseits klassischer Führungsfunktionen und stärkt gleichzeitig die fachliche Qualität innerhalb der Organisation. Die fachliche Basisausbildung Pflege vermittelt über einen Zeitraum von zwölf Monaten fundierte Kenntnisse in Recht, Management, sozialer Kompetenz und Wissenschaft. Theorie und Praxis werden durch externe Referierende sowie Expertinnen und Experten der NÖ Landesgesundheitsagentur vermittelt und durch Praktikumstage im Akut-, Langzeit- und Zentralbereich ergänzt.

### **LEBEN-Modell und gelebte Sozialpartnerschaft: Gemeinsame Gestaltung moderner Arbeitsbedingungen**

Mit dem LEBEN-Modell verfolgt die NÖ Landesgesundheitsagentur einen ganzheitlichen Ansatz zur Förderung lebensphasenorientierter Beschäftigungsmöglichkeiten. Das Modell verbindet Personal-, Organisations- und Gesundheitsentwicklung zu einem klaren Rahmen, der Orientierung bietet und unterschiedliche Lebenssituationen berücksichtigt. Gleichzeitig ist das LEBEN-Modell eng mit einer strukturierten und gelebten Sozialpartnerschaft verbunden. Die strategische Koordination erfolgt in

enger Abstimmung mit dem Zentralbetriebsrat und schafft Transparenz, Vertrauen und eine tragfähige Grundlage für gemeinsame Entscheidungen.

### **Neuaufstellung der Abteilung Personal & Organisation: Bündelung von Verantwortung und Service**

Mit der Gründung der NÖ Landesgesundheitsagentur wurde die Abteilung Personal & Organisation ursprünglich mit strategischen Managementaufgaben betraut, während das operative Personalmanagement in der Personalservicegesellschaft angesiedelt war. Im Rahmen der ab 2023 durchgeführten Aufgaben- und Organisationsevaluierung wurden daher gezielte Maßnahmen zur Zusammenführung von Personal und Organisation sowie zur Umsetzung des Personalstellenkonzepts eingeleitet. Ziel war es, strategische und operative HR-Aufgaben in einer einheitlichen Struktur zu bündeln, klare Verantwortlichkeiten zu schaffen und Entscheidungswege zu verkürzen.

In ihrer Gesamtheit zeigen diese Maßnahmen, wie konsequente Weiterentwicklung, klare Strukturen und partnerschaftliche Zusammenarbeit dazu beitragen, die personellen Grundlagen für eine nachhaltige Gesundheits- und Pflegeversorgung in Niederösterreich zu sichern.

## WIR setzen auf Fortschritt durch Digitalisierung – für Patientinnen und Patienten, Bewohnerinnen und Bewohner und Teams

Die Digitalisierung prägt in entscheidendem Maß die Weiterentwicklung unseres Gesundheitswesens und bildet die Grundlage für moderne, effiziente und zukunftsorientierte Versorgungskonzepte. Sie unterstützt nicht nur die kontinuierliche Optimierung der Akutversorgung und der Langzeitpflege, sondern schafft zugleich neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit, der Prozesssteuerung und der Qualitätssicherung. In einer Organisation mit 76 Gesundheitseinrichtungen ist digitale Transformation längst kein Zusatz mehr, sondern ein unverzichtbarer Bestandteil von Diagnose, Therapie und Pflege – ebenso wie von Management, Logistik, Administration und Technik.

Die NÖ Landesgesundheitsagentur verfolgt eine klare Digitalisierungsstrategie, die in mehr als 30 Großprojekten und über 100 projektartigen Vorhaben systematisch umgesetzt wird. Damit werden wesentliche Eckpfeiler einer modernen IT-Architektur geschaffen, wie sie auch zur Erreichung der Ziele des Gesundheitsplans 2040+ erforderlich ist. Digitalisierung ermöglicht Telemedizin, stärkt das Patient Empowerment und fördert die nahtlose Vernetzung mit unseren Healthcare-Partnern. Sie ist somit ein zentraler Hebel, um die Versorgung für Patientinnen und Patienten sowie Bewohnerinnen und Bewohner nachhaltig zu verbessern und die Leistungsfähigkeit unseres Gesundheitswesens langfristig sicherzustellen.

### NÖ Krankenhausinformationssystem NÖKIS – Zentrales Leitprojekt der Digitalisierungsstrategie der NÖ Landesgesundheitsagentur (NÖ LGA)

Mit dem NÖ Krankenhausinformationssystem (NÖKIS) setzt die NÖ LGA ein wesentliches strategisches Vorhaben um: die Harmonisierung der Krankenhausinformationssysteme in allen Kliniken auf eine zentrale, zukunftsfähige Plattform. Ziel ist eine durchgängige digitale Dokumentation entlang des gesamten Behandlungspfads – von der Pflege über die Medizin bis hin zu therapeutischen und administrativen Prozessen. Dazu gehören unter anderem die digitale Pflegedokumentation, die elektronische Fieberkurve und Medikation sowie moderne Werkzeuge wie digitale Spracherkennung zur effizienten Befunddokumentation.

**1.450 Ärztinnen und Ärzte nutzen regelmäßig digitale Spracherkennung zur Befundschreibung und Administration.**

Ein bedeutender Meilenstein wurde 2025 erreicht: Am 24. Juni ging NÖKIS im Universitätsklinikum Neunkirchen als erstem Standort der NÖ LGA in den Echtbetrieb. Mit der Einführung werden sämtliche medizinischen, pflegerischen, therapeutischen und administrativen Daten von Patientinnen und Patienten künftig zentral erfasst und standortübergreifend verfügbar gemacht. Dies verbessert den Informationsfluss, stärkt die interprofessionelle Zusammenarbeit und unterstützt die Versorgungsziele des Gesundheitsplans 2040+.

**Die Implementierung erfolgt in drei Ausbaustufen:**  
**Stufe 1:** Ablöse bestehender KIS-Funktionen und Überführung in die neue gemeinsame Plattform  
**Stufe 2:** Schwerpunkt auf digitale Pflegedokumentation  
**Stufe 3:** Elektronische Medikation und digitale Kurve

Mit dem erfolgreichen Start in Neunkirchen beginnt die schrittweise Ausrollung in allen Kliniken der NÖ LGA. Als nächster Standort wird das Landesklinikum Waidhofen/Ybbs vorbereitet – ein weiterer Schritt hin zu einem einheitlichen, digitalen und effizient vernetzten Klinikinformationssystem für ganz Niederösterreich.

### NÖ Gesundheitsportal – digitale Interaktion entlang des gesamten Behandlungspfads

Mit dem NÖ Gesundheitsportal setzt die NÖ Landesgesundheitsagentur einen zentralen Schritt in Richtung moderner, digitaler Versorgung. Das 2024 gestartete Projekt durchlief 2024/2025 ein EU-weites Vergabeverfahren, das 2025 mit einer Rahmenvereinbarung abgeschlossen wurde. Die Plattform wird künftig in allen Einrichtungen der NÖ LGA eingesetzt und richtet sich an Patientinnen und Patienten, deren Angehörige bzw. Vertretungspersonen sowie Zuweiserinnen und Zuweiser.

Hauptziele des Projekts sind die digitale Einbindung von Patientinnen und Patienten, Bewohnerinnen und Bewohnern und deren Vertretungspersonen und die Stärkung der Interaktion mit Zuweiserinnen und Zuweisern bzw. anderen Stakeholdern des Gesundheitswesens. Im Fokus stehen dabei primär die Prozesse vor und nach der Behandlung, um sowohl das Klinikpersonal zu entlasten als auch die Einbindung der Patientinnen und Patienten zu stärken. Der erste Schwerpunkt liegt in der Bereitstellung der Grundfunktionen rund um Patienten-Onboarding, Dokumentenverwaltung sowie Pilotierungen im Kontext Terminmanagement in Verbindung mit elektronischen Checklisten, Fragebögen und Erinnerungsfunktionen, wodurch zahlreiche telefonische Abstimmungen entfallen und Abläufe effizienter werden.

Das Portal wird schrittweise um weitere digitale Services erweitert – darunter Videokonsultationen, Wartemanagement und perspektivisch auch Wearable-Anbindungen\*. Damit entsteht eine moderne, barrierefreie Plattform, die digitale Interaktion im Gesundheitswesen verbessert und die Ziele des Gesundheitsplans 2040+ wirkungsvoll unterstützt. Erste Funktionen gehen ab Ende 2026 in den Kliniken in Betrieb.

### Weichenstellung für eine moderne Radiologie – Innovationsschub in den Kliniken

Die NÖ Landesgesundheitsagentur hat im Jahr 2025 entscheidende Weichen für die zukünftige digitale Entwicklung der Radiologie gestellt. Mit dem bereits seit mehreren Jahren etablierten NÖRIS/PACS wird an den Klinikstandorten eine einheitliche Lösung für radiologische Bildgebung, Diagnostik und Befundung aufgebaut. Im Berichtsjahr konnten umfassende Innovationsmaßnahmen konzipiert und vertraglich fixiert werden, die den Radiologieinstituten in den kommenden Jahren schrittweise zugutekommen werden.

Ein zentrales Element dieses Innovationspakets ist das Upgrade auf die neueste Produktgeneration der radiologischen Softwarelösung. Diese erlaubt es den Radiologinnen und Radiologen, künftig sämtliche

\*Wearables sind Computertechnologien, die man am Körper oder am Kopf trägt.

diagnostische Aufgaben über eine einzige, durchgängige Benutzeroberfläche zu bearbeiten – ohne den bisher notwendigen Wechsel zwischen unterschiedlichen Anwendungen. Neben der klassischen Bilddiagnostik umfasst dies auch die vollintegrierte Nutzung moderner Advanced-Visualisation-Technologien, wie 3D-Rekonstruktionen sowie KI-gestützter Module, die Workflows beschleunigen und die diagnostische Genauigkeit unterstützen.

Eine weitere wesentliche Neuerung ist die Einführung globaler Arbeitslisten. Diese ermöglichen ein standortübergreifendes und deutlich effizienteres Arbeiten: Die zur Befundung benötigten Bilder und Informationen stehen künftig in allen Kliniken jederzeit zur Verfügung, ohne dass administrative Eingriffe oder aufwändige Abstimmungen notwendig sind. Damit wird eine radiologische Versorgung unterstützt, die flexibler, ressourcenschonender und besser auf die regionalen Anforderungen abgestimmt ist.

Die Umsetzung der neuen Funktionen erfolgt evolutionär im Rahmen geplanter Reinvestitionen und Einführungsprojekte an den Klinikstandorten. Damit entsteht Schritt für Schritt eine moderne, hochgradig integrierte Radiologieplattform, die optimal auf die Anforderungen der kommenden Jahre vorbereitet ist und einen zentralen Beitrag zur übergeordneten Digitalisierungsstrategie sowie den Zielen des Gesundheitsplans 2040+ leistet.

### Startschuss für die IT-Harmonisierung in Augenheilkunde und Endoskopie

2025 startete die NÖ Landesgesundheitsagentur zwei zentrale Digitalisierungsprojekte, die künftig für eine landesweit einheitliche und qualitativ hochwertige Dokumentation in der Augenheilkunde und Endoskopie sorgen werden. Mit NÖ EyeDoc und NÖ ENDO werden moderne IT-Services etabliert, die klinische Arbeitsabläufe standardisieren, Datenqualität verbessern und die Versorgung langfristig effizienter machen.

### NÖ EyeDoc – digitale Exzellenz für ein hochfrequentes Fachgebiet

Die Augenheilkunde zählt zu den am stärksten ausgelasteten medizinischen Bereichen. In fünf Abteilungen wurden allein 2025 rund 45.700 IVOM-Behandlungen und etwa 20.800 Kataraktoperationen durchgeführt.

Das neue Datenbanksystem NÖ EyeDoc ermöglicht eine klar strukturierte Erfassung von Messwerten, Konsultationen, OP-Berichten und Skizzen sowie eine übersichtliche zeitliche Visualisierung komplexer Krankheitsverläufe. Nutzerinnen und Nutzer profitieren von einer intuitiven Oberfläche, die eine konsequente, niederösterreichweit harmonisierte Dokumentation erleichtert.

Die Einführung erfolgt schrittweise und beginnt mit der Erstellung einer gemeinsamen, standortübergreifenden Basisdokumentation. Der vollständige Rollout in den Kliniken Mistelbach, St. Pölten, Wiener Neustadt, Horn und Waidhofen/Ybbs soll bis 2028 abgeschlossen sein.

### NÖ ENDO – moderne und standardisierte Endoskopiedokumentation

Auch in der Endoskopie wurde ein Modernisierungsschub eingeleitet: Das bisherige System erreichte sein End of Life, weshalb für die Standorte eine neue Lösung notwendig wurde. Mit NÖ ENDO wird künftig eine moderne, einheitliche IT-Lösung für die endoskopische Dokumentation bereitgestellt.

Bis Mitte 2026 wird NÖ ENDO an sieben Standorten eingeführt: Zwettl, Krems, Scheibbs, Wiener Neustadt, Hainburg, Lilienfeld und Melk. Das System unterstützt die strukturierte Dokumentation häufiger endoskopischer Untersuchungen wie Gastroskopien, Koloskopien und Bronchoskopien. Die gemeinsam mit ärztlichen und pflegerischen Expertenteams entwickelte niederösterreichweite Baseline orientiert sich an Leitlinien (S2k, DGVS, ÖGGH) und stellt sicher, dass Dokumentationsqualität, Struktur und Effizienz klinikübergreifend steigen.

### Gemeinsamer Weg in die Zukunft

Mit NÖ EyeDoc und NÖ ENDO setzt die NÖ LGA zwei wichtige Bausteine der digitalen Harmonisierung um. Die Projekte schaffen moderne, sichere und einheitliche Dokumentationsstandards – und stärken damit sowohl die Versorgungsqualität als auch die Effizienz in zwei zentralen medizinischen Fachbereichen.

---

*„Mit Einführung der neuen Software erwarten wir uns ein zukunftssicheres und durchgängiges System auf höchster Qualität. Dadurch können wesentliche Prozesse in einer Endoskopie-Ambulanz vereinfacht und klinikübergreifend vereinheitlicht werden.“*

**1. OA Ass.-Prof. Dr. Alexander Daxecker, Klinische Abteilung für Innere Medizin I, Gastroenterologie und Hepatologie, UK Wiener Neustadt**



### Cybersicherheit 2025 – Stärkung der digitalen Resilienz der NÖ Landesgesundheitsagentur (NÖ LGA)

Im Jahr 2025 wurden zentrale Fortschritte im Bereich Cybersicherheit erzielt, um die Systeme und klinischen Abläufe der NÖ LGA gezielt vor steigenden digitalen Bedrohungen zu schützen. Die stark gestiegene Anzahl und Frequenz bekannt gewordener Sicherheitsbedrohungen und Schwachstellen sowie die hohe Komplexität der IT-Landschaft mit einer Vielzahl vernetzter medizinischer, administrativer und technischer Systeme machen eine konsequente Weiterentwicklung der Sicherheitsmaßnahmen unerlässlich.

### Ausbau der Leistungen der Security Operations Center (SOC)

2025 wurde das NÖ LGA Security Operations Center (SOC) technisch wie organisatorisch deutlich gestärkt. Das Security Operations Center verarbeitet und prüft täglich ein Mengengerüst von 950 GB an Logdaten in Bezug auf IT-Sicherheitsrisiken. Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 8.082 Alarmmeldungen von qualifizierten Expertinnen und Experten bewertet und behandelt. Daraus gingen 149 Sicherheitsvorfälle hervor – aufgrund von präventiv und reaktiv ergriffener Maßnahmen kein einziger mit tatsächlichen Auswirkungen auf den Betrieb – ein Zeichen für die steigende Wirksamkeit der Abwehrmaßnahmen.

Optimierte Analyseprozesse, einheitliche Internetzugänge und harmonisierte Sicherheitsmechanismen erhöhen die Transparenz und reduzieren die Angriffsfläche. Regelmäßige Übungen sowie der

Austausch von Sicherheitsinformationen mit anderen Trägern und dem Austrian HealthCERT stärkten die Cybersicherheit zusätzlich.

#### Modernisierung der Endgerätesicherheit

Ein wesentlicher Meilenstein war die flächendeckende Einführung einer State of the Art Schadsoftware-Schutzlösung auf über 17.000 Endgeräten der NÖ Landesgesundheitsagentur. Diese Technologie verbessert die Angriffserkennung maßgeblich und ermöglicht eine systemübergreifende Bewertung von Vorfällen.

#### Technische und organisatorische Sicherheitsüberprüfungen und NIS/NIS2 Compliance

2025 wurden zahlreiche technische und organisatorische Prüfmaßnahmen umgesetzt – darunter Risikoanalysen und technische Sicherheitsüberprüfungen (Penetration Tests) in mehreren Kliniken. Ergänzend wurden 80 Sicherheitshinweise an IT-Verantwortliche ausgegeben, um schnell auf neue Schwachstellen reagieren zu können. Begleitend wurden Awarenessinitiativen über verschiedene interne Kommunikationskanäle der NÖ Landesgesundheitsagentur ausgebaut.

Mit dem Ausbau des Security Operations Center, der Einführung einer modernen Endgeräteschutzlösung und umfassenden Maßnahmen zur NIS/NIS2 Compliance hat die NÖ LGA 2025 ihre digitale Widerstandsfähigkeit maßgeblich gestärkt. Die erzielten Fortschritte erhöhen die Sicherheit der Prozesse in Kliniken und Pflegezentren, sichern die Datenintegrität und tragen entscheidend zu einer resilienten digitalen Infrastruktur im Gesundheitswesen Niederösterreichs bei.

#### Faxablöse – sicherer Gesundheitsdatenaustausch

Mit dem gesetzlichen Fax-Verbot für Gesundheitsdaten ab 1. Jänner 2025 musste die NÖ Landesgesundheitsagentur vollständig auf sichere digitale Kommunikationswege umstellen. In enger Abstimmung mit Behörden, Sozialversicherungen und weiteren Partnerinnen und Partnern wurden alternative Kommunikationswege aufgebaut und optimiert.

Dazu wurden verschlüsselte E-Mail-Übermittlungen, secureLGAFax als Übergangslösung für Papierdokumente sowie die Einführung erweiterter HCS-MEDICAL-NET-Funktionen für den Befund und Dokumentenaustausch mit dem niedergelassenen Bereich gestartet. Gleichzeitig wurde für Bezirksverwaltungsbehörden eine S/MIME-basierte Ende-zu-Ende-Verschlüsselung etabliert und mit den Bezirksgerichten die Nutzung von webERV als Faxersatz umgesetzt. Parallel laufen Abstimmungen mit den Sozialversicherungsträgern, um auch deren Kommunikationsprozesse auf einheitliche digitale Kanäle umzustellen. Damit konnte ein Großteil der früheren Faxkommunikation auf sichere, gesetzeskonforme digitale Verfahren überführt werden – ein wesentlicher Schritt für den Schutz hochsensibler Gesundheitsdaten und für moderne, effiziente Organisationsprozesse.

📄 Noch im Dezember 2024 versandten die NÖ Gesundheitseinrichtungen monatlich 20.224 Faxnachrichten. Für dieses beträchtliche Übermittlungsvolumen mussten innerhalb kurzer Zeit verlässliche und sichere digitale Alternativen geschaffen werden.

#### Digitale Innovationen aus dem Gesundheitsbereich sichtbar machen

Die Digitalisierung verändert das Gesundheitswesen grundlegend – von der medizinischen Dokumentation über den Klinikalltag bis hin zur Arzt-Patienten-Kommunikation. Damit dieser Wandel nicht nur technologisch gelingt, sondern auch gesellschaftlich mitgetragen wird, braucht es transparente Information, echte Einblicke und Raum für Dialog. Genau hier setzt die vertiefte Zusammenarbeit zwischen dem Haus der Digitalisierung und der NÖ Landesgesundheitsagentur (LGA) an. Gemeinsam wollen die beiden Institutionen digitale Innovationen aus dem Gesundheitsbereich sichtbar, erlebbar und verständlich machen – für die Bevölkerung in Niederösterreich.



Foto: Imre Antal

## WIR setzen auf Forschung für medizinischen Fortschritt

**Forschung schafft die Grundlage für medizinischen Fortschritt und Weiterentwicklung der Versorgungsqualität. Durch gezielte wissenschaftliche Arbeit und enge Vernetzung mit der Praxis und Forschungseinrichtungen entwickeln wir innovative Lösungen und stärken die Zukunftsfähigkeit unseres Gesundheitskonzerns.**

#### Ein wichtiger Schritt für die Weiterentwicklung des niederösterreichischen Forschungsgeschehens

Unter Mitwirkung der Abteilung Forschung & Innovation wurde im Juli 2025 mit der Karl Landsteiner Privatuniversität entschieden, dass die drei Forschenden  
→ Prim. Prof. Priv.-Doz. Dr. Thomas Gremmel, MBA, FESC  
→ Prim. a.o. Univ.-Prof. Dr. Johann Sellner, EMBA FAAN FEAN  
→ Prim. Prof. PD Dr. Sebastian Waldstein, MSc, PhD  
eine Doppelaffiliation erhalten sollen.

*„Besonders begeistert bin ich derzeit über unsere Fortschritte in der klinischen Forschung. Durch die Teilnahme an klinischen Studien können wir der regionalen Bevölkerung die allerneuesten Therapien wohnortnahe anbieten und sind im internationalen Vergleich ganz vorne mit dabei. Nebenbei schärfen wir das innovative Profil des Klinikums und bleiben hoch attraktiv für die besten Köpfe im Sinne eines nachhaltigen Aufbaus von Nachwuchs und Kompetenz.“*

**Prim. Prof. PD Dr. Sebastian Waldstein, MSc, PhD,  
Landeskrankenhaus Mistelbach-Gänserndorf**



Im Zuge der Affiliation profitieren zudem die Forschenden u. a. von  
→ dem Zugang zu diversen Universitätsservices und -lizenzen (u. a. Software, Beratungsmöglichkeiten für Statistik und Forschungsförderung sowie -management)

## DAS JAHR 2025 „HIGHLIGHTS & PROJEKTE“

- der Möglichkeit zur Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen der Universität
- dem Funktionstitel Clinical Associate Professor (Clin. Assoc. Prof.).

Durch diese Entwicklung wurde das Interesse an weiteren Affiliationen geweckt. Ziel ist es, dieses Vorhaben gemeinsam mit den Expertinnen und Experten weiterzuverfolgen und die Affiliationen zu ermöglichen.

### Der Studien-CoMPAS als digitales Verwaltungssystem für Forschungsprojekte

#### Was ist der Studien-CoMPAS?

Der Studien-CoMPAS dient als digitales Tool zur administrativen Abwicklung und Dokumentation von Forschungsprojekten innerhalb der NÖ Landesgesundheitsagentur. Informationen und Dokumente im Zusammenhang mit Forschungsvorhaben können hier auf Projektebene abgelegt werden.

Dabei wird dieses Tool – so auch 2025 – laufend weiterentwickelt und auf die Bedürfnisse angepasst:

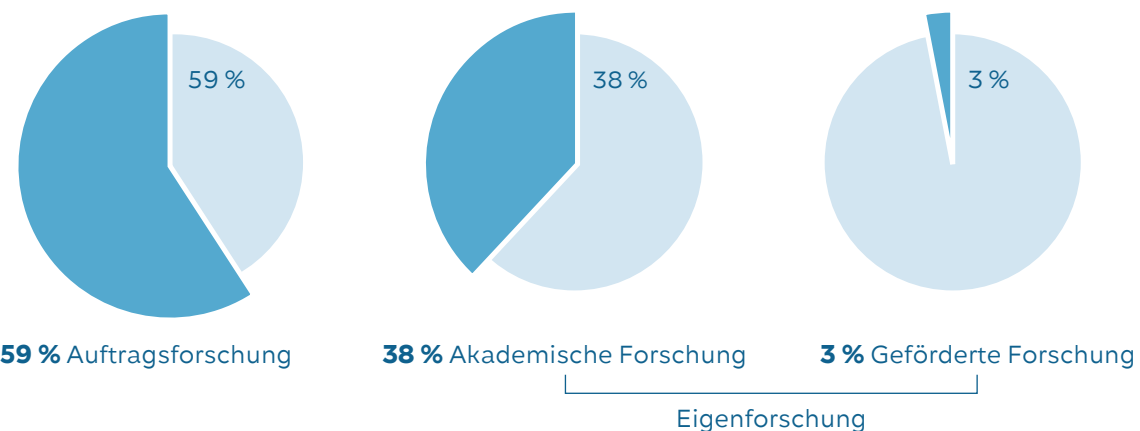
- Standardisierte Erfassung von Daten, die für die spätere Generierung von Berichten grundlegend ist (z. B. Erfassung der Kooperationspartner und der Nutzung von Rahmenverträgen)
- Pre-Study Checkliste zur primären inhaltlichen und ressourcentechnischen Einschätzung von Forschungsvorhaben
- Digitale Generierung von Formularen, wie z. B. dem Meldungs- und Genehmigungsformular
- Verbesserung der Anwenderfreundlichkeit des Systems durch Ergänzungen von Feldern und Erweiterungen, wie Filter- und Drop-Down-Funktionalitäten

Basierend auf einem Berechtigungskonzept haben Mitarbeitende und Führungskräfte Zugriffsmöglichkeiten zu den Projekten und verfügen zudem über einen standort- und unternehmensweiten Überblick über das Forschungsgeschehen.

### Übersicht über Forschungsprojekte

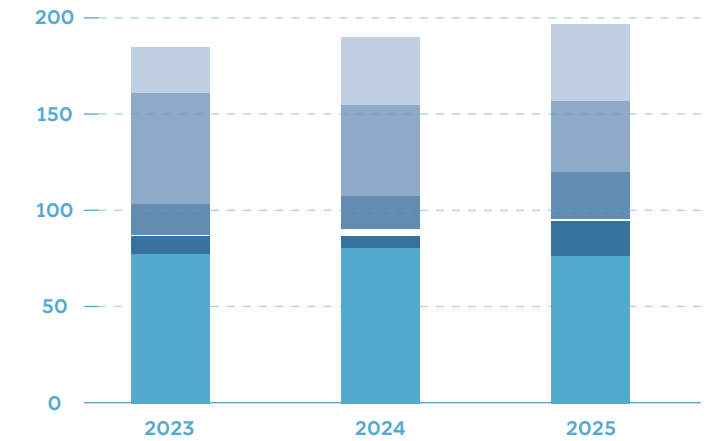
Die NÖ Landesgesundheitsagentur koordiniert und unterstützt Auftragsforschung sowie Eigenforschung (hier akademische und geförderte Projekte) der Gesundheitsforschung aller Standorte. Zudem stärkt sie Kooperationen zwischen öffentlichen und universitären Einrichtungen, der Industrie und weiteren Stakeholdern.

Auch im Jahr 2025 wurde wieder eine Vielzahl an Forschungsprojekten begleitet.



## DAS JAHR 2025 „HIGHLIGHTS & PROJEKTE“

### Übersicht über NÖ LGA-Forschungsprojekte (2023-2025)



Kategorie	2023	2024	2025
Arzneimittel-Forschung (AMG/CTR)	78	81	77
Medizinprodukte-Forschung (MPGZMDR/IVDR)	9	6	18
Arzneimittel- und Medizinprodukte-Forschung (AMG/MPG)	1	4	1
NIS/Beobachtungsstudie	16	17	25
Registerstudie/Retrospektive Studie	58	48	37
Andere	24	35	40

## WIR gemeinsam nachhaltig

Nachhaltigkeit erstreckt sich über alle Bereiche der NÖ Landesgesundheitsagentur – dies spiegelt sich auch im Geschäftsbericht 2025 wider. Im Jahr 2025 wurde dieses Themenfeld neu organisiert und strategisch verankert. Mit dieser Veränderung gewinnt das Thema unternehmensweit weiter an Bedeutung und wird nun durch eine koordinierende Stelle unterstützt.

In einem ersten Schritt soll mittels Ist-Analyse ein Überblick über die vielen bereits bestehenden Initiativen und Projekte geschaffen werden. Die Ergebnisse daraus dienen als Ausgangslage, um Ziele zu definieren und zielgerichtete Maßnahmen ableiten zu können.

#### Die Arbeitsfelder umfassen u. a.:

- Entwicklung Strategie & Maßnahmen
- Regulatorik & rechtliche Anforderungen
- Kommunikation, Vernetzung & Bewusstseinsbildung
- Koordination & Unterstützung

**Projekt „Beratung klimafreundliche Gesundheitseinrichtungen“**

Im Rahmen der Strategie des Gesundheitsministeriums „Klimafreundliches Gesundheitswesen“ können interessierte Gesundheitseinrichtungen am Projekt „Beratung klimafreundliche Gesundheitseinrichtungen“ der Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) teilnehmen. Ziel dieses Projekts ist es, Einrichtungen auf ihrem Weg hin zu klimafreundlichen Gesundheitseinrichtungen mit der erforderlichen Expertise und Informationen aus einer Hand zu unterstützen und bei der Entwicklung und Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen zu begleiten. Im Jahr 2025 haben 12 Gesundheitseinrichtungen das Projekt abgeschlossen. Weiters haben zwei Gesundheitseinrichtungen entschieden, ebenfalls diesen Weg zu gehen.

**Das Nachhaltigkeitsteam der Zentrale nimmt seine Mission auf**

Seit Dezember 2025 tragen 12 Kolleginnen und Kollegen mit Expertise, Innovationsgeist und Motivation dazu bei, das Thema Nachhaltigkeit in der NÖ LGA-Zentrale zu bearbeiten und den Arbeitsplatz ökologisch, ökonomisch und sozial weiterzuentwickeln. Im Rahmen des gemeinsamen Kick-off-Workshops wurden erste Handlungsfelder identifiziert, Gedanken diskutiert und präsentiert. Nun gilt es, weitere Ideen zu sammeln, zu evaluieren und umzusetzen.

Das Nachhaltigkeitsteam ist sich einig:

*„Gemeinsam wollen wir Potenziale heben, Möglichkeiten aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten sowie unsere Kolleginnen und Kollegen auf diesem Weg mitnehmen.“*

**Nachhaltigkeit in der Beschaffung**


Der zentrale Einkauf leistet einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Organisation. Jede Auswahl von Produkten, Dienstleistungen und Lieferanten bietet die Chance, ökologische, soziale und ökonomische Aspekte bewusst zu verbinden. Dabei zeigen die umgesetzten Maßnahmen, dass Nachhaltigkeit auch günstiger sein kann.

Bereits seit vielen Jahren sind im Sinne der Nachhaltigkeit auch die Folgekosten mitentscheidend bei der Produktauswahl. Bei Investitionen bedeutet dies nicht nur den Kaufpreis, sondern auch notwendige Wartungen und Einweg-Verbrauchsmaterialien auf zehn Jahre zu berücksichtigen, denn – wer billig kauft, kauft teuer!

Versorgungssicherheit und Nachhaltigkeit gehen oft Hand in Hand.

Kurze Anfahrtswege von der Produktion in unsere Gesundheitseinrichtungen und die Vermeidung globalisierter Lieferketten stellen beides sicher. Eine Wertschöpfung von 83 % in Niederösterreich bei den Lebensmitteln zeugt ebenso von regionaler, saisonaler, nachhaltiger Beschaffung.

Ein erfolgreiches Beispiel stellt die Umstellung des Toilettenpapiers dar. Dabei wird nun Recycling-Toilettenpapier aus Niederösterreich verwendet, wodurch der Einsatz von Rohstoffen reduziert und die heimische Wirtschaft gestärkt wird.

 Wussten Sie, dass für die NÖ LGA jährlich rd. 1,2 Millionen Rollen Toilettenpapier beschafft werden?

Ein weiterer Schwerpunkt liegt im Bereich High-End-Medizintechnik. Dabei werden beispielsweise an Magnetresonanztomographen (MRT) lebensverlängernde Maßnahmen gesetzt.

Mittels Upgrades wird das Gerät einem weiteren Lebenszyklus zugeführt, woraus sich wesentliche Vorteile für den Betrieb und in der Versorgung ergeben:

	<p>Das kostenintensive Herzstück des Gerätes, der Magnet, wird weiterverwendet, dadurch kommt es zu deutlichen Einsparungen.</p>		<p>Weiters werden dadurch etwa 1.500 kg Stahl eingespart, die Menge eines großen Autos.</p>
	<p>Sieben von neun Teilen werden wiederverwendet.</p>		<p>Circa 500 kg Kupfer werden eingespart, die Menge für über 60.000 Smartphones.</p>
	<p>100 kg Plastik, die Menge für 500 Spielzeugpuppen, wird eingespart.</p>		<p>Eine CO<sub>2</sub>-Reduktion von mehr als 36.000 kg wird durch ein Upgrade im Vergleich zum Komplettaustausch erreicht.</p>
	<p>Die im Rahmen eines Neugerätes erforderlichen baulichen Maßnahmen sind nicht notwendig, dies spart Material, Zeit und Geld.</p>		<p>Die Stillstandzeiten im Vergleich zu einem kompletten Gerätetausch sind massiv verkürzt, der Patientenbetrieb kann deutlich früher wieder aufgenommen werden.</p>
	<p>Das Upgrade bietet sämtliche Funktionen und Vorteile eines Neugerätes und bringt die Technologie wieder auf den neuesten Stand.</p>		<p>Eine Weiternutzung von High-End-Medizintechnikgeräten für weitere mindestens zehn Jahre ist somit uneingeschränkt, einmalig pro Magnet, möglich.</p>

## DAS JAHR 2025 „HIGHLIGHTS & PROJEKTE“

Ebenso wird der Aktionsplan für eine nachhaltige Beschaffung (naBe) verfolgt. Dadurch stehen bereits 2.100 als nachhaltig gekennzeichnete Produkte in SAP zur Auswahl.

### Fokus Energie

Die Energieversorgung im Gesundheitswesen ist ein zentraler Bestandteil der Versorgungsqualität, Betriebssicherheit und Wirtschaftlichkeit. Der 24/7-Betrieb, hohe Hygieneanforderungen, komplexe Medizintechnik sowie steigende Digitalisierungsgrade führen zu einem konstant hohen Energiebedarf. Auch in diesem Handlungsfeld liegt der Fokus darauf, die vorhandenen Ressourcen schonend, effizient und nachhaltig einzusetzen. Einen wesentlichen Beitrag leistet das unternehmensweite Energiemanagementsystem (EnMS). Dieses Tool ermöglicht die Erfassung der Energieverbräuche an den einzelnen Standorten und wurde 2025 im Klinikbereich weiter ausgerollt. Durch das EnMS ist es möglich, das erforderliche Monitoring- und Reporting im Rahmen des Energieeffizienzgesetzes einfach umzusetzen.

Im Endausbau Mitte 2027 sollen dadurch tagesaktuell alle Energieverbräuche der Klinikstandorte auf „Knopfdruck“ abrufbar sein. Dies ermöglicht die Umsetzung von gezielten Maßnahmen zur Senkung des Energieeinsatzes sowie der damit verbundenen Kosten. Für die Pflege- und Betreuungszentren ist ein ähnliches Erfassungssystem bereits in Ausarbeitung.

## DAS JAHR 2025 „HIGHLIGHTS & PROJEKTE“

Akutgeriatrie und Remobilisation im LK Stockerau startet in den Regelbetrieb



Start für „HNÖ hilft“ im Landeskrankenhaus Klosterneuburg



NÖ LGA mit dem Miliz-Gütesiegel ausgezeichnet



Modernste Medizin. Menschlich. Miteinander. Im LK Waidhofen/Ybbs



Ich bin Pflegekraft ... im Pflegezentrum Hainfeld



HerzMobil NÖ: digitale Betreuung für Patientinnen und Patienten mit Herzschwäche



Gastronomie-Lehrling Marc hat seine Berufung gefunden



Bewerbung bei der NÖ Landesgesundheitsagentur



# UNSERE REGIONEN

## GESUNDHEITSREGION

### MITTE

#### Einleitung zur Region

Die Gesundheitsregion Mitte setzte im Jahr 2025 gezielte Maßnahmen zur nachhaltigen Stärkung der Gesundheitsvorsorge in der Mitte Niederösterreichs. Als Teil der NÖ Landesgesundheitsagentur verfolgt sie eine klare strategische Ausrichtung: moderne bauliche Infrastruktur, standortbezogene Versorgungsschwerpunkte und eine enge Vernetzung medizinischer Leistungen zur Sicherstellung einer hochwertigen, wohnortnahen Versorgung.

Geografisch ist der Zentralraum durch eine Mischung aus gut erschlossenen urbanen Strukturen und peripheren, ländlichen Gemeinden gekennzeichnet.

Demografisch ist der Zentralraum von einer zunehmenden Alterung der Bevölkerung betroffen. Der steigende Anteil älterer Menschen führt zu einem wachsenden Bedarf an medizinischer Betreuung, chronischer Versorgung und Pflegeleistungen. Gleichzeitig sinkt die Anzahl an Erwerbstätigen, wodurch sich der Druck auf das Gesundheitssystem weiter verstärkt. Diese Entwicklung macht deutlich, dass bestehende Versorgungsstrukturen kontinuierlich weiterentwickelt und an neue Bedürfnisse angepasst werden müssen.

Eine zentrale Herausforderung stellt die personelle Situation im Gesundheits- und Pflegebereich dar. Mit ca. 42,7 Jahren Durchschnittsalter über alle Berufsgruppen hinweg ist die Gesundheitsregion Mitte gut für die Zukunft positioniert. Trotz alledem werden zahlreiche Maßnahmen und Initiativen zur Rekrutierung, Bindung und Weiterentwicklung von bereits bestehenden Mitarbeitenden gesetzt. Zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses kommt den regionalen Ausbildungsstätten (wie FHs) eine besondere Bedeutung zu, insbesondere den Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege (GuKPS).

Am Standort der GuPKS Universitätsklinikum St. Pölten werden umfassende Ausbildungsangebote in der Gesundheits- und Krankenpflege angeboten, die von der Pflegeassistenz über die Pflegefachassistenz bis hin zu akademischen Pflegeausbildungen reichen.

Ergänzend dazu bietet die GuKPS Universitätsklinikum Tulln ein breites Ausbildungsangebot im Pflegebereich, das insbesondere für den westlichen und nordwestlichen Teil des Zentralraums von großer Bedeutung ist. Eine nachhaltige Sicherstellung der Gesundheitsversorgung erfordert daher regional abgestimmte Strategien, die sowohl den Ausbau wohnortnaher Versorgungsangebote als auch die Stärkung und Bindung des pflegerischen Nachwuchses in den Mittelpunkt stellen.

#### Regionale Gesundheitsversorgung im Überblick

Die Gesundheitsregion Mitte nimmt innerhalb der Gesamtorganisation des niederösterreichischen Gesundheitswesens eine zentrale Rolle ein. Sie versteht sich als leistungsfähiger Versorgungsraum, der hochspezialisierte Medizin, wohnortnahe Gesundheitsleistungen sowie Pflege und Betreuung eng miteinander verbindet. Ziel der Region ist es, eine bedarfsgerechte, qualitätsgesicherte und nachhaltig organisierte Gesundheitsversorgung für die Bevölkerung sicherzustellen.

Die Gesundheit Region Mitte GmbH umfasst die Kliniken Klosterneuburg, Krems, Lilienfeld, St. Pölten und Tulln sowie die Pflege- und Betreuungszentren Hainfeld, Herzogenburg, Klosterneuburg, Mautern, St. Pölten, Tulln, Türnitz und Wilhelmsburg. Die Klinikstandorte Krems, St. Pölten und Tulln sind Universitätskliniken der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften (KLPU) und damit maßgeblich an der Ausbildungs-, Wissenschafts- und Forschungszukunft des Landes Niederösterreich beteiligt.

Die Gesundheitsregion Mitte verfolgt ein abgestuftes Versorgungsmodell mit klaren medizinischen Schwerpunkten und einer engen Zusammenarbeit zwischen stationären, ambulanten und pflegerischen Einrichtungen.

#### Herausforderungen und Chancen der Region

Die Gesundheitsregion Mitte steht in einem Spannungsfeld aus strukturellen Herausforderungen und strategischen Entwicklungschancen, die sich insbesondere aus ihrer zentralen Lage und der Situation am Arbeitsmarkt ergeben.

Eine wesentliche Herausforderung stellt die Gewinnung und langfristige Bindung von Fachkräften im Gesundheits- und Pflegebereich dar. Der demografische Wandel führt zu einer steigenden Nachfrage nach medizinischen und pflegerischen Leistungen. Auch die Lage der Region bringt spezifische Herausforderungen mit sich. Als zentraler Versorgungsraum mit dem Universitätsklinikum St. Pölten mit überregionaler Aufgabe übernimmt die Gesundheitsregion Mitte auch einen Versorgungsauftrag für angrenzende Regionen. Die zentrale Lage der Region sowie die Bündelung medizinischer Kompetenz bieten ein starkes Fundament für die Positionierung als attraktiver Gesundheits- und Arbeitsstandort. Die Kliniken, Pflege- und Betreuungszentren sowie angeschlossenen Ausbildungsstätten ermöglichen vielfältige Karrierewege, interprofessionelle Zusammenarbeit und Entwicklungsperspektiven. Durch gezielte Maßnahmen in der Personalentwicklung, attraktive Arbeitszeitmodelle und eine verstärkte regionale Vernetzung kann die Gesundheitsregion Mitte gewisse Standortvorteile nutzen, um Fachkräfte zu gewinnen und langfristig zu binden.

## Standort- und regionenübergreifende Zusammenarbeit

„Kooperationen und ein gelebtes standortübergreifendes Denken sind in der Gesundheitsregion Mitte seit vielen Jahren State of the Art. Die enge Vernetzung zwischen den Standorten – sowohl innerhalb der Region als auch über deren Grenzen hinaus – hat sich als tragfähiges Fundament für eine qualitativ hochwertige, patientinnen- und patientenorientierte Versorgung etabliert“, betont **DI Franz Laback, MBA, Geschäftsführer der Gesundheit Region Mitte GmbH.**



Im vergangenen Jahr wurde diese Entwicklung durch den Gesundheitsplan 2040+ nochmals deutlich verstärkt und intensiviert. Kooperation wird damit nicht mehr nur als sinnvolle Ergänzung, sondern zunehmend als strukturelle Notwendigkeit und zukünftiger Erfolgsfaktor verstanden.

Der bereits bestehende Klinikverband des **Universitätsklinikums St. Pölten-Lilienfeld** ist gelebte Praxis und wird kontinuierlich weiterentwickelt. Mit der Bildung des Klinikverbandes zwischen dem **Universitätsklinikum Tulln** und dem **Landesklinikum Klosterneuburg** wird ein weiterer wesentlicher Schritt gesetzt, um der demografischen Entwicklung zu begegnen. Durch die Bündelung von Expertise und Ressourcen beider Standorte können unter anderem tagesklinische Leistungen ausgebaut, Ressourcen für die Akutversorgung geschaffen, die Ausbildungsqualität erhöht und die Versorgung insgesamt zielgerichtet gestaltet werden.

In dieselbe Richtung wirkt die vertiefte Kooperation zwischen dem **Universitätsklinikum Krems** und dem **Landesklinikum Melk**, die mit dem Gesundheitsplan 2040+ im Jahr 2025 beschlossen wurde. Hier wird überregional eng zusammengearbeitet, um vorhandene Ressourcen für Patientinnen und Patienten sowie für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter effizient zu nutzen und langfristig eine hohe Versorgungsqualität sowie ein attraktives Arbeitsumfeld sicherzustellen.

Unabhängig vom Gesundheitsplan 2040+ ist die in der Gesundheitsregion Mitte aufgebaute Expertise auch überregional stark nachgefragt. Insbesondere in hochspezialisierten Bereichen wie der Onkologie zeigt sich, dass Wissen, Erfahrung und strukturierte Behandlungsansätze erfolgreich transferiert werden können und damit eine ressourcenschonende, hochqualitative, effektive und leitliniengerechte Medizin ermöglicht wird. Beispielhaft sei hier die Abteilung für Innere Medizin 1 des Universitätsklinikums St. Pölten genannt, die mit ihrer Expertise Kliniken in der Gesundheitsregion Weinviertel unterstützt. Weitere erfolgreiche Initiativen sind der neonatologische Transportdienst, die Thrombektomieversorgung durch die starke Beteiligung des Universitätsklinikums Tulln sowie die überregionale Laborversorgung durch das Universitätsklinikum St. Pölten. Dieser Austausch stärkt nicht nur die Versorgungsqualität insgesamt, sondern schafft Sicherheit für die Bevölkerung.

## Projekte und Innovationen in der Region

Um Forschende im Forschungsalltag zu unterstützen, wurden zwei Forschungskompetenzzentren (FKZ) West-Ost innerhalb der NÖ Landesgesundheitsagentur aufgebaut. Für die Gesundheitsregion Mitte ist vor allem das 2025 etablierte FKZ West am Universitätsklinikum St. Pölten wichtiger Ansprechpartner im Bereich Forschung und Innovation. Neben Forschungsaktivitäten der Gesundheitsregion Mitte betreut dieses ebenfalls entsprechende Projekte aus den Gesundheitsregionen Waldviertel und Mostviertel.

### Medizin auf höchstem Niveau – Menschlichkeit im Mittelpunkt

Ein besonderer Meilenstein im Jahr 2025 war die Gleichfeier des Zubaus der Strahlentherapie am Universitätsklinikum Krems. Dieses Bauprojekt markiert einen entscheidenden Fortschritt für die onkologische Versorgung in der Gesundheitsregion Mitte und darüber hinaus. Mit der neuen Strahlentherapie wird ein hochspezialisiertes medizinisches Angebot geschaffen, das Patientinnen und Patienten moderne Krebsbehandlung auf höchstem fachlichem und technischem Niveau ermöglicht. Seit Anfang 2025 laufen die Bauarbeiten zur Erweiterung der Strahlentherapie, um Platz für zwei neue, zusätzliche Linearbeschleuniger zu schaffen. Ein Linearbeschleuniger wird zur Behandlung von Krebserkrankungen eingesetzt, indem hochenergetische Strahlung erzeugt und gezielt auf Tumore gerichtet wird. Das Ziel ist, die Tumorzellen zu zerstören, während das umliegende gesunde Gewebe weitgehend geschont wird.

„Für uns in der Strahlentherapie bedeutet dieses neue Gebäude weit mehr als neue Räume und moderne Technik. Es ist ein Ort, an dem wir Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörigen begegnen, die oft in schwierigen Lebenssituation stehen und an dem wir ihnen mit Präzision, Wissen und Menschlichkeit helfen dürfen. Das neue Gebäude wird uns ermöglichen, Strahlentherapie auf höchstem Niveau zu praktizieren.“

Zitat von **Prim.<sup>a</sup> Clin. Assoc. Prof.<sup>in</sup> Priv.-Doz.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Petra Georg, MBA** – Abteilungsleiterin der Klinischen Abteilung für Strahlentherapie und Radioonkologie bei der Gleichfeier November 2025



### Projekt ZOPAS

Mit dem Projekt ZOPAS – Zertifizierung studentischer OP-Assistenz wurde an der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften ein neuartiges Wahlfach etabliert, das Medizinstudierenden eine strukturierte, praxisorientierte Ausbildung im Operationssaal ermöglicht. Initiiert und geleitet wurde das Projekt vom 1. Oberarzt der Abteilung für Chirurgie am Universitätsklinikum Tulln. Eine Besonderheit ist die sogenannte „Ablaufsimulation“, bei der Studierende im Skills Lab im Anschluss an eine Hygieneschulung verschiedene OP-Rollen übernehmen – vom Anästhesisten bis zur Assistenz – und einen Eingriff von der Vorbereitung bis zur postoperativen Versorgung simulieren. Die strukturierte Reflexion und das Feedback durch Mentorinnen und Mentoren runden das Format ab.



### Sicherheit und Teamwork nachhaltig stärken

Zur Stärkung der Sicherheit für Patientinnen und Patienten führte das Landeskrankenhaus Lillienfeld eine interdisziplinäre Notfallsimulation durch, bei der Pflegekräfte sowie Ärztinnen und Ärzte aus den Bereichen Gynäkologie, Geburtshilfe und Anästhesie gemeinsam trainierten. Bei der Simulation durchliefen die Teilnehmenden Szenarien aus der Realwelt eines Krankenhauses. Nach jedem Szenario fand ein Debriefing statt. Dabei analysierten Teilnehmende und Trainerinnen bzw. Trainer das Vorgehen, reflektierten Entscheidungen und leiteten Verbesserungen ab – ein effektives Mittel, um Sicherheit und Teamwork nachhaltig zu stärken.



### Medizinische Innovationen stärken Gesundheitsversorgung und Forschungsstandort

Mit einer Reihe bedeutender Investitionen in modernste Medizintechnik setzen die Universitätskliniken St. Pölten und Krems neue Maßstäbe in Diagnostik, Therapie und Versorgungssicherheit. Im Mittelpunkt steht dabei der konsequente Ausbau von High-End-Technologien, die sowohl der Patientinnen- und Patientenversorgung als auch der Forschung und Lehre zugutekommen.

Ein zentrales Element ist dabei die Einführung des sogenannten Photoncounter-Computertomographen. Diese neue Technologie ermöglicht eine hochpräzise Bildgebung auf internationalem Spitzenniveau und eröffnet völlig neue diagnostische Möglichkeiten. Durch die exakte Detektion einzelner Lichtteilchen können Erkrankungen früher und genauer erkannt werden. Gleichzeitig festigt der Photoncounter den universitären Standort nachhaltig und steigert dessen Attraktivität für Spitzenforschung und internationale Kooperationen.

Ein weiterer wichtiger Schritt ist die Fertigstellung der Nuklearmedizin, die mit vier neuen Großgeräten ausgestattet wurde. Damit wird die nuklearmedizinische Versorgung in Niederösterreich langfristig gesichert und deutlich ausgebaut. Die neuen Geräte erlauben modernste Untersuchungs- und Therapieverfahren und verkürzen gleichzeitig Wartezeiten für Patientinnen und Patienten.

Auch im Bereich der Blutversorgung wurde ein entscheidender Fortschritt erzielt: Ein neues Blutbestrahlungsgerät in der Blutbank am Universitätsklinikum St. Pölten ermöglicht nun die eigenständige Aufbereitung von Blutkonserven. Dadurch steigt nicht nur die Eigenleistung und Unabhängigkeit, sondern es werden auch Kosten eingespart – ein wichtiger Beitrag zur nachhaltigen Gesundheitsversorgung.

Abgerundet wird der Ausbau durch eine high-end-radiologische Angiographieanlage am Universitätsklinikum Krems, die insbesondere den weiteren Ausbau der onkologischen Versorgung unterstützt. Sie erlaubt hochpräzise minimalinvasive Eingriffe und stärkt die interdisziplinäre Krebsbehandlung in der Region.

### IT-Projekte treiben Innovation in der Gesundheitsregion Mitte voran

Da die bisherigen Serverräume am Landeskrankenhaus Lillienfeld den heutigen Anforderungen nicht mehr genügten, wurde ein neuer Doppelserversraum errichtet. Das Projekt wurde im Spätherbst 2025 abgeschlossen.

Des Weiteren wurde ein einheitliches System zur Zytostatikaverwaltung in der Gesundheitsregion Mitte implementiert. Hausübergreifend wurde ein einheitliches Softwaresystem zur Verwaltung der Zytostatika in den Kliniken St. Pölten, Krems, Tulln und Klosterneuburg aufgesetzt. Somit wurde 2025 möglich, standortübergreifend in den Klinikapotheken St. Pölten und Krems Zytostatika anzufordern, die gesamte Herstellung und Verabreichung durchgehend zu dokumentieren, was eine Erhöhung der Qualität und Patientensicherheit bedeutet.

Ein weiteres Großprojekt in diesem Bereich war die Begleitung des SAP® i.s.h. med. Releasewechsels im Universitätsklinikum St. Pölten, eine spezifische Softwarelösung für das Gesundheitswesen im Bereich Patientinnen- und Patientenmanagement. Im Universitätsklinikum St. Pölten musste der zyklische Releasewechsel des Krankenhausinformationssystems (KIS) und der darunter liegenden

Kernkomponenten durchgeführt werden. Dieses Großprojekt bedurfte vielmonatiger Planung, die Migration konnte jedoch ohne Probleme abgeschlossen werden.

#### Prägend: Schäden durch Hochwasser 2024

Die Gesundheitsregion Mitte war durch das Hochwasser 2024 die am stärksten betroffene Region. Das Pflege- und Betreuungszentrum (PBZ) Tulln musste aufgrund des massiven Wasserschadens zwingend auf mehrere Standorte aufgeteilt werden. Im Laufe des Jahres 2025 erfolgten die erfolgreichen Übersiedelungen von einzelnen Wohnbereichen in das Rehabilitationszentrum Weißer Hof (AUVA), in das Universitätsklinikum Tulln, das Landesklinikum Klosterneuburg sowie in das PBZ Korneuburg. Das Psychosoziale Betreuungszentrum (PSBZ) kann weiterhin am aktuellen Standort bewohnt werden. Der Großteil des Personals ist an die neuen Standorte mitgezogen. Umso wichtiger war es bei der Planung, dass die Bewohnerinnen und Bewohner weiterhin vom vertrauten Personal betreut werden können. Die Übersiedelung wurde noch vor Weihnachten 2025 erfolgreich abgeschlossen.

Im PBZ Wilhelmsburg wurden Dachsanierungen notwendig. Mit der Sanierung des Daches erhält das PBZ auch eine neue Photovoltaik, welche zur Erzeugung elektrischer Energie und auch zur Warmwasserbereitung genutzt wird. Im Universitätsklinikum St. Pölten wurde neben anderen Bereichen vor allem die Apotheke durch Wassereintritt beschädigt, die eine umfangreiche Sanierung nach sich gezogen hat. Dazu war es 2025 erforderlich, u. a. die Zytostatika-Fertigung in einen anderen Bereich des Klinikums umzusiedeln. Im PBZ St. Pölten wurde neben anderen Teilen des Hauses auch der Serverraum durch das Hochwasser geflutet. Neben den erforderlichen Bodensanierungen wird im Projekt der Sanierung auch der Serverraum umfassend modernisiert.

Um eine autarke Energieversorgung im Fall eines Stromausfalls sicherzustellen und als Blackout-Vorsorge wurde die Ausstattung der PBZ mit Notstromaggregaten 2025 weiter forciert. Dies soll bis 2026 an allen Standorten der Gesundheitsregion Mitte fertiggestellt werden. Zusätzlich werden an vielen PBZ-Standorten Niederösterreichs über das Projekt Sonnenkraft Photovoltaikanlagen errichtet. In der Gesundheitsregion Mitte wurden diese 2025 im PBZ Klosterneuburg, PBZ Hainfeld und PBZ Herzogenburg installiert.

#### Pflege- und Betreuungszentrum Tulln – Regionale Stimme Umzug

Im PBZ Tulln stand die Übersiedelung der einzelnen Wohnbereiche im vergangenen Jahr im Vordergrund.

#### Zitat von PBM (Pflege- und Betreuungsmanagerin) Birgit Muck nach der Übersiedelung ihres Wohnbereichs vom PBZ Tulln in das PBZ Korneuburg:

„Ich finde es gar nicht schlecht, dass wir auf verschiedene Standorte verteilt sind – so haben wir die Möglichkeit, viel Neues zu sehen, zu vergleichen und das Beste für das neue PBZ Tulln vorzumerken.“ Muck stellt fest: „Wir sind nach wie vor ein Haus.“ Dieser Satz ist Leitplanke und Versprechen zugleich: „Auch wenn Wege sich ändern, bleibt das, was uns trägt – Verlässlichkeit, Zugehörigkeit und guter Alltag.“



## Fokus Menschen: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Region

Eine wesentliche Säule und Mehrwert für die rund 8.500 Mitarbeitenden der Gesundheitsregion Mitte ist die Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF). Im Rahmen des Programms „Gesund in NÖ Gesundheitseinrichtungen“ (GiNG) von „Tut gut!“ werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kliniken und Pflegezentren gezielt im Bereich der Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) unterstützt. Ziel ist es, gesundheitsförderliche Arbeitsbedingungen zu schaffen, Ressourcen zu stärken und langfristig die Arbeitsfähigkeit sowie die Zufriedenheit der Beschäftigten zu erhalten und zu fördern.

Auf Basis der Ergebnisse der letzten Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterbefragung konnten zahlreiche bedarfsorientierte Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt werden. Diese umfassen sowohl verhältnisorientierte Maßnahmen, wie die Verbesserung von Arbeitsabläufen und Rahmenbedingungen, als auch verhaltensorientierte Angebote, die die individuelle Gesundheit stärken. Schwerpunkte lagen dabei unter anderem auf den Themen physische und psychische Gesundheit, Information und Kommunikation, Führung sowie Arbeitsabläufe/-organisation.

Die Pflege- und Betreuungszentren der Gesundheitsregion Mitte verfolgen einen umfassenden, strategischen Ansatz der betrieblichen Gesundheitsförderung. Mit der Umsetzung des breit aufgestellten BGF-Projekts „Gesunder Betrieb“ von „Tut gut!“ wird Gesundheitsförderung systematisch geplant, umgesetzt und evaluiert. Durch die enge Einbindung von Führungskräften, Mitarbeitenden und internen BGF-Strukturen gelingt es, gesundheitsförderliche Maßnahmen nachhaltig im Arbeitsalltag zu verankern.

Darüber hinaus ist ein sichtbares Qualitätsmerkmal dieses Engagements die ISO-Zertifizierung durch Quality Austria. Die Pflegezentren Mautern, Herzogenburg, St. Pölten, Wilhelmsburg und Türnitz wurden 2025 erstmals nach der ISO-Norm 10006:2017 sowie den „Tut gut!“-Kriterien der betrieblichen Gesundheitsförderung zertifiziert. Diese Auszeichnung bestätigt die hohe Qualität, Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der umgesetzten Maßnahmen und unterstreicht die Bedeutung von Gesundheit als festen Bestandteil der Organisationskultur. Das PBZ Hainfeld setzt betriebliche Gesundheitsförderung inklusive ISO-Zertifizierung bereits seit 2017 erfolgreich um. Insgesamt stellt die betriebliche Gesundheitsförderung einen entscheidenden Mehrwert für Mitarbeitende und Unternehmen dar, indem sie die Gesundheit, Motivation und Arbeitsfähigkeit der Beschäftigten nachhaltig stärkt, die Attraktivität der Gesundheitseinrichtungen als Arbeitgeber erhöht und damit wesentlich zur langfristigen Sicherung einer qualitativ hochwertigen Versorgung beiträgt.

## Fokus auf Patientinnen und Patienten, Bewohnerinnen und Bewohner sowie Versorgungsqualität

Auch im Jahr 2025 konnte die Gesundheitsregion Mitte ihre zentrale Rolle für das gesamte Bundesland weiter ausbauen und die Versorgungsqualität für Patientinnen und Patienten verbessern.

Das Universitätsklinikum St. Pölten feierte unter anderem auch ein besonderes Jubiläum, das beispielhaft die Bedeutung der Gesundheitsregion Mitte für eine überregionale Akutversorgung mit medizinischer Topqualität rund um die Uhr zeigt. An der Klinischen Abteilung für Herzchirurgie am Universitätsklinikum St. Pölten – der zweitgrößten Herzchirurgie Österreichs mit rund 1.200 Eingriffen jährlich – wurde die 25.000ste Herzoperation unter Einsatz der Herz-Lungen-Maschine erfolgreich durchgeführt. Derartige Versorgungsleistungen erfordern maximale Professionalität und Verlässlichkeit sowie eine ständige Weiterentwicklung auf hohem Niveau.

Mitte Juni 2025 wurde am Universitätsklinikum Tulln der Zubau für die Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJPP) feierlich eröffnet. Die modernen Räumlichkeiten ermöglichen eine zeitgemäße, familienorientierte und multiprofessionelle Betreuung junger Patientinnen und Patienten.

Durch Kooperationen innerhalb und außerhalb der Region ist es gelungen, dass das PBZ Tulln nach Monaten intensiver Planung die Übersiedelungen seiner Wohnbereiche, die nach dem Hochwasser 2024 notwendig geworden waren, noch vor Jahresende 2025 erfolgreich abschließen konnte. Alle Wohnbereiche sind nun wieder sicher untergebracht, die Bewohnerinnen und Bewohner sind gut in ihren neuen Wohnbereichen angekommen und können weiterhin vom vertrauten Personal betreut werden.

### Pflege- und Betreuungszentrum Klosterneuburg:

Das ganze Jahr über zeigt man im PBZ Klosterneuburg viel Herz in der Pflege und Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner, ganz besonders auch zu Weihnachten.

Mitarbeitende der Langzeitpflege 3 kamen in ihrer Freizeit ins Pflege- und Betreuungszentrum, um Weihnachtsgeschenke für jene Bewohnerinnen und Bewohner zu besorgen, die keine Angehörigen haben oder nur selten Besuch erhalten – und daher oft nichts zu Weihnachten erwarten. Mit viel Einfühlungsvermögen und anhand der Biographiearbeit machten sich die Mitarbeitenden Gedanken darüber, was jede einzelne Bewohnerin und jeder Bewohner wirklich berührt und Freude schenkt. So wurden Geschenke ausgewählt, die persönlich sind, Erinnerungen wecken und zeigen: Jede und jeder Einzelne wird gesehen. Denn unsere Bewohnerinnen und Bewohner sind nicht einfach nur Menschen, die hier leben – sie machen unser Haus aus. Genau deshalb haben sie diese besondere Aufmerksamkeit verdient.



## Ausblick

Vor dem Hintergrund sich wandelnder demografischer Rahmenbedingungen, steigender medizinischer Komplexität sowie begrenzter personeller und finanzieller Ressourcen setzt die Gesundheitsregion Mitte auch künftig konsequent auf eine hohe Versorgungsqualität, eine verlässliche und menschenzentrierte Betreuung bis ans Lebensende sowie standortübergreifende Zusammenarbeit. Ziel ist es, die regionale Versorgungs- und Betreuungsqualität nachhaltig zu sichern und gleichzeitig die langfristige Leistungsfähigkeit der Region weiter auszubauen. Die Grund- und Akutversorgung wird gestärkt, während hochspezialisierte Leistungen wie zum Beispiel Herzchirurgie und Neurochirurgie weiterhin zentralisiert und vernetzt angeboten werden. Der Ausbau von tagesklinischen und ambulanten Strukturen sowie die Weiterentwicklung von medizinischen und pflegerischen, aber auch Personalkonzepten sind bereits begonnene Schritte für eine zukünftige stabile Versorgungsqualität.

# UNSERE REGIONEN

## GESUNDHEITSREGION

### MOSTVIERTEL

#### Einleitung zur Region

Im Jahr 2025 setzte die Gesundheitsregion Mostviertel zentrale strategische Schwerpunkte für ihre zukünftige Ausrichtung. Mit der frühzeitigen Planung wesentlicher Projekte, insbesondere dem Ausbau der Altersmedizin, wurde die Region gezielt auf die bevorstehenden demografischen und medizinischen Herausforderungen vorbereitet.

Die geografische Struktur des Mostviertels, ein Mix aus städtischen Räumen wie dem Zentralraum Amstetten sowie weitläufigen ländlichen Gebieten bis ins Ybbstal und in die Voralpen, prägt die Versorgungslandschaft maßgeblich. Zusätzlich wirken sich grenzüberschreitende Patienten- und Pendlerbewegungen im und aus dem Raum Oberösterreich und Steiermark auf die regionale Versorgungsplanung aus.

Der demografische Wandel erfordert auch im Mostviertel besondere Aufmerksamkeit. Bis 2040 wird rund ein Drittel der Bevölkerung über 65 Jahre alt sein, was den Bedarf an geriatrischer Versorgung deutlich erhöht. Der geplante Ausbau der Altersmedizin an den Standorten Melk und Waidhofen/Ybbs adressiert diese Entwicklung. Parallel stellen Fachkräftemangel, die alternde Belegschaft sowie die ländliche Lage Herausforderungen für den regionalen Arbeitsmarkt dar.

Die Gesundheit Mostviertel GmbH verantwortet fünf Landeskliniken, zehn Pflege, Betreuungs- und Förderzentren sowie den Bildungscampus Mostviertel am Standort Mauer. Ein zentraler Baustein für die nachhaltige Versorgungssicherung ist der Bildungscampus Mostviertel. Er bündelt die Gesundheits- und Pflegeausbildungen und bildet kontinuierlich Nachwuchskräfte für medizinische und pflegerische Berufe aus. Ergänzend werden am Standort spezialisierte Sonderausbildungen angeboten.

*„2025 war geprägt von erfolgreichen, kraftvollen Momenten und neuen, komplexen Herausforderungen, die uns auch in den nächsten Jahren beschäftigen werden. In unserem Haus schätze ich das wertschätzende Umfeld, die engagierte Kollegenschaft und das professionelle, lösungsorientierte Arbeiten sehr. Dieses Miteinander schafft eine starke Basis für eine erfolgreiche gemeinsame Weiterentwicklung.“*  
Jacqueline Kreismayr, Kaufmännische Direktorin LK und PBZ Waidhofen/Ybbs



## Regionale Gesundheitsversorgung im Überblick

Zur Gesundheitsregion Mostviertel gehören wie erwähnt die fünf Landeskliniken in Amstetten, Mauer, Melk, Scheibbs und Waidhofen/Ybbs sowie zehn Pflege, Betreuungs- und Förderzentren an den Standorten Amstetten, Mank, Mauer, Melk, Scheibbs, St. Peter/Au, Waidhofen/Ybbs, Wallsee und Ybbs/Donau sowie das Pflege- und Förderzentrum Waidhofen/Ybbs.

Die regionale Versorgungslandschaft ist nach Versorgungsstufen organisiert. Das Landeskrankenhaus Amstetten fungiert als zentrales Schwerpunktkrankenhaus und deckt Leistungen ab, die eine hohe technische Ausstattung und spezialisierte Expertise erfordern. Das Landeskrankenhaus Waidhofen/Ybbs stellt die regionale Akutversorgung sicher und übernimmt künftig eine Schlüsselrolle in der Altersmedizin. Das Landeskrankenhaus Melk stärkt als vielseitiges Versorgungszentrum sowohl die Altersmedizin als auch tagesklinische Angebote. Das Landeskrankenhaus Scheibbs trägt zur flächendeckenden Grundversorgung bei und ergänzt das regionale Netzwerk. Das Landeskrankenhaus Mauer übernimmt als Sonderkrankenanstalt die psychiatrische Versorgung und erweitert das fachliche Leistungsspektrum des Mostviertels.

Die Pflege-, Betreuungs- und Förderzentren der Gesundheitsregion Mostviertel bieten ein breites Portfolio an Leistungen – von Langzeitpflege und Übergangspflege über Hospizbegleitung bis hin zur Schwerstpflege.

*„Gerade in Zeiten großer Umbrüche und tiefgreifender Veränderungen – wie sie der Gesundheitsplan 2040+ mit sich bringt – rückt eine standortübergreifende Zusammenarbeit noch stärker in den Mittelpunkt. Die Grundlagen dafür haben wir gelegt und wir werden diese Kooperation in den kommenden Jahren konsequent vertiefen – im Sinne der Patientinnen und Patienten sowie der Bewohnerinnen und Bewohner unserer gesamten Region.“*

Mag. (FH) Martin Kaiser, Geschäftsführer der Gesundheit Mostviertel GmbH



## Herausforderungen und Chancen der Region

Die Gesundheitsregion Mostviertel sieht sich mit strukturellen Herausforderungen konfrontiert, insbesondere durch den zunehmenden Fachkräftemangel und weiter steigende Versorgungsanforderungen. Besonders im Bereich der Langzeitpflege gewinnt die Rekrutierung und nachhaltige Bindung qualifizierter Mitarbeitender an Bedeutung. Der demografische Wandel verschärft den Wettbewerb um Fachkräfte und macht einen ausgewogenen Skill- und Grade-Mix unverzichtbar. Gleichzeitig ergeben sich für die Region auch Chancen. Die standortübergreifende Zusammenarbeit hat sich 2025 deutlich intensiviert und stärkt die gemeinsame Weiterentwicklung des Versorgungsnetzwerks. Erfolgreiche Beispiele sind das Onkologie-Netzwerk Mostviertel sowie die optimierte Kooperation in der

Schlaganfallversorgung, die durch standardisierte Abläufe und abgestimmte Therapiewege zu einer höheren Versorgungsqualität führen. Wesentliches Zukunftspotenzial bietet zudem die fortschreitende Digitalisierung sowohl in den Kliniken als auch in den Pflege-, Betreuungs- und Förderzentren.

### Starke Verbindungen für beste Versorgung

„Was die Arbeit am Landeskrankenhaus Amstetten besonders macht, ist die hervorragende interdisziplinäre Zusammenarbeit. Durch die enge Vernetzung und den regelmäßigen fachübergreifenden Austausch im Haus können wir innovative sowie patientinnen- und patientenorientierte Behandlungskonzepte rasch und effizient umsetzen. Auch die sehr gute Kooperation mit den umliegenden Häusern im Mostviertel ist ein Gewinn für die Behandlung der neurologischen Notfälle in der Region.“

**Prim. Dr. Milan R. Vosko, PhD, FESO**

„Unser Arbeitsalltag ist geprägt von Teamarbeit, gegenseitiger Wertschätzung und kurzen Wegen. Die enge Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen und Fachabteilungen ermöglicht eine hochwertige Versorgung unserer Patientinnen und Patienten – und schafft gleichzeitig ein Arbeitsumfeld, in dem man sich unterstützt fühlt und gerne arbeitet. Besonders schätzen wir die Möglichkeiten zur Weiterentwicklung sowie die gezielte Förderung im eigenen Betrieb. Unser Leitsatz lautet: Unser Team – mit und für Herz und Hirn.“

**DGKP Vera Bill-Eichhorn**



## Standort- und regionenübergreifende Zusammenarbeit

Die standort- und regionenübergreifende Zusammenarbeit ist ein zentraler Erfolgsfaktor der Gesundheitsregion Mostviertel. Sie bildet die Grundlage für eine flächendeckende, qualitativ hochwertige und wirtschaftlich tragfähige Versorgung. Strukturelle Herausforderungen wie Fachkräftemangel, steigende medizinische Komplexität und begrenzte Ressourcen machen eine Steuerung der Angebote und eine abgestimmte Nutzung regionaler Kapazitäten notwendig.

Der Gesundheitsplan 2040+ setzt hierfür den strategischen Rahmen. Im Mostviertel wurden 2025 bestehende Stärken gezielt gebündelt und Versorgungswege regional abgestimmt, um Leistungen dort zu konzentrieren, wo sie den größten Nutzen schaffen. Dazu zählt vor allem die Vertiefung der Kooperation zwischen den Landeskliniken Amstetten und Waidhofen/Ybbs, die bereits in der Vergangenheit wesentlich zur Stabilität der Versorgung beigetragen hat. Ergänzend stärkt die künftige

Zusammenarbeit des Landeskrankenhaus Melk mit dem Universitätskrankenhaus Krems den zentralen Donauraum und eröffnet zusätzliche Entwicklungsmöglichkeiten. Parallel wurden mehrere regionale Projekte gestartet, die unmittelbar zur Weiterentwicklung der Versorgung beitragen – darunter die geplante Zentralisierung der Zytostatika-Versorgung, eine Schwerpunktsetzung im Laborbereich, eine standortübergreifende Kooperation der Betriebsfeuerwehren und die Entwicklung eines regionalen onkologischen Versorgungskonzepts.

Diese Maßnahmen stärken die regionale Leistungsfähigkeit, erhöhen die Versorgungssicherheit und unterstützen die zukunftsorientierte Ausrichtung der Gesundheitsregion Mostviertel.

## Projekte und Innovationen

Im Jahr 2025 setzte die Gesundheitsregion Mostviertel eine Reihe von Projekten um, die die medizinische Versorgung sowie die infrastrukturelle und organisatorische Weiterentwicklung der Region stärken. Am Landeskrankenhaus Amstetten wurde die kardiologische Diagnostik mit Herz-MRT-Untersuchungen erweitert. Am Landeskrankenhaus Mauer markierten der Beschluss zur Generalsanierung wesentlicher Gebäudeteile und die geplante Umstellung auf nachhaltige Fernwärme wichtige Schritte zur Modernisierung der Infrastruktur. Umfassende Renovierungen erfolgten 2025 zudem im Vorfeld der NÖ Landesausstellung 2026. Das Landeskrankenhaus Waidhofen/Ybbs stärkte seine ambulanten Leistungen und medizintechnische Ausstattung, unter anderem durch einen neuen Laparoskopieturm und die Einrichtung einer Proktologieambulanz. Im Landeskrankenhaus Scheibbs standen technologische Modernisierungen im Fokus, darunter ein neues Ultraschallgerät. Das Landeskrankenhaus Melk feierte das 30-jährige Bestehen seiner hoch angesehenen Diabetesambulanz und blickt auf drei Jahrzehnte kontinuierlicher Weiterentwicklung zurück. Aus einer spezialisierten Einrichtung ist eine der führenden Stoffwechselambulanzen Niederösterreichs geworden, in der heute ein hoch qualifiziertes Team aus Fachärztinnen und Fachärzten sowie speziell ausgebildeten Diabetesberaterinnen und -beratern Patientinnen und Patienten aus dem gesamten Mostviertel betreut. Fünf Medizinerinnen und Mediziner verfügen bereits über die Zusatzqualifikation Endokrinologie und Stoffwechselerkrankungen, zwei weitere befinden sich in Ausbildung zu diesem Sonderfach.

Die Gesundheitsregion Mostviertel investierte 2025 über drei Millionen Euro in die Modernisierung der Geräteausstattung, darunter Monitoringsysteme, Endoskopie und Ultraschalltechnik, Betten sowie OP-Equipment. Ein zentrales Projekt war die Vorbereitung der Übersiedlung eines kardiologischen DualSourceComputertomographen nach Amstetten, der ab 2026 die regionale Diagnostik langfristig stärken wird. Im Bereich IT standen wesentliche Modernisierungsschritte im Mittelpunkt. Zusätzlich zu den zentralen Systembetriebsmaßnahmen und Rollout-Vorbereitungen wurde an den Standorten Amstetten und Waidhofen/Ybbs das Befundungsprogramm MUSE für die EKG-Diagnostik implementiert.

Das Befundungsprogramm MUSE, welches 2025 in den Landeskliniken Amstetten und Waidhofen/Ybbs eingeführt wurde, ist ein digitales System, das für die Erfassung, Analyse und Archivierung von Herzstromkurven eingesetzt wird. Das Programm ermöglicht es, sämtliche EKG-Untersuchungen – von Routine-EKGs bis zu komplexeren kardiologischen Messungen – strukturiert zu speichern, automatisch auszuwerten und für die behandelnden Teams jederzeit abrufbar zu machen. Dadurch stehen Ärztinnen und Ärzten verlässliche, standardisierte Daten zur Verfügung, was die Diagnostik

beschleunigt und die Qualität der kardiologischen Versorgung erhöht. MUSE fungiert damit als modernes, sicheres und standortübergreifend nutzbares „Herzstück“ der EKG-Diagnostik und unterstützt eine effiziente, patientinnen- und patientenorientierte Behandlung.

**Damit Medizin funktionieren kann:  
Technik im Dienst der Versorgung – Landeskrankenhaus Amstetten**

„Ich bin seit 2021 im Unternehmen tätig. Begonnen habe ich als stellvertretender Technischer Leiter sowie Leiter der Medizintechnik. Von Anfang an war es mir ein großes Anliegen, einen klaren Zukunftsplan für die technische Weiterentwicklung unseres Hauses sowie für den Aufbau und die Entwicklung der Mannschaft zu erarbeiten und Schritt für Schritt umzusetzen. In dieser Zeit konnten bereits zahlreiche wichtige Projekte realisiert werden. Zu den Highlights zählen unter anderem der Tausch der Blockheizkraftwerke (BHKW), die Erneuerung des MRT, die Kälteanlagen, mehrere Stationssanierungen und Erweiterungen – etwa im Bereich Neurologie – sowie die Gründung der Betriebsfeuerwehr und viele weitere Maßnahmen. Auch wenn hier nur ein Auszug der größeren Projekte genannt ist, zeigt sich bereits, wie vielseitig, anspruchsvoll und spannend die Aufgaben im technischen Bereich sind. Mit dem Jahr 2025 durfte ich schließlich die Funktion des Technischen Leiters übernehmen – eine Aufgabe, die ich mit großer Freude, Motivation und Verantwortungsbewusstsein ausübe und auch weiterhin vorantreiben möchte.“

**Ing. Matthias Dammelhart, Technischer Leiter  
Landeskrankenhaus Amstetten**



## Fokus Menschen: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Region

Im Jahr 2025 standen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gesundheit Mostviertel im Zentrum vielfältiger Maßnahmen zur Qualifizierung, Gesundheitsförderung und Weiterentwicklung moderner Arbeitsbedingungen. Alle Einrichtungen investierten gezielt in Fortbildung, Sicherheit und eine wertschätzende Arbeitsumgebung.

So wurden zahlreiche Maßnahmen umgesetzt, die die Qualifizierung, Gesundheit und Weiterentwicklung der Mitarbeitenden auf regionaler Ebene stärkten. Dazu gehörten Investitionen in Zertifizierungen und Qualitätsstandards (z. B. GMP), moderne Diagnostik, umfassende Gesundheitsförderung sowie kontinuierliche Fort- und Weiterbildungsprogramme. Regionale Initiativen reichten von der

Modernisierung medizinischer Ausstattung über Programme zur Führungskräfteentwicklung bis hin zu Maßnahmen zur Personalbindung und fachlichen Spezialisierung. Ergänzt wurden diese Aktivitäten durch gezielte Schulungen, etwa im Krisenmanagement, sowie durch umfangreiche interdisziplinäre Fortbildungen. Insgesamt unterstreichen diese Maßnahmen die Ausrichtung der Region darauf, ein attraktiver, zukunftsorientierter und lernorientierter Arbeitgeber zu sein.

Ein Beispiel dafür sind innovative Führungsmodelle im Bereich Pflege. Um den Herausforderungen eines zunehmend komplexen Gesundheitswesens sowie des Fachkräftemangels wirkungsvoll zu begegnen, wurde das Modell der geteilten Führung auf zwei definierten Bettenstationen am Landeskrankenhaus Waidhofen/Ybbs eingeführt.

**Gemeinsam stark für das Landeskrankenhaus sowie Pflege- und Betreuungszentrum Mauer**

„Ein Kreis symbolisiert Zusammenhalt, Offenheit und die geteilte Verantwortung für ein gemeinsames Ziel. Genau deshalb tritt das Führungsteam des Landeskrankenhauses Mauer in dieser Form zusammen: Der Kreis schafft echte Augenhöhe, stärkt den Austausch und macht sichtbar, dass Führung nur durch Vertrauen und partnerschaftliche Zusammenarbeit gelingt. Jede Person bringt eine gleichwertige Perspektive ein – und erst das Zusammenspiel aller schafft Stabilität, Orientierung und die Kraft, Projekte und Entwicklungen gemeinsam voranzutreiben.“

**Führungsteam Landeskrankenhaus sowie Pflege- und  
Betreuungszentrum Mauer**



Der erste „Tut gut!“-Schrittweg am Areal einer NÖ Landeskrankenhaus wurde 2025 offiziell im LK Scheibbs eröffnet.

Mit dem neu eingerichteten „Tut gut!“-Schrittweg wird direkt im Krankenhaus ein Anreiz geschaffen, sich an der frischen Luft zu bewegen und damit aktiv zur Förderung der eigenen Gesundheit beizutragen – sowohl für Patientinnen und Patienten als auch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



## Fokus auf Patientinnen und Patienten, Bewohnerinnen und Bewohner sowie Versorgungsqualität

Teamwork, das bewegt.

„Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch – mit wirkungsvoller Unterstützung, die ankommt, stärkt und nachhaltig dort greift, wo sie wirklich gebraucht wird.“

Team der Physiotherapie Landeskrankenhaus Melk



Mit einem klaren Schwerpunkt auf die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten, Bewohnerinnen und Bewohner sowie Klientinnen und Klienten wurde die Versorgungsqualität im Mostviertel 2025 durch zahlreiche Maßnahmen und Projekte gestärkt und weiterentwickelt. Das Landeskrankenhaus Waidhofen/Ybbs bestätigte in einem Ranking erneut seine hohe Ausbildungsqualität im Klinisch-Praktischen Jahr und leistete damit einen wichtigen Beitrag zur langfristigen Sicherung qualifizierter Fachkräfte. Am Landeskrankenhaus Scheibbs wurde die diagnostische Infrastruktur modernisiert; gleichzeitig zeigte die Geburtshilfe eine positive Entwicklung mit steigenden Geburtenzahlen bei stabil niedriger Kaiserschnittquote. Das Landeskrankenhaus Amstetten erweiterte das regionale Angebot für schwer erkrankte Menschen durch die Inbetriebnahme einer neuen Palliativstation. Am Standort Mauer wurde die interdisziplinäre Zusammenarbeit intensiviert, um diagnostische und therapeutische Abläufe noch effizienter sowie patientinnen- und patientenorientierter zu gestalten. Das Landeskrankenhaus Melk setzte erste Schritte in Richtung einer stärkeren Ausrichtung auf Altersmedizin. In den Pflege- und Betreuungszentren der Gesundheitsregion Mostviertel wird die Qualität der Versorgung durch eine konsequente bewohnerinnen- und bewohnerorientierte Pflege und Betreuung sowie durch strukturierte Qualitätsentwicklungsmaßnahmen weiter verbessert. Ein besonderer Fokus liegt auf der Sicherstellung qualifizierten Personals durch gezielte Aus- und Weiterbildungsangebote und stabile Arbeitsorganisation. Unterstützt wird dies durch eine enge regionale Zusammenarbeit durch geeignete bauliche und organisatorische Rahmenbedingungen, die eine würdige und bedarfsgerechte Betreuung ermöglichen.



Die Pflegezentren der Gesundheitsregion Mostviertel setzen kontinuierlich Maßnahmen um, die den Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner bereichern und ihnen ein Stück vertraute Normalität zurückgeben. Ein besonders eindrucksvolles Beispiel dafür ist das Projekt „Wir geben dem Essen seine Form zurück – für mehr Lebensqualität auf dem Teller“ im

PBZ Amstetten. Es zeigt, wie sehr gutes Essen über reine Nährstoffversorgung hinausgeht: Es steht für Genuss, Selbstbestimmung und das Gefühl, ohne Einschränkungen am gemeinsamen Essen teilhaben zu können. Menschen, die aufgrund von Dysphagie oder anderen Beeinträchtigungen auf pürierte Kost angewiesen sind, erhalten durch klar erkennbare Formen, vertraute Geschmäcker und eine ästhetische Präsentation wieder Freude am Essen. Im PBZ Amstetten beginnt mehr Lebensqualität damit bei etwas ganz Alltäglichem – auf dem Teller.

### Ein Arbeitsbereich mit Herz, Kompetenz und Perspektive: Übergangspflege im Pflege- und Betreuungszentrum Scheibbs

Seit vielen Jahren wird im PBZ Scheibbs die Rehabilitative Übergangspflege angeboten – ein Bereich, der sich stetig weiterentwickelt hat und heute einen wichtigen Beitrag in der regionalen Versorgung leistet. Was einst als Pilotprojekt mit zwei Betten begann, ist heute ein gefragtes Angebot mit 16 Übergangspflegeplätzen – getragen von einem engagierten, multiprofessionellen Team aus Pflege, Therapie, Medizin und Verwaltung. „Jede Aufnahme ist eine neue Geschichte, jede Entlassung ein Erfolg“, beschreibt DGKP Silvia Muthentaler, Case & Care Managerin im Wohnbereich 1, ihre tägliche Arbeit in der Übergangspflege.



## Ausblick

Das Jahr 2025 war für die Gesundheitsregion Mostviertel von wichtigen strukturellen und organisatorischen Entwicklungen geprägt. Mit der Präsentation des Gesundheitsplans 2040+ im Frühjahr 2025 starteten an den Standorten erste Maßnahmen, insbesondere im Hinblick auf die künftigen Schwerpunktsetzungen in Amstetten, Melk und Waidhofen/Ybbs. Gleichzeitig wurden in Kliniken und Pflegeeinrichtungen bei hoher Auslastung laufende Projekte weitergeführt und bereits zuvor definierte Vorhaben umgesetzt.

Im Jahr 2026 liegt der Fokus auf der konkreten Umsetzung der im Gesundheitsplan 2040+ vorgesehenen Schritte. Dazu zählen die stärkere Abstimmung und Bündelung von Leistungsangeboten, der Ausbau spezialisierter Bereiche sowie eine vertiefte standortübergreifende Zusammenarbeit. Damit wird 2026 zu einem Jahr der Konkretisierung und Weiterführung der begonnenen Entwicklungen, um die Versorgungsstrukturen schrittweise an künftige Anforderungen anzupassen und die regionale Versorgung auf hohem Niveau weiterhin sicherzustellen.

### Herz-MRT LK Amstetten

Das Landeskrankenhaus Amstetten kümmert sich um die Mostviertler Herzen – seit rund einem Jahr bietet das Schwerpunkthaus der Region Mostviertel Herz-MRT-Untersuchungen an.

**Prim. Dr. Johannes Rögner,**  
Leiter der Abteilung für Radiologie am LK Amstetten:  
*„Wir sind stolz, dass Herz-MRTs seit Anfang des Jahres bei uns möglich sind und wir unseren Patientinnen und Patienten diese hochpräzise Diagnostik wohnortnah anbieten können.“*



**NÖ Landesausstellung 2026 im LK Mauer**  
Im kommenden Jahr 2026 findet erstmals eine Landesausstellung in einem Klinikum bei laufendem Betrieb statt. Die organisatorischen und baulichen Vorbereitungsarbeiten dafür liefen 2025 auf Hochtouren.

**Dipl. KH-BW<sup>in</sup> Regina Bauer, MBA,**  
Kaufmännische Direktorin Landeskrankenhaus und Pflege- und Betreuungszentrum Mauer:  
*„Eine nachhaltige Sanierung bedeutet mehr, als nur eine Fassade wiederherzustellen oder eine neue Infrastruktur einzubauen. Die historischen Gebäude sind Teil unserer Gesellschaft, unserer Kultur, und mit der Renovierung dieser Bauten investieren wir in unsere Zukunft und in einen Ort, an dem Menschen mit psychischen Erkrankungen versorgt werden. Im Zuge der Bauarbeiten wurde auch ein besonderes Augenmerk daraufgelegt, dass die Privatsphäre unserer Patientinnen und Patienten bzw. Bewohnerinnen und Bewohner als auch unserer Mitarbeitenden gewährleistet werden kann.“*



### Neues Ultraschallgerät im LK Scheibbs

Der Abteilungsleiter der Radiologie, Prim. Dr. Arnold Heisinger, MSc, mit dem neuen Ultraschallgerät. 2025 wurde im Landeskrankenhaus Scheibbs ein hochmodernes Sonographiegerät der neuesten Generation angeschafft – ein weiterer Indikator für die hohe Qualität in der Ultraschalldiagnostik eines Grundversorgungsklinikums.



### 30 Jahre Diabetesambulanz am Landeskrankenhaus Melk

Die Diabetes-, Stoffwechsel- und Endokrinologieambulanz des Landeskrankenhaus Melk feierte 2025 ihr 30-jähriges Bestehen.

**Prim.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Bernadette Dornigg,**  
Leiterin der Abteilung für Innere Medizin:  
*„Unsere Ambulanz steht für eine umfassende, moderne und patientinnen- und patientenorientierte Betreuung auf höchstem fachlichem Niveau.“*



### Laparoskopie-Turm LK Waidhofen/Ybbs

Die Teams der Abteilung für Chirurgie und des Fachschwerpunktes für Urologie am Landeskrankenhaus Waidhofen/Ybbs freuten sich 2025 über die Anschaffung eines neuen Laparoskopieturms in modernster 4K-Technologie mit ICG. Die Anschaffung des neuen Laparoskopieturms stellt einen bedeutenden Fortschritt in der modernen Medizintechnik dar. Diese Technologie wird nicht nur die Präzision und Sicherheit der Eingriffe verbessern, sondern auch die Genesung und Zufriedenheit der Patientinnen und Patienten fördern.



# UNSERE REGIONEN

## GESUNDHEITSREGION

## THERMENREGION

### Einleitung zur Region

Die Gesundheitsregion Thermenregion ist als Teil der NÖ Landesgesundheitsagentur für eine qualitativ hochwertige, wohnortnahe Gesundheits- und Pflegeversorgung in einer Region mit besonderen strukturellen und demografischen Rahmenbedingungen verantwortlich. Die Thermenregion im südlichen Niederösterreich vereint ländliche Gebiete, wachstumsstarke Umlandgemeinden und touristisch intensiv genutzte Regionen, was spezifische Anforderungen an Planung, Organisation und Weiterentwicklung der Versorgung mit sich bringt.

Ein zentraler Einflussfaktor für die Ausrichtung der Gesundheitsleistungen ist die demografische Struktur der Patientinnen und Patienten. Im Jahr 2025 wurden 63.614 stationäre Patientinnen und Patienten betreut, wobei 55 % der Behandlungsfälle auf Personen ab 61 Jahren entfielen. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis 20 Jahre machten lediglich 8 % der stationären Fälle aus. Im ambulanten Bereich wurden im selben Jahr 290.338 Patientinnen und Patienten versorgt, mit einer ausgewogeneren Altersverteilung. Dennoch zeigt sich auch hier ein hoher Anteil älterer Patientinnen und Patienten, insbesondere in der Altersgruppe der 61- bis 80-Jährigen.

Diese Altersstruktur unterstreicht die wachsende Bedeutung chronischer Erkrankungen, multimorbider Krankheitsbilder sowie eines erhöhten Koordinations- und Betreuungsbedarfs, vor allem im stationären Bereich. Gleichzeitig steigt auch ambulant der Bedarf an spezialisierten und vernetzten Versorgungsangeboten. Vor diesem Hintergrund passt die Gesundheitsregion Thermenregion ihre Strukturen und Leistungen kontinuierlich an die demografischen Entwicklungen und veränderten Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten an. Der Jahresbericht bietet einen Einblick in diese Ausgangslagen und bildet die Grundlage für das Verständnis der Entwicklungen im Berichtsjahr.

### Regionale Gesundheitsversorgung im Überblick

Die Gesundheit Thermenregion GmbH trägt maßgeblich zur Sicherstellung einer flächendeckenden, bedarfsgerechten und qualitativ hochwertigen Gesundheitsversorgung bei und fungiert zugleich als bedeutender Leistungsträger über die Regionsgrenzen hinaus.

Die Kliniken der Gesundheitsregion Thermenregion bilden gemeinsam das Rückgrat der stationären und spezialisierten Gesundheitsversorgung in der Region. Mit einem differenzierten Standortportfo-

lio decken sie ein breites Spektrum von der wohnortnahen Akutversorgung über hochspezialisierte Schwerpunktmedizin bis hin zu Rehabilitation und Nachsorge ab. Während das Universitätsklinikum Wiener Neustadt als überregional bedeutsames Schwerpunktkrankenhaus komplexe und hochspezialisierte Versorgungsfälle übernimmt, sichern die Landeskliniken Baden-Mödling und das Universitätsklinikum Neunkirchen die leistungsfähige Akutversorgung mit klaren medizinischen Schwerpunkten und regionaler Verankerung. Ergänzt wird dieses Angebot durch das Universitätsklinikum Hohegg mit landesweiter Kompetenz in der pneumologischen und neurologischen Versorgung sowie durch die KJPP Hinterbrühl, die eine zentrale Rolle in der psychologischen und psychiatrischen Versorgung der Kinder und Jugendlichen übernimmt.

Eine tragende Säule der regionalen Gesundheits- und Versorgungsstruktur bilden die 12 Pflege- und Betreuungszentren Baden, Bad Vöslau, Berndorf, Gloggnitz, Gutenstein, Himberg, Mödling, Neunkirchen, Pottendorf, Scheiblingkirchen, Vösendorf und Wiener Neustadt.

Das Pflege- und Förderzentrum Perchtoldsdorf ergänzt dieses Versorgungsnetz um ein spezialisiertes Angebot für Menschen mit schweren Behinderungen und komplexem Unterstützungsbedarf.

### Herausforderungen und Chancen der Region

Die Gesundheitsregion Thermenregion begegnet den dynamischen Veränderungen im Gesundheitswesen mit einer klaren strategischen Ausrichtung und versteht sich als aktive Gestalterin einer zukunftsorientierten Gesundheitsversorgung. Eine zentrale Herausforderung stellt der steigende Fachkräftebedarf dar, der in der Thermenregion eng mit der Altersstruktur der Mitarbeitenden verknüpft ist. Rund ein Drittel der Belegschaft ist 50 Jahre oder älter, während der Anteil unter 30-Jähriger vergleichsweise gering ist. Damit gewinnt der Wettbewerb um qualifizierte Fach- und Nachwuchskräfte weiter an Bedeutung.

Als Antwort darauf verfolgt die Gesundheitsregion Thermenregion eine frühzeitig ansetzende, strukturierte Personalstrategie. Standortübergreifende Zusammenarbeit, neue Arbeitszeit- und Einsatzmodelle sowie die Positionierung als attraktive Arbeitgeberin stehen dabei im Fokus. Der regionsweite Pflegepool ermöglicht eine flexible Personalsteuerung und verbessert zugleich die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben, was sowohl die Versorgungssicherheit als auch die langfristige Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterbindung stärkt. Dieser trägt zur Kompensation von kurzfristigen, krankheitsbedingten Personalausfällen und Kurzzeitabsenzen bei Pflegekräften bei.

Parallel dazu steigt der Versorgungsbedarf einer alternden Bevölkerung. Der Ausbau altersmedizinischer Kompetenzen, interdisziplinärer Angebote sowie strukturierter Behandlungs- und Betreuungsprozesse ist daher ein wesentlicher Schwerpunkt. Ergänzend gewinnen Maßnahmen zur Qualifizierung, Wissensweitergabe zwischen den Generationen und Gesundheitsförderung an Bedeutung, um Erfahrung und Fachkompetenz nachhaltig im System zu sichern.

Zur Bewältigung großer Versorgungsradien und ländlicher Strukturen setzt die Gesundheitsregion Thermenregion verstärkt auf digitale und telemedizinische Lösungen – wie z. B. HerzMobil.

## Standort- und regionenübergreifende Zusammenarbeit

Die standort- und regionenübergreifende Zusammenarbeit ist ein zentraler Bestandteil der strategischen Ausrichtung der Gesundheitsregion Thermenregion und folgt konsequent den Zielsetzungen des Gesundheitsplans 2040+. Gesundheitsversorgung wird in der Gesundheitsregion Thermenregion bewusst als vernetztes Gesamtsystem verstanden, in dem Kompetenzen gebündelt, Ressourcen effizient genutzt und Versorgungsangebote standortübergreifend koordiniert werden. Dieses gelebte standortübergreifende Denken stärkt die Qualität, Wirtschaftlichkeit und Zukunftsfähigkeit der regionalen Gesundheitsversorgung nachhaltig.

Kooperationen werden nicht nur geplant, sondern bereits erfolgreich umgesetzt und kontinuierlich weiterentwickelt – sowohl innerhalb der Region als auch in enger Abstimmung mit anderen Regionen und zentralen Einrichtungen der NÖ Landesgesundheitsagentur.

Ein etabliertes Beispiel für regionsweite Zusammenarbeit ist das Zentrallabor, das diagnostische Leistungen standortübergreifend bündelt. Durch standardisierte Prozesse, hohe fachliche Spezialisierung und moderne technische Ausstattung trägt das Zentrallabor wesentlich zur Qualitätssicherung, zur raschen Verfügbarkeit diagnostischer Ergebnisse sowie zur effizienten Nutzung personeller und infrastruktureller Ressourcen bei.

Das standortübergreifende Institut für Physikalische Medizin, Rehabilitation und Arbeitsmedizin (IP-MRA) stellt ein zentrales Bindeglied zwischen Akutversorgung, Therapie und Rehabilitation dar.

Im neurologischen Versorgungsbereich besteht eine enge standortübergreifende Kooperation zwischen der Klinik Hohegg und dem Klinikum Wiener Neustadt. Die Bündelung neurologischer Expertise trägt wesentlich zur Versorgungsqualität und zur Reduktion von Schnittstellen bei.

Ein weiterer wichtiger Baustein ist das regionale Forschungskompetenzzentrum, das die wissenschaftliche Weiterentwicklung innerhalb der Gesundheitsregion Thermenregion fördert. Es unterstützt klinische Forschungs- und Innovationsprojekte, stärkt die Vernetzung mit wissenschaftlichen Partnerinnen und Partnern und trägt zur evidenzbasierten Weiterentwicklung der medizinischen und pflegerischen Versorgung bei. Damit leistet das Kompetenzzentrum auch einen Beitrag zur Attraktivität der Region als moderner Gesundheits- und Arbeitsstandort.

Im psychiatrischen Versorgungsbereich wird ebenfalls konsequent standortübergreifend gearbeitet. Die psychiatrische Betreuung durch das Landeskrankenhaus Baden-Mödling erfolgt in einem regional abgestimmten Modell mit einem dislozierten Standort in Hainburg. Diese Struktur ermöglicht eine wohnortnahe psychiatrische Versorgung, gewährleistet gleichzeitig eine fachliche Anbindung an die spezialisierten Standorte und stärkt die Versorgungssicherheit in der gesamten Region.

Auf dieser bestehenden Kooperationsbasis bauen die zukünftigen Entwicklungen gezielt auf. Ab dem Jahr 2026 wird mit der Umsetzung des Klinikverbands Wiener Neustadt-Hohegg ein weiterer Meilenstein im regionalen Verbund gesetzt. Die enge organisatorische und fachliche Verbindung der beiden Standorte ermöglicht eine klare Aufgabenverteilung, eine gezielte Schwerpunktsetzung sowie durchgängige Versorgungspfade von der Akutversorgung bis zur spezialisierten Nachbehandlung.

Insgesamt zeigt sich, dass die Gesundheitsregion Thermenregion standort- und regionenübergreifende Zusammenarbeit nicht als punktuelle Maßnahme, sondern als grundlegendes Organisationsprinzip versteht. Das schafft Synergien, stärkt die regionale Versorgungssicherheit und bildet eine tragfähige Grundlage für die nachhaltige Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung im südlichen Niederösterreich.

## Projekte und Innovationen in der Region

Die Gesundheit Thermenregion GmbH nutzt regionale Handlungsspielräume gezielt, um innovative Projekte umzusetzen, die Versorgungsqualität, Effizienz und Nachhaltigkeit weiter zu verbessern. Neben übergeordneten Programmen der NÖ Landesgesundheitsagentur wurden in der Gesundheitsregion Thermenregion zahlreiche Initiativen realisiert, die aus den konkreten Anforderungen der Standorte heraus entstanden sind und beispielhaft für eine zukunftsorientierte Weiterentwicklung stehen.

**Dr.<sup>in</sup> Silvia Bodi, MSc, Geschäftsführerin der Gesundheit Thermenregion GmbH:** „Nachhaltigkeit, Digitalisierung und innovative Technologien sind zentrale Hebel, um unser Gesundheitssystem zukunftsfähig zu gestalten. In der Thermenregion zeigen wir, wie sich ökologische Verantwortung, moderne Technik und hohe Versorgungsqualität sinnvoll verbinden lassen. Entscheidend ist dabei, dass Innovation nicht Selbstzweck ist, sondern immer den Menschen zugutekommt – unseren Patientinnen und Patienten, Bewohnerinnen und Bewohnern ebenso wie unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.“



### Nachhaltigkeit und Ressourceneffizienz im Klinikbetrieb

Auch im Bereich Nachhaltigkeit werden innovative Akzente gesetzt. Am Universitätsklinikum Neunkirchen initiierte die Anästhesiepflege ein Projekt zur Optimierung des Ressourcen- und Energieverbrauchs, ohne dabei Abstriche bei Qualität oder Sicherheit zu machen. Durch Maßnahmen wie die Stilllegung der Lachgasleitung, den Einsatz von Narkosegas-Recyclingsystemen, die Reduktion energieintensiver Geräte sowie den verstärkten Einsatz von Mehrwegprodukten konnten CO<sub>2</sub>-Emissionen und Betriebskosten deutlich gesenkt werden. Dieses Projekt zeigt, wie ökologische Verantwortung und hochwertige Versorgung von Patientinnen und Patienten erfolgreich miteinander verbunden werden können.

### Besseres Raumklima

Ergänzend dazu wurde im Pflege- und Betreuungszentrum Scheiblingkirchen ein modernes Beschattungskonzept umgesetzt, welches das Raumklima nachhaltig verbessert. Die gezielte Reduktion der Innenraumtemperaturen erhöht den Komfort für Bewohnerinnen und Bewohner ebenso wie für Mitarbeitende und trägt zur Steigerung der Lebens- und Arbeitsqualität bei.

Innovative Lösungen in Technik und Infrastruktur

Im Bereich der Gebäudebewirtschaftung und Reinigung wurden neue technologische Wege beschritten. Am Universitätsklinikum Neunkirchen wurde eine Testreinigung der Außenfassaden mittels Drohnen durchgeführt, bei der innovative Heißwasser-Osmosetechnologie ohne chemische Zusätze zum Einsatz kam. Die Testphase zeigte, dass schwer zugängliche Bereiche effizient, sicher und umweltfreundlich gereinigt werden können. Aufbauend darauf wird die Drohnentechnologie künftig regelmäßig eingesetzt.

Zusätzlich unterstützt seit Ende 2025 ein autonomer Reinigungsroboter die Gebäudereinigung am Standort. Durch den Einsatz von Sensorik und Künstlicher Intelligenz werden große Flächen selbstständig gereinigt, das Reinigungspersonal spürbar entlastet und der Hygienestandard weiter erhöht. Dieses Projekt verbindet Effizienzsteigerung mit Mitarbeiterentlastung und Infektionsprävention.

Qualitätsentwicklung in Pflege, Betreuung und Therapie

Ein weiteres Beispiel für praxisnahe Innovation ist die Spezialisierung im therapeutischen Bereich. Im Pflege- und Förderzentrum Perchtoldsdorf wurde durch die erfolgreiche Absolvierung eines Masterstudiums im Bereich Neuroorthopädie – Disability Management eine vertiefte fachliche Kompetenz aufgebaut. Das erworbene Wissen fließt unmittelbar in die Betreuung der Klientinnen und Klienten ein und stärkt die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Team.

## Fokus Menschen: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Region

Neben Ärztinnen und Ärzten sowie Pflegepersonen tragen auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Technik, IT, Küche, Reinigung, Transport, Verwaltung, Medizintechnik, Therapie, Diagnostik und vielen weiteren Bereichen täglich wesentlich zum Funktionieren der regionalen Gesundheitsversorgung bei. Ihre Arbeit bildet die oft unsichtbare, aber unverzichtbare Grundlage für Sicherheit, Qualität und Effizienz im Versorgungsalltag.

„Wenn bei Kolleginnen und Kollegen die Sicherung fliegt oder das WLAN streikt, bin ich zur Stelle: Als Elektroanlagen- und IT-Techniker sowie Brandschutzbeauftragter Sorge ich dafür, dass nichts anbrennt.“

**Ali Abdi, PBZ Mödling**



Ali Abdi

„Seit 2023 Sorge ich im PBZ Mödling dafür, dass in den Wohnbereichen 3 und 6 alles sauber, frisch und am richtigen Platz landet. Ich sortiere saubere Wäsche, verteile frische Bewohnerwäsche, sammle die schmutzige ein und halte auch die Dienstbekleidung in Schuss. Wenn irgendwo Hilfe gebraucht wird, bin ich außerdem gern zur Stelle – auch für die Haustechnik. Gut zu wissen: Ich bin gehörlos und lese von den Lippen. Kommunikation funktioniert – manchmal sogar besser als gedacht. Mein Lebensmotto:

Ein Tag ohne Lächeln ist ein verlorener Tag. Und davon halte ich mich strikt fern.“

**Waltraud Maierhofer, PBZ Mödling**



Waltraud Maierhofer

Regina Fellner, MSc, Diätologin im PBZ Wiener Neustadt:

Ihre Arbeit ist so vielfältig wie die Menschen, die im Haus leben, denn sie sorgt dafür, dass alle Bewohnerinnen und Bewohner entsprechend ihrer individuellen Ernährungsbedürfnisse versorgt werden. Besonderen Wert legt sie auf abwechslungsreiche, gesunde und wohlschmeckende Speisepläne. Bewohnerinnen und Bewohner mit speziellen Anforderungen – etwa bei Schluckstörungen, Stoffwechselerkrankungen oder nach Operationen – erhalten gezielte Ernährungskonzepte. Auch bei Mangelernährung, Nahrungsmittelunverträglichkeiten oder Sondenernährung entwickelt sie individuell abgestimmte Lösungen. Durch regelmäßige Ernährungsvisiten und persönliche Gespräche steht sie im engen Austausch mit Bewohnerinnen, Angehörigen und dem interdisziplinären Team. So leistet sie einen wichtigen Beitrag zur ganzheitlichen Betreuung im Haus.



Infopoint und Telefonzentrale am UK Wiener Neustadt

Das Team von Infopoint und Telefonzentrale ist die kommunikative Drehscheibe des Universitätsklinikums Wiener Neustadt. Rund um die Uhr nehmen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Anrufe entgegen, geben Orientierung, vermitteln Gespräche und sorgen dafür, dass Informationen schnell und zuverlässig an der richtigen Stelle ankommen. Ob Wegbeschreibung, Terminfragen, Notfälle oder technische Anliegen – sie behalten auch in herausfordernden Situationen den Überblick und bleiben freundlich sowie lösungsorientiert. Mit Aufmerksamkeit, professioneller Gelassenheit und hoher Servicekompetenz unterstützen sie Patientinnen, Patienten, Angehörige und Mitarbeitende gleichermaßen. Als „Navigationssystem des Hauses“ halten sie die Kommunikation am Laufen und geben dem Klinikum Tag und Nacht eine verlässliche Stimme.



Foto: UKWN\_Infopoint

Küchenteam am UK Wiener Neustadt

Das Küchenteam des Universitätsklinikums Wiener Neustadt sorgt täglich für mehr als nur Mahlzeiten. Mit fachlicher Kompetenz, hoher Verantwortung und viel Organisation bereiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jährlich rund 520.000 Essensportionen zu, abgestimmt auf medizinische Anforderungen und individuelle Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten. Dabei



Foto: UKWN\_Küchenteam

werden Lebensmittel im Wert von rund drei Millionen Euro verarbeitet und ein wesentlicher Beitrag zum Wohlbefinden und zur Genesung im Klinikalltag geleistet. Auch für die Mitarbeitenden des Hauses ist das Team unverzichtbar und versorgt mit über 114.000 Essensportionen pro Jahr – oft spontan und ohne Voranmeldung. Ihr Engagement reicht weit über den Küchenbetrieb hinaus: Mit persönlichen Gesten, Kreativität und Herz bringen sie Menschlichkeit und Wärme ins Haus.

#### „Mit Wissen und Sorgfalt – der Einkauf sichert Qualität und Versorgung auf höchstem Niveau“

Der Einkauf des Universitätsklinikums Neunkirchen übernimmt die umfassende Beschaffung aller Materialien, von Verbrauchs- und Gebrauchsgütern bis hin zu Medizinprodukten und Investitionsgütern. Der Bereich steht im kontinuierlichen Austausch mit allen Abteilungen des Klinikums, koordiniert Bestellungen, Paketannahmen und die Anlieferung der Waren. Auch die Wäscheversorgung, Inventuren und die Bearbeitung von Reklamationen gehören zu den wichtigen Aufgaben des Teams. Besonders eng arbeitet der Einkauf mit dem OP zusammen, um den Verbrauch von Implantaten zu begleiten und das Konsignationslager zu pflegen und zu unterstützen. Darüber hinaus pflegt die Abteilung eine enge Kooperation mit dem Logistikzentrum zwecks Lieferauskünften und gezielter Artikelbeschaffung. Mit sorgfältiger Budgetüberwachung, der Buchung von Rechnungen und ihrer Expertise trägt das Team entscheidend zu einem reibungslosen Klinikbetrieb und einer hochwertigen Versorgung bei.



#### „Leise Helden im Hintergrund – die Logistik des Universitätsklinikums Neunkirchen, die täglich dafür sorgt, dass alles am richtigen Platz ist.“

Die Logistik des Universitätsklinikums Neunkirchen ist ein unverzichtbarer Pfeiler des täglichen Klinikbetriebs. Mit großem Engagement sorgt sie dafür, dass Mahlzeiten pünktlich bei den Patientinnen und Patienten ankommen und benötigte Waren zuverlässig aus dem Logistikzentrum in alle Bereiche bzw. Abteilungen verteilt werden.



Darüber hinaus übernimmt das Team verantwortungsvolle Aufgaben in der Abfallentsorgung und leistet damit einen wichtigen Beitrag zu Sicherheit, Hygiene und Ordnung.

Auch für das Klinikum sowie die Schule für Gesundheits- und Krankenpflege ist die Logistik eine unverzichtbare Stütze – unter anderem bei der Bestuhlung von Besprechungs- und Veranstaltungsräumen. Durch tatkräftigen Einsatz oder kontinuierliches Engagement präsentieren sich zudem die Außenanlagen sehr gepflegt und einladend.

Sowohl im Innen- als auch im Außenbereich zeigt sich der tägliche Einsatz der Logistik besonders deutlich: Durch funktionierende Abläufe, gepflegte Anlagen und ein Umfeld, das zum Wohlbefinden aller beiträgt.

Ein Beispiel für das besondere Engagement und die hohe Verantwortung der Mitarbeitenden zeigt das Projekt „Pflegeauszubildende geleitete Station (PAGS)“ am Klinikum Baden-Mödling. Erstmals in Niederösterreich übernehmen dort Pflege-Studierende und Auszubildende der Pflegefachassistenz im Rahmen eines strukturierten Ausbildungsprojekts über mehrere Wochen hinweg Verantwortung für den Stationsalltag – begleitet von erfahrenen Praxisanleiterinnen und -anleitern sowie Pflegepädagoginnen und -pädagogen.

## Fokus auf Patientinnen und Patienten, Bewohnerinnen und Bewohner sowie Versorgungsqualität

Die Gesundheitsregion Thermenregion verfolgt das Ziel, Gesundheitsversorgung nicht nur leistungsfähig, sondern vor allem patientinnen- und patientenzentriert zu gestalten. Dabei steht der konkrete Nutzen für die Menschen in der Region im Mittelpunkt: kurze Wege, transparente Information, moderne Behandlungsmethoden sowie eine kontinuierliche Betreuung über den stationären Aufenthalt hinaus. Zahlreiche Maßnahmen und Projekte tragen dazu bei, die Versorgungsqualität nachhaltig zu verbessern und Patientenwege gezielt zu optimieren.

Durch den Einsatz moderner, minimalinvasiver Behandlungsmethoden konnten Patientenwege deutlich verbessert werden. Die Einführung der biliodigestiven Anastomose mit einem speziellen Stent am Universitätsklinikum Wiener Neustadt stellt einen bedeutenden Fortschritt in der endoskopischen Medizin dar. Patientinnen und Patienten mit gestörtem Galleabfluss profitieren von kürzeren Rekonvaleszenzzeiten, einem geringeren Infektionsrisiko und einer rascheren Rückkehr in den Alltag. Insbesondere für palliative Patientinnen und Patienten bedeutet dieses Verfahren eine spürbare Verbesserung der Lebensqualität und eine deutliche Entlastung gegenüber herkömmlichen operativen Eingriffen. Neben medizinisch-technischen Innovationen spielt auch die emotionale und menschliche Dimension der Versorgung eine zentrale Rolle. Die Einführung der Chemoglocke an der Urologie des Universitätsklinikums Wiener Neustadt schafft einen bewussten Moment der Anerkennung und des Abschlusses für Patientinnen und Patienten nach einer Chemotherapie. Dieses Ritual stärkt nicht nur die emotionale Verarbeitung der Behandlung, sondern fördert auch eine vertrauensvolle, wertschätzende

Beziehung zwischen Patientinnen und Patienten, Angehörigen und dem Behandlungsteam. Positives Feedback zeigt, wie wichtig solche Angebote für das subjektive Erleben von Versorgung sind.

Am Universitätsklinikum Neunkirchen wurde ein hochmodernes Wirbelsäulen-Navigationsgerät eingeführt, das präzisere Eingriffe ermöglicht, Risiken reduziert und die Strahlenbelastung für Patientinnen und Patienten deutlich senkt. Gleichzeitig verbessert die Anschaffung eines neuen Blutungsgastroskops mit RDI-Modus die Notfallversorgung bei akuten gastrointestinalen Blutungen, da Blutungsquellen rascher erkannt und gezielt behandelt werden können. Beide Maßnahmen tragen zu höherer Sicherheit, besseren Behandlungsergebnissen und verkürzten Genesungszeiten bei.

## Ausblick

Die Gesundheit Thermenregion GmbH richtet ihren Blick konsequent nach vorne. Vor dem Hintergrund demografischer Veränderungen, steigender Versorgungsanforderungen und begrenzter Ressourcen liegt der strategische Fokus klar auf Kooperation, Spezialisierung und nachhaltiger Weiterentwicklung.

### Gezielte Schwerpunktsetzung und Strukturentwicklung

Ein weiterer strategischer Fokus liegt auf der klaren medizinischen Schwerpunktsetzung an den Standorten. Durch geplante Strukturänderungen im Landeskrankenhaus Baden-Mödling werden Kompetenzen gezielt gebündelt und Patientenwege optimiert.

### UK Wiener Neustadt | Gelebte Solidarität

Zusammenhalt weit über die Arbeitszeit hinaus. Das Charity-Fußballturnier des Vereins Pro Collegio zeigte eindrucksvoll, was gemeinsames Engagement bewirken kann: Mit vereinten Kräften von Klinik, Militär, Wirtschaft, Unterstützerinnen und Unterstützern wurden 12.100 Euro für Toni – einem beliebten Kollegen – gesammelt. Sie sollen ihm auf seinem einem Schicksalsschlag unterstützen. Ein starkes Zeichen für Solidarität, Zusammenhalt und gelebte Hilfe für einen Kollegen.



Fotocredit: UKWN

### LK Baden | Vorbereitet für den Ernstfall

Mehrere Feuerwehren trainierten am Landeskrankenhaus Baden gemeinsam den Ernstfall und optimierten unter realistischen Bedingungen die Abläufe. Brand- und Rettungsszenarien wurden erfolgreich bewältigt – ein Beweis für die professionelle Zusammenarbeit und dafür, dass im Notfall ein eingespieltes, starkes Team bereitsteht.



Fotocredit: LK BN-MD

### PBZ Himberg | Ehrenamt sorgt für abwechslungsreiche Tage

Ein kreativer Herbstnachmittag im PBZ Himberg wurde durch das große Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, besonders aber der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, zu einem besonderen Gemeinschaftserlebnis. Mit viel Herz, Zeit und Einfühlungsvermögen schenken sie den Bewohnerinnen und Bewohnern Freude, Nähe und gelebte Zusammengehörigkeit.



### PFZ Perchtoldsdorf | Berufung gefunden

Claudia Hauke-Diesel fand im Pflege- und Förderzentrum Perchtoldsdorf ihre Berufung in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung. Mit Herz, Mut und Offenheit lebt sie Beziehung, nonverbale Kommunikation und klare Abgrenzung. Ihr Fazit: Pflege ist mehr als ein Beruf – sie ist gelebte Menschlichkeit.



# UNSERE REGIONEN

## GESUNDHEITSREGION

### WALDVIERTEL

#### Einleitung zur Region

Das Waldviertel ist eine Region mit ausgeprägter landschaftlicher Schönheit und starkem gesellschaftlichem Zusammenhalt. Die ländliche Struktur, weite Räume und eine vergleichsweise geringe Bevölkerungsdichte prägen das Gebiet ebenso wie eine hohe Lebensqualität, enge soziale Netzwerke und eine starke regionale Verbundenheit. Diese besonderen Rahmenbedingungen schaffen ein Umfeld, in dem Gesundheitsversorgung nicht nur organisiert, sondern aktiv gestaltet wird.

Die geografische Struktur des Waldviertels stellt besondere Anforderungen an die Versorgung, bietet zugleich aber auch Chancen für innovative und flexible Lösungen. Große Versorgungsradien erfordern eine vorausschauende Planung, eine enge Abstimmung zwischen den Standorten sowie gut funktionierende regionale Netzwerke. Gerade für ältere Menschen und chronisch erkrankte Patientinnen und Patienten kommt der wohnortnahen Versorgung, klaren Versorgungswegen und regionaler Zusammenarbeit eine zentrale Bedeutung zu. Als Grenzregion nimmt das Waldviertel darüber hinaus eine wichtige Rolle im Zusammenspiel mit benachbarten Regionen und mit Tschechien ein. Ein prägendes Merkmal der Region ist die demografische Entwicklung: Die Bevölkerung im Waldviertel weist einen überdurchschnittlich hohen Anteil älterer Menschen auf. Damit geht ein steigender Bedarf an medizinischer, pflegerischer und therapeutischer Versorgung einher – insbesondere in den Bereichen chronischer Erkrankungen, Mehrfacherkrankungen und Langzeitpflege.

Die Zusammensetzung der Belegschaft in der Gesundheitsregion Waldviertel ist vielfältig. Diese Vielfalt erfordert gezielte Integrations-, Ausbildungs- und Bindungsmaßnahmen – und bietet zugleich die Chance, neue Perspektiven und Kompetenzen in die Organisation einzubringen.

#### Regionale Gesundheitsversorgung im Überblick

Die Gesundheit Waldviertel GmbH erfüllt mit ihren Standorten eine unverzichtbare Versorgungsfunktion für die Bevölkerung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gesundheit Waldviertel GmbH rund um Geschäftsführer Dr. Andreas Reifschneider unterstützen ihn in seinen vielfältigen Aufgabebereichen und sind Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für die fünf Klinikstandorte und sieben Pflege- und Betreuungszentren im Waldviertel. Mit ihren fünf Landeskliniken Allentsteig, Gmünd, Horn, Waidhofen/Thaya und Zwettl sowie sieben Pflege- und Betreuungszentren Eggenburg, Litschau,

Raabs/Thaya, Schrems, Waidhofen/Thaya, Weitra und Zwettl stellt sie eine flächendeckende medizinische und pflegerische Betreuung sicher – von der Akutversorgung über spezialisierte Behandlungsangebote bis hin zur Langzeitpflege.

*„Die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung erlebe ich als große Stärke unserer Organisation. Den mir übertragenen Versorgungsauftrag nehme ich mit hoher Verantwortung und persönlichem Engagement wahr. Besonders schätze ich den offenen Austausch sowie die standortübergreifende Kooperation, die unsere tägliche Arbeit bereichern. Teil der Waldviertler Versorgungslandschaft zu sein und diese aktiv mitgestalten zu dürfen, erfüllt mich mit großem Stolz.“*

**Mona Riegler, MSc, Pflegedirektorin in PBZ Weitra**



Die Standorte der Gesundheit Waldviertel GmbH übernehmen klar definierte medizinische Schwerpunkte und ergänzen einander in einem abgestimmten Versorgungssystem. Diese Aufgabenteilung ermöglicht es, Ressourcen gezielt einzusetzen, Qualität zu sichern und Patientinnen und Patienten wohnortnah sowie bedarfsgerecht zu versorgen. Gleichzeitig ist die Region eng in überregionale Strukturen eingebunden und arbeitet standort- und regionsübergreifend zusammen.

Die Leistungszahlen der vergangenen Jahre zeigen: Steigende ambulante Kontakte, veränderte Patientenströme, kürzere stationäre Aufenthaltsdauern und eine zunehmende Verlagerung von Leistungen in tagesklinische und ambulante Settings prägen den Versorgungsalltag. Diese Entwicklungen spiegeln nicht nur den medizinischen Fortschritt wider, sondern auch den Anspruch, Versorgung effizient, patientinnen- und patientenorientiert sowie zukunftssicher zu gestalten.

#### Herausforderungen und Chancen der Region

Die Gesundheitsversorgung im Waldviertel steht vor vielschichtigen Herausforderungen. Eine der größten ist der Fachkräftemangel – sowohl in medizinischen als auch in nicht medizinischen Berufsgruppen. Die Konkurrenz um qualifiziertes Personal ist hoch.

Parallel dazu verändert sich die demografische Struktur der Patientinnen und Patienten. Der steigende Anteil älterer Menschen führt zu komplexeren Krankheitsbildern und erhöhtem Betreuungsbedarf. Dies erfordert neue Versorgungsmodelle, eine stärkere interprofessionelle Zusammenarbeit sowie Investitionen in Infrastruktur und digitale Unterstützungssysteme.

Gleichzeitig eröffnen sich Chancen: Die Gesundheitsregion Waldviertel kann durch innovative Versorgungsansätze, enge Kooperationen und gezielte Schwerpunktsetzungen ihre Stärken weiter ausbauen. Telemedizinische Angebote, neue Berufsrollen, flexible Arbeitszeitmodelle und regionale Ausbildungskooperationen bieten Potenzial, Versorgung nachhaltig abzusichern und attraktiv zu gestalten.

### Teilnahme an Jobmessen im In- und Ausland

Die Waldviertler Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege in Horn und Zwettl präsentierten ihre Ausbildungsangebote auf der Waldviertler Jobmesse, um Nachwuchskräfte gezielt anzusprechen. Das Landeskrankenhaus Gmünd nahm zudem an den Job Days für Medizin und Gesundheit in Prag teil, um qualifizierte Fachkräfte über die Landesgrenzen hinweg zu gewinnen. Weitere Standorte beteiligten sich an regionalen und überregionalen Jobmessen, um Ausbildungs- und Karriereöglichkeiten sichtbar zu machen.

### Regionale Pilotprojekte und Digitalisierung

Ein aktuelles Beispiel für eine digitale Verbesserung der Arbeitsabläufe: In den Pflegezentren Schrems und Litschau kommt „Vivendi mobil“ zum Einsatz. Dabei kommen Mobiltelefone mit integrierter Vivendi-App zum Einsatz. Die benutzerfreundliche Oberfläche ermöglicht eine zeitnahe und effiziente Dokumentation. Dank der Diktierfunktion können Betreuungsberichte sowie erhobene Vitalwerte direkt bei den Bewohnerinnen und Bewohnern erfasst werden, wodurch zeitintensives Eintippen entfällt. Eine besondere Erleichterung bietet die Wundfotodokumentation: Von der Aufnahme bis zur Übernahme in die Wunddokumentation sind nur wenige Klicks erforderlich. Mit Vivendi mobil wird die Einhaltung der Dokumentationspflicht zeitnah, übersichtlich und zeitsparend unterstützt.

Im PBZ Zwettl ist als erstes Pflegezentrum, welches nicht von einem Klinikum mitverwaltet wird, die Medizinprodukte-Software WAVE erfolgreich und dauerhaft eingeführt worden, um die gesetzeskonforme Verwaltung und Wartung prüfpflichtiger Medizinprodukte sicherzustellen. Im Zuge des Projekts wurden bereits rund 350 Medizinprodukte im System erfasst und ca. 250 Geräte gekennzeichnet; zudem wurden Key-Userinnen und -User geschult und Einschulungsnachweise und Anleitungen digital sauber abgelegt. Dadurch steigt die Sicherheit für Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Wartungen sind zentral nachvollziehbar und die Budgetplanung wird effizienter. Diese Initiativen zeigen klar, dass die Gesundheitsregion Waldviertel nicht nur Herausforderungen aktiv begegnet, sondern zugleich neue Chancen für Fachkräftegewinnung, Ausbildung und innovative Versorgungsmodelle nutzt.

## Standort- und regionenübergreifende Zusammenarbeit

Ein zentrales Element der Gesundheitsversorgung ist das Denken in Verbänden, wie es im Gesundheitsplan 2040+ verankert ist. Im Waldviertel wird dieses Prinzip seit vielen Jahren erfolgreich umgesetzt: Die Zusammenarbeit über Standortgrenzen hinweg bündelt medizinische Expertise, standardisiert Prozesse und nutzt Ressourcen effizient.

Das Landeskrankenhaus Horn-Allentsteig blickt auf eine lange gemeinsame Geschichte zurück: Bereits im Jahr 2000 wurde der Krankenanstaltenverband Waldviertel gegründet, damals mit den Häusern Horn, Eggenburg und Allentsteig. Das Landeskrankenhaus Allentsteig gehört seit der Gründung des Krankenanstaltenverbands Waldviertel im Jahr 2000 zum Verband, steht seit 2007 an einem neuen Standort und

bietet mit der Sonderkrankenanstalt für Neurologische Rehabilitation die komplette neurologische Versorgung im Verband mit Horn.

*„Standortübergreifende Führung und Zusammenarbeit ist ein wichtiger Hebel unserer strategischen Ausrichtung. Durch gemeinsame Entwicklungswege, gezielte Förderung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und klar definierte Ziele schaffen wir die Grundlage für eine qualitativ hochwertige, verlässliche und zukunftsorientierte pflegerische Versorgung zwischen den Standorten Horn und Allentsteig.“*

**Manfred Astner, MSc, Pflegerischer Standortleiter im LK Allentsteig & Bereichsleiter Pflege | LK Horn-Allentsteig**



Auch das Landeskrankenhaus Gmünd-Waidhofen/Thaya-Zwettl besteht bereits seit 2006 als gemeinsame Krankenanstalt an drei Standorten. Diese Struktur ermöglicht seit fast zwei Jahrzehnten eine enge Zusammenarbeit, abgestimmte Leistungsangebote und den effizienten Einsatz von Ressourcen.

Kooperationen werden kontinuierlich weiterentwickelt. Ein Beispiel dafür ist die enge Zusammenarbeit in der Radiologie nach dem Prinzip „Die Bilder reisen, nicht der Patient“, ebenso wie medizinische Schwerpunktsetzungen, etwa in der interdisziplinären Tagesklinik am Standort Waidhofen/Thaya.

Auch die Verzahnung zwischen Landeskliniken sowie Pflege- und Betreuungszentren wird gezielt gestärkt. Im Zuge der NÖ LGA-weiten Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterbefragung wurden zahlreiche Maßnahmen initiiert, um die Zusammenarbeit in den Bereichen Hygiene, Sicherheit und Arbeitsmedizin regional weiter auszubauen. Das regionale Hygieneteam, die Sicherheitsfachkraft sowie die Arbeitsmedizin arbeiten eng mit allen Gesundheitseinrichtungen – Kliniken wie Pflegezentren – zusammen, um einheitlich hohe Standards sicherzustellen, präventive Maßnahmen umzusetzen und die Gesundheit sowie Sicherheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nachhaltig zu fördern.

*„Durch die enge Kooperation mit anderen Pflege- und Betreuungszentren im Waldviertel nutzen wir Synergien und lernen voneinander. Es ist ein gutes Gefühl zu wissen, dass wir uns immer aufeinander verlassen können. Bei Personalausfällen können wir so rasch auf Unterstützung zurückgreifen und Ausfälle kompensieren. Besonders die Kolleginnen und Kollegen in der Buchhaltung vom PBZ Zwettl und PBZ Raabs/Thaya sind immer eine große Unterstützung für mich.“*

**Jasmin Fiala, BA, Managerin Wirtschaft & Support, Stv. Kaufmännische Direktorin im PBZ Eggenburg**



Ergänzt wird dieses Netzwerk durch gemeinsame Leitungsfunktionen, standortübergreifende Ausbildungskooperationen, grenzüberschreitende Initiativen wie Healthacross sowie durch zentrale Services, etwa Apotheke und Pathologie am Standort Horn, die mehrere Einrichtungen versorgen.

Die Erfahrung zeigt: Vernetztes Arbeiten schafft Synergien, steigert Qualität sowie Effizienz und bringt Vorteile für alle – für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ebenso wie für Patientinnen und Patienten sowie

Bewohnerinnen und Bewohner. Damit bildet diese enge Zusammenarbeit eine wesentliche Grundlage für eine zukunftsfähige Gesundheitsversorgung im Waldviertel.

## Projekte und Innovationen in der Region

Im Jahr 2025 wurden im Waldviertel zahlreiche Projekte umgesetzt, die zur Weiterentwicklung der regionalen Gesundheitsversorgung beigetragen haben. Dazu zählen Digitalisierungsmaßnahmen ebenso wie organisatorische und prozessuale Innovationen. Ziel all dieser Initiativen ist es, Abläufe zu vereinfachen, Qualität zu erhöhen und das Personal zu entlasten.

Besondere Bedeutung kommt regionalen Pilotprojekten zu, die neue Wege erproben und bei Erfolg auf andere Regionen übertragen werden können. Diese Innovationskraft zeigt, dass auch ein ländlicher Raum Impulsgeber für moderne Gesundheitsversorgung sein kann.

### Gesundheit.Region.Waldviertel – Living Lab 65+

Dieses Modellprojekt stellt einen wichtigen Schritt zur nachhaltigen Stärkung der regionalen Gesundheitsversorgung dar und reagiert auf die zunehmenden Herausforderungen im Gesundheitssystem, die das Waldviertel – wie andere ländliche Regionen – besonders stark betreffen. Es wurde im September 2024 mit der Bildung eines über Sektoren- und Organisationsgrenzen hinausreichendes, interdisziplinäres Team gestartet. Die Zielsetzung: Vernetzung von intra- und extramuralen Dienstleisterinnen und Dienstleistern sowie gemeinsame Entwicklung von Lösungen, die eine nachhaltige Gesundheitsversorgung mit hoher Qualität in der Region sicherstellen.

Über einen Zeitraum von mehr als einem Jahr haben 83 Expertinnen und Experten aus dem Gesundheits- und Sozialwesen der Region das Vorhaben unterstützt. Die Basis des Projekts bildete eine universitäre, multiperspektivische Studie zum Gesundheitssystem mit dem Fokus auf der Versorgung von Menschen im Alter von 65+. Anhand der Erkenntnisse dieser Studie wurden in unterschiedlichen, interdisziplinär besetzten Arbeitsgruppen mehr als 30 praxisorientierte und bedarfsgerechte Maßnahmen erarbeitet. Diese ermöglichen, Patientinnen und Patienten zu lenken und in Folge die Gesundheitsversorgung zu sichern und zu verbessern. Die Veröffentlichung der Ergebnisse erfolgte unter Einbeziehung der Leitprinzipien zum Gesundheitsplan 40+ am 12. November 2025.

### Empfehlungsschein – Social Prescribing

Dieses Pilotprojekt wurde am 17. Februar 2025 auf der Abteilung der Inneren Medizin am Landeskrankenhaus Zwettl in Kooperation mit Community Nursing des Waldviertler Kernlands gestartet. Mithilfe des innovativen Ansatzes „Social Prescribing“ verfolgt dieses Projekt das Ziel, die Patientinnen und Patienten ab 65 Jahren, die im Zuge des direkten Entlassungsmanagements ihren Krankenhausaufenthalt beendet haben, in ihren gesundheitsbezogenen, psychosozialen und emotionalen Bedürfnissen gezielt zu unterstützen. Diese bedarfsgerechte Betreuung im häuslichen Umfeld sowie die Einbindung des sozialen Umfelds sollen im Sinne der Leitprinzipien zum Gesundheitsplan 2040+ die Gesundheitskompetenz der Menschen stärken und stationäre Aufenthalte vermeiden.

Nach Ablauf der einjährigen Projektlaufzeit und positiver Evaluierung ist geplant, die Kooperation mit extramuralen Dienstleisterinnen und Dienstleistern auf weitere Abteilungen am Landeskrankenhaus Zwettl sowie auf andere Klinikstandorte in der Region auszuweiten.

## Fokus Menschen: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Region

*„Ich freue mich, so viel im Team dazuzulernen. Jeder hilft einem, wenn man Fragen hat, und es macht richtig Spaß zusammenzuarbeiten. Es ist toll, jeden Tag etwas Neues zu entdecken und Teil dieses Teams zu sein. Wir unterstützen uns gegenseitig und das macht die Arbeit einfach richtig gut.“*

**Matthias Carp, Lehrling Küche, PBZ Litschau**



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind das Herzstück der Gesundheitsversorgung im Waldviertel. Sie tragen täglich Verantwortung – im direkten Kontakt mit unseren Patientinnen und Patienten sowie unseren Bewohnerinnen und Bewohnern ebenso wie in unterstützenden Bereichen, die oft im Hintergrund wirken, aber für das Funktionieren des Systems unverzichtbar sind.

Ärztinnen und Ärzte, Pflegekräfte, Therapeutinnen und Therapeuten arbeiten Hand in Hand mit Technik, Verwaltung, Küche, Transport, Reinigung und IT. Teamarbeit, gegenseitige Wertschätzung und regionale Verbundenheit prägen den Arbeitsalltag.

Regionale Initiativen zur Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterbindung, Aus- und Weiterbildung sowie zur Gesundheitsförderung unterstützen die Mitarbeitenden in ihrer beruflichen Entwicklung und tragen dazu bei, die Gesundheitsregion Waldviertel als attraktiven Arbeitgeber zu positionieren.

Seit 2025 wird das Team der Haustechnik im PBZ Eggenburg durch weibliche Power bereichert. Im Arbeitsalltag unterstützt sie das Haustechnikteam bei anfallenden Reparatur-, Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten. Die weibliche Unterstützung im Fachbereich der Haustechnik zeigt, dass Technik Teamarbeit ist – unabhängig vom Geschlecht.



### Betriebliche Gesundheitsförderung: Mehrwert für Mitarbeitende und Unternehmen

Im Rahmen des Programms „Gesund in NÖ Gesundheitseinrichtungen“ (GING) von „Tut gut!“ werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kliniken und Pflege- und Betreuungszentren im Bereich der Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) unterstützt. Ziel ist es, gesundheitsförderliche Arbeitsbedingungen zu schaffen, Ressourcen zu stärken und langfristig die Arbeitsfähigkeit sowie die Zufriedenheit der Beschäftigten zu erhalten und zu fördern.

Auf Basis der Ergebnisse der letzten Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterbefragung konnten zahlreiche bedarfsorientierte Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt werden. Diese umfassen sowohl verhaltensorientierte Maßnahmen, wie die Verbesserung von Arbeitsabläufen und Rahmenbedingungen, als auch verhaltensorientierte Angebote, die die individuelle Gesundheit stärken. Schwerpunkte lagen dabei unter anderem auf den Themen physische und psychische Gesundheit, Information und Kommunikation, Führung sowie Arbeitsabläufe/-organisation.

Die Pflege- und Betreuungszentren der Gesundheitsregion Waldviertel verfolgen einen umfassenden, strategischen Ansatz der Betrieblichen Gesundheitsförderung. Mit der Umsetzung des breit aufgestellten BGF-Projekts „Gesunder Betrieb“ von „Tut gut!“ wird Gesundheitsförderung systematisch geplant, umgesetzt und evaluiert. Durch die enge Einbindung von Führungskräften, Mitarbeitenden und internen BGF-Strukturen gelingt es, gesundheitsförderliche Maßnahmen nachhaltig im Arbeitsalltag zu verankern. Das Pflege- und Betreuungszentrum Zwettl befindet sich in der Umsetzungsphase und das PBZ Eggenburg führt BGF bereits im Regelbetrieb weiter. Die Standorte Raabs/Thaya und Schrems haben 2025 den Projektzyklus abgeschlossen und werden, ebenso wie das PBZ Waidhofen/Thaya, das sich bereits zum dritten Mal der Rezertifizierung unterzogen hat, mit der Plakette in Silber ausgezeichnet. Diese Auszeichnung bestätigt die Qualität und Wirksamkeit der umgesetzten Maßnahmen und unterstreicht die Bedeutung von Gesundheit als festen Bestandteil der Organisationskultur.

## Fokus auf Patientinnen und Patienten, Bewohnerinnen und Bewohner sowie Versorgungsqualität

Die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten ebenso wie jener der Bewohnerinnen und Bewohner stehen im Zentrum aller Bemühungen in der Gesundheitsregion Waldviertel. Im Jahr 2025 wurden zahlreiche Maßnahmen umgesetzt, um sowohl die medizinische Versorgung in den Landeskliniken als auch die Qualität in Pflege und Betreuung in den Pflege- und Betreuungszentren weiter zu verbessern.

Dank der engagierten interdisziplinären Zusammenarbeit wurde das Oktoberfest im Pflege- und Betreuungszentrum Schrems zu einem würdevollen und freudvollen Fest. Die Bewohnerinnen und Bewohner erlebten unbeschwerte Stunden voller Musik, Tanz und gemeinsamer Freude.



Im Wohnbereich 1 (Schwerstpflege) werden Menschen, die aufgrund spezieller Erkrankungen oder vorhergegangener Akutsituationen einer besonderen Überwachung, Behandlung und Pflege bedürfen (z. B. Menschen im Wachkoma, mit speziellen neurologischen Erkrankungen etc.), interdisziplinär und intensiv gepflegt. Im PBZ Waidhofen/Thaya arbeiten mehrere Berufsgruppen Hand in Hand – hier PBM Julia Brinnich und PFA Theresa Gröppel.



*„Im interdisziplinären Team begegnen wir uns auf Augenhöhe und können somit unsere jungen Patientinnen und Patienten bestmöglich betreuen. Fachkräfte aus verschiedenen Disziplinen bringen ihr Wissen gezielt ein und profitieren gleichzeitig vom Know-how der anderen. Dabei steht nicht die Hierarchie im Vordergrund, sondern der gemeinsame Auftrag. Entscheidungen werden gemeinsam getroffen, Verantwortung wird geteilt und jede Stimme zählt. Diese Handlung fördert nicht nur die Qualität der Arbeit, sondern auch das gegenseitige Vertrauen.“*



**DGKP Laura Reisinger, Kinder- und Jugendheilkunde mit Neonatologie, LK Zwettl**

Dazu zählen klarere und verständlichere Informationsangebote, eine noch bessere Abstimmung zwischen Berufsgruppen und Einrichtungen sowie gezielte Anpassungen von Abläufen entlang der gesamten Versorgungskette.

Positive Rückmeldungen von Patientinnen und Patienten sowie Bewohnerinnen und Bewohnern oder deren Angehörigen bestätigen diesen Weg.

### Landesklinikum Allentsteig

Dankesworte einer Patientin: „Ein von Herzen kommendes, riesengroßes DANKESCHÖN. Es ist einfach schön zu sehen, in welcher Harmonie in diesem Haus alle – vom Servicepersonal über Pflegestation, Therapeuten, Ärzten und Patienten – zusammenarbeiten. Großes Lob verdienen auch die Höflichkeit, das spontane Reagieren auf persönliche Bedürfnisse, die wirklich ausgezeichneten, individuell angepassten Therapien und selbstverständlich auch die wohlschmeckende Verköstigung. Es ist auch bewunderns- und dankenswert, mit welcher Warmherzigkeit man hier immer wieder begrüßt und aufgenommen wird. Von vielen praktischen Tipps und Anleitungen für selbstständiges Weiterüben daheim kann man auch noch profitieren. In diesem Sinne meine allergrößte Anerkennung und Wertschätzung!“

### Pflege- und Betreuungszentrum Raabs/Thaya

Dankesworte einer Angehörigen einer Bewohnerin: „Ein herzliches Dankeschön. Als Angehörige einer Bewohnerin des PBZ Raabs/Thaya möchte ich von Herzen Danke sagen. Ich wohne im gleichen Ort und sehe daher oft, wie viel Engagement, Geduld und Herzlichkeit hier täglich gelebt wird. Besonders dankbar

*bin ich für die vielen wertvollen Angebote, die meiner Mutter guttun und gleichzeitig auch uns Angehörigen ein Stück Nähe und gemeinsame Zeit ermöglichen. Ein schönes Beispiel dafür ist das Genussfrühstück, an dem wir teilnehmen dürfen. Diese Möglichkeit, die Besuchszeit sinnvoll zu nutzen und gemeinsam etwas Angenehmes zu erleben, bedeutet uns sehr viel. Es ist ein gutes Gefühl zu wissen, dass meine Mutter hier so gut aufgehoben ist. Danke an das gesamte Team für eure Arbeit, eure Fürsorge und euer großes Herz.“*

## Ausblick

Der Blick nach vorne ist geprägt von Verantwortung und Zuversicht. Die Gesundheitsregion Waldviertel wird auch künftig gezielt in Kooperationen, Personalentwicklung und innovative Versorgungsmodelle investieren. Strategische Schwerpunkte liegen in der weiteren Umsetzung des Gesundheitsplans 2040+, der Stärkung standortübergreifender Zusammenarbeit und der nachhaltigen Sicherung der Versorgung.

„Die Gesundheitsregion Waldviertel versteht sich dabei als aktiver Teil eines starken Verbandes – mit dem klaren Ziel, auch zukünftigen Generationen eine hochwertige, wohnortnahe Gesundheitsversorgung zu bieten“, so **Dr. Andreas Reifschneider, Geschäftsführer der Gesundheit Waldviertel GmbH.**



### LK Gmünd | Arbeitsalltag in der Ambulanz

Eine Patientin kommt nach Hüftschmerzen in die Ambulanz des Landeskrankenhauses Gmünd. Unser junges Team klärt die Beschwerden mittels einer Hüftgelenksuntersuchung rasch ab. Neben der medizinischen und pflegerischen Betreuung ist auch eine menschliche Einfühlsamkeit unerlässlich.



### LK Horn | Computertomographie – wichtige diagnostische Einrichtung

Die Computertomographie am LK Horn ist ein zentraler Bestandteil der modernen medizinischen Diagnostik. Das Institut für diagnostische und interventionelle Radiologie versorgt Patientinnen und Patienten rund um die Uhr mit hochqualitativer bildgebender Diagnostik und bietet sowohl einen fachärztlich-radiologischen als auch einen radiologisch-technischen Bereitschaftsdienst. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts tragen mit ihrer fachlichen Kompetenz und ihrem Engagement maßgeblich zu einer raschen und verlässlichen Diagnosestellung bei.



### PBZ Litschau | Ein Tag in der Küche des PBZ Litschau

Das Küchenteam im PBZ Litschau leistet jeden Tag großartige Arbeit. Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter ist mit einer wichtigen Aufgabe beschäftigt, sei es Kuchen backen, Kochen oder Vorbereiten von Zutaten. Die Küche in einem PBZ hat einen hohen Stellenwert, da die Ernährung der Bewohnerinnen und Bewohner einen entscheidenden Einfluss auf ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden hat. Unser gut funktionierendes Küchenteam sorgt dafür, dass die Mahlzeiten nicht nur nährstoffreich, sondern auch schmackhaft und ansprechend sind.



### PBZ Zwettl | Besprechung in der Verwaltung

Verwaltung und Haustechnik stimmen sich regelmäßig gut ab, um gemeinsam mit der Pflege Neuerungen und deren Implementierung besprechen zu können. So kann auch der kaufmännische Bereich optimal an der Versorgung der Bewohnerinnen und Bewohner mitwirken.



# UNSERE REGIONEN

## GESUNDHEITSREGION

### WEINVIERTEL

#### Einleitung zur Region

Die Gesundheitsregion Weinviertel umfasst das Weinviertel mit den Bezirken Gänserndorf, Hollabrunn, Korneuburg und Mistelbach mit rund 332.000 Einwohnerinnen und Einwohnern sowie dem Bezirk Bruck an der Leitha mit 110.083 Einwohnerinnen und Einwohnern. Es ist eine Region im Nord-Osten von Niederösterreich, die einerseits an Wien angrenzt und andererseits zwei Außengrenzen aufweist, und zwar zur Slowakei und Tschechien.

Aufgrund der Nähe zu Wien pendeln viele Weinviertelerinnen und Weinviertler dorthin, es gibt aber im Gegenzug auch zahlreiche Einpendlerinnen und Einpendler aus Wien bzw. aus den angrenzenden Nachbarstaaten, wobei viele davon in den Landeskliniken sowie Pflege- und Betreuungszentren arbeiten, wie z. B. eine große Anzahl an slowakischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger im Landeskrankenhaus Hainburg. Dasselbe gilt auch für die Patientinnen und Patienten der Region.

*„Durch die Lage im Drei-Länder-Eck ist das Landeskrankenhaus Hainburg ein lebendiges Beispiel für grenzüberschreitende Zusammenarbeit und moderne Arbeitswelten. Ein Großteil unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommt aus der Slowakei und Ungarn. Die unmittelbare Nähe zur Hauptstadt Bratislava macht das Landeskrankenhaus Hainburg zu einem attraktiven Arbeitgeber für Fachkräfte, die internationale Erfahrung suchen, ohne auf ihre Heimatnähe zu verzichten“, so der Kaufmännische Direktor des Landeskrankenhauses Hainburg, Dipl. KH-BW. Ing. Reinhard Drescher, MSc, akad.-gepr. HCM*



#### Regionale Gesundheitsversorgung im Überblick

Die Gesundheit Weinviertel GmbH ist als eine von fünf Organisationsgesellschaften der NÖ Landesgesundheitsagentur für die regionale Gesundheitsversorgung in den Bezirken Bruck/Leitha, Gänserndorf, Hollabrunn, Korneuburg und Mistelbach zuständig. Die Gesundheit Weinviertel GmbH umfasst die vier Kliniken Hainburg, Hollabrunn, Korneuburg-Stockerau, Mistelbach-Gänserndorf sowie die elf

Pflege- und Betreuungszentren Gänserndorf, Hainburg, Hollabrunn, Korneuburg, Laa/Thaya, Mistelbach, Orth/Donau, Retz, Stockerau, Wolkersdorf und Zistersdorf.

Die Klinikstandorte Hollabrunn, Mistelbach und Stockerau sind mit den Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege maßgeblich an der Ausbildungszukunft des Landes Niederösterreich beteiligt.

Mistelbach ist das Schwerpunktkrankenhaus der Region und bietet in 12 medizinischen Fachabteilungen, wie u. a. Augenheilkunde, Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Neurologie, Kardiologie, Nephrologie und Pädiatrie, sowie vier Instituten und zwei psychiatrischen Tageskliniken für Erwachsene und Kinder und dem Brustgesundheitszentrum NÖ Nord-Ost eine umfassende Versorgung der Bevölkerung. Das Landeskrankenhaus Hainburg ist ein Haus mit Grundversorgungsaufgaben mit vier Abteilungen und zwei Instituten mit einem Schwerpunkt auf Geburtshilfe sowie einer psychiatrischen Tagesklinik für Erwachsene. Das Landeskrankenhaus Hollabrunn stellt ebenfalls ein Grundversorgungshaus mit vier Abteilungen und einem Institut dar, hier ist jedoch die einzige stationäre Sozialpsychiatrische Abteilung des Weinviertels angesiedelt sowie das niederösterreichweit einzigartige Zentrum für metabolisch-bariatrische Chirurgie, integriert in die Abteilung für Chirurgie.

Im Landeskrankenhaus Korneuburg-Stockerau als weiterem Grundversorgungshaus liegt der operative Schwerpunkt am Standort Korneuburg. Hier befindet sich neben den Abteilungen für Anästhesie, Gynäkologie, Chirurgie, Orthopädie und Traumatologie sowie Urologie und dem Institut für Radiologie auch das Beckenbodenzentrum. Am Standort Stockerau ist die Innere Medizin angesiedelt, sie bietet mit dem Kompetenzzentrum für Rheumatologie und einer Spezialisierung auf Diabetologie weitere besondere medizinische Schwerpunkte für die Bevölkerung.

#### Herausforderungen und Chancen der Region

Die Gesundheitsversorgung in der Region Weinviertel steht, wie ganz Österreich, vor strukturellen und demografischen Veränderungen, die eine vorausschauende und strategisch ausgerichtete Weiterentwicklung der Versorgungsstrukturen erfordern.

Der demografische Wandel zeigt sich dabei regional unterschiedlich: Während ländlich geprägte Teile des Weinviertels weiterhin von Abwanderung und einer überdurchschnittlich alternden Bevölkerung betroffen sind, verzeichnen die stadtnahen Regionen im Wiener Umland ein anhaltendes Bevölkerungswachstum. Diese Verschiebungen führen zu veränderten Versorgungsbedarfen und stellen neue Anforderungen an die Organisation, Erreichbarkeit und Ausgestaltung medizinischer und pflegerischer Leistungen.

Parallel dazu verschärft sich der Fachkräftemangel in nahezu allen Berufsgruppen des Gesundheitswesens. Die räumliche Nähe zu Wien verstärkt den Wettbewerb um qualifiziertes Personal und erfordert gezielte Maßnahmen zur nachhaltigen Gewinnung, Entwicklung und Bindung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Die NÖ Landesgesundheitsagentur begegnet diesen Entwicklungen mit einer konsequenten Weiterentwicklung ihrer Versorgungsstrukturen. Der Ausbau spezialisierter Angebote, wie etwa in der Akut-

geriatrie/Remobilisation am Klinikstandort Stockerau sowie im tages- und wochenklinischen Bereich am Klinikstandort Hollabrunn, trägt dazu bei, Versorgungsqualität, Effizienz und Sicherheit für Patientinnen und Patienten auch unter veränderten Rahmenbedingungen langfristig sicherzustellen.

Ergänzend dazu werden Maßnahmen zur Stabilisierung der Personalsituation umgesetzt. Ein Beispiel dafür ist der im Herbst 2025 gestartete „Pflegepool Weinviertel“, der einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Dienstplanstabilität in den Pflege- und Betreuungszentren leisten soll.

Mit diesen strategischen Schritten schafft die Gesundheitsregion Weinviertel die Grundlage für eine zukunftsfähige, bedarfsgerechte und qualitativ hochwertige Versorgung der Bevölkerung.

## Standort- und regionenübergreifende Zusammenarbeit

„Das Weinviertel ist in Bezug auf Kooperationen und Zusammenarbeit schon lange ein Vorreiter und hat hier bereits viele Projekte erfolgreich umgesetzt“, betont die Geschäftsführerin der Gesundheit Weinviertel GmbH, Mag.<sup>a</sup> Katja Steininger, BSc.



Die drei Klinikstandorte Korneuburg, Stockerau und Hollabrunn arbeiten schon seit Längerem zusammen, wie z. B. bei der Geburtshilfe am Landeskrankenhaus Korneuburg, der onkologischen Versorgung am Landeskrankenhaus Stockerau und der gemeinsamen Leitung der chirurgischen Abteilungen der Klinikstandorte sowie des Radiologie-Institutes für alle drei Standorte. Weitere Beispiele sind die gemeinsame Kollegiale Führung der drei Standorte, die gemeinsame Presse- und Ombudsstelle, das Risk- und Qualitätsmanagement sowie die Entwicklung eines standortübergreifenden Servicebereichs Personal.

**Der Ärztliche Direktor des LK Korneuburg-Stockerau-Hollabrunn, Rainer Ernstberger, hält fest:** „Die drei Klinikstandorte arbeiten bereits in vielen Bereichen eng zusammen und nutzen Synergien, wodurch eine Spezialisierung und eine Stärkung möglich sind. Somit werden die Weichen für die Zukunft als gemeinsames Klinikum ab 2026 bestmöglich gestellt und die optimalen Voraussetzungen für das neue Klinikum Weinviertel Süd geschaffen.“



Im Rahmen des regionalen Laborkonzepts Weinviertel wurden schon 2020 die Labore der Standorte Hainburg, Hollabrunn, Korneuburg und Stockerau an das Zentrallabor im Landeskrankenhaus Mistelbach-Gänserndorf angeschlossen. Ebenso betreuen das Institut für Klinische Pathologie und Molekularpathologie und das Institut für Physikalische Medizin und Rehabilitation am Landeskrankenhaus Mistelbach-Gänserndorf die anderen Klinikstandorte im Weinviertel mit. Oberärzte aller drei Institute versehen regelmäßig auch in den anderen Standorten Dienst, um das medizinisch-technische bzw. therapeutische

Fachpersonal vor Ort zu unterstützen. Die Diätologinnen der Landeskliniken der Region bringen auch in den nahegelegenen Pflege- und Betreuungszentren ihre Expertise zum Wohle der Bewohnerinnen und Bewohner ein.

„Das Landeskrankenhaus Mistelbach-Gänserndorf bietet ein professionelles Umfeld mit hohen fachlichen Standards und klaren interdisziplinären Strukturen. Mich motiviert, die physiotherapeutische Versorgung verantwortungsvoll zu steuern und weiterzuentwickeln sowie gemeinsam mit einem engagierten Team Patientinnen und Patienten in einer entscheidenden Phase ihres Genesungsprozesses zu begleiten.“

**Christian Fichtinger, BSc, Leitender Physiotherapeut, Landeskrankenhaus Mistelbach-Gänserndorf**



Am Klinikstandort Stockerau startete im Mai 2025 die Onkologische Tagesklinik. Diese wird im organisatorischen Verbund mit der 1. Medizinischen Abteilung des Hauses und als dislozierte Tagesklinik der Klinischen Abteilung für Innere Medizin 1 des Universitätsklinikums St. Pölten geführt.

## Projekte und Innovationen

Neben zentralen Projekten und Pilot-Implementierungen im Bereich der Digitalisierung konnten 2025 auch innovative regionale Maßnahmen in der Gesundheitsregion Weinviertel umgesetzt werden.

An allen Klinikstandorten fand die flächendeckende Implementierung der Spracherkennung im medizinischen Bereich statt. Zur besseren Kommunikation wurde in den Klinik-Standorten Korneuburg, Stockerau, Hollabrunn und Hainburg das Intranet neu strukturiert und neu aufgesetzt sowie die konzernweite App „LGA update“ um eigene Bereiche für jeden Standort erweitert.

Am Landeskrankenhaus Mistelbach-Gänserndorf ging im Rahmen eines Pilotprojekts ein CE-zertifiziertes Medizinprodukt zur Dokumentation und Dosierungsunterstützung unter gleichzeitiger Anwendung von Point-of-Care Blutzucker-Geräten in Betrieb. Auf der Abteilung für Augenheilkunde konnte die elektronische Patientenaufklärung auf Tablets erfolgreich etabliert werden.

Für die Zusammenführung der Standorte Korneuburg, Stockerau und Hollabrunn im Bereich der Digitalisierung erfolgten die Erarbeitung und Umsetzung mehrstufiger Konzepte (Netzwerk, Applikationen, Datenmanagement, Benutzermanagement etc.). Dadurch ist es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern möglich, nach den geltenden Sicherheitsvorgaben standortübergreifend zu arbeiten und auf alle relevanten Daten und Applikationen zuzugreifen.

Im Bereich der Digitalisierung von Dokumenten wurden an den Standorten Korneuburg, Stockerau und Hollabrunn Arbeitsplätze zunehmend mit Scan-Stationen ausgestattet, um den standortübergreifenden Zugriff auf Patienteninformationen zu unterstützen. Im Zuge dessen erhielt die Massenscansstelle in Hollabrunn neue Hard- und Software und wurde ebenfalls an das zentrale NÖ Befundinformationssystem (NÖBIS) angebunden. Begleitend zur Inbetriebnahme der Onko-Ambulanz am Standort Stockerau fand die Implementierung der entsprechenden digitalen Prozesse in den Systemen statt. Am Standort Hainburg erfolgten die ersten bereichsweiten Umstellungen auf die aktuelle Version des Krankenhausinformationssystems (KIS).

An allen Pflegezentren der Region wurden Notstromaggregate installiert und in Betrieb genommen. Neben den technischen Arbeiten galt es, dazu auch jeweils bauliche Maßnahmen umzusetzen. Im PBZ Orth/Donau fand ein großes Sanierungsprojekt der Wasser- und Sanitärleitungen inklusive Erneuerung des Verbrühungsschutzes statt.

Aber auch andere innovative Projekte wurden in der Region 2025 umgesetzt: Seit Februar 2025 wird in der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege Stockerau die dreijährige OTA-Ausbildung angeboten.

*„Durch standortübergreifende Sitzungen können sich die Praxisanleitenden gut vernetzen und abstimmen, z. B. bei der Operationstechnischen Assistenz oder der Integration der Pflegefachassistenz im Ambulanzbereich. Die gute Zusammenarbeit und der wertschätzende Umgang zwischen Praxisanleitenden, Auszubildenden und Ausbildungsstätten sind wertvoll für ein gutes Miteinander. Interne Schulungen, durchgeführt von Lehrpersonen der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege Stockerau, erweitern und vertiefen das Know-how zusätzlich, überdies optimieren regelmäßige Feedback-Auswertungen die Praktikumsbedingungen.“*

**Praxiskoordinatorin DGKP Verena Stubenvoll,  
Landesklinikum Korneuburg-Stockerau-Hollabrunn**



## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Region

Die rund 4.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Gesundheitsregion Weinviertel tragen täglich dazu bei, eine verlässliche und hochwertige Versorgung sicherzustellen. Diese Vielfalt an Kompetenzen, Erfahrungen und Perspektiven prägt unsere Organisation und macht ihre Stärke aus. In diesem Abschnitt erzählen sie von ihrem Alltag, ihren Teams und ihrer Freude an der Arbeit.

**Die Leiterin der Personalstelle der LK Korneuburg-Stockerau und Hollabrunn, Manuela Gröger-Szednik, ist mit einem Projekt in ihrem Bereich beschäftigt:** *„Die Personalstelle bearbeitet alle operativen Personalagenden mit dem Fokus auf die Zusammenlegung der Personalstellen Korneuburg-Stockerau und Hollabrunn zu einem gemeinsamen Personalservicebereich, um einheitliche Personalprozesse zu gewährleisten und das NÖ LGA-weite Personalstellenkonzept mit Jänner 2026 umzusetzen.“*



Die Gesundheitsregion Weinviertel tut vieles für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Region: Neue Führungskräfte werden seit 2025 mit der sogenannten „Welcome Box“ begrüßt. Diese Box beinhaltet essenzielle Informationen zur Organisation, erste Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner sowie Orientierungshilfen für die ersten Tage. Ebenso wird in der Region auf die Aus-, Fort- und Weiterbildung großen Wert gelegt, als Beispiel sei hier die Ärztliche Fortbildungsreihe der Landeskliniken Korneuburg-Stockerau und Hollabrunn genannt. Auch auf die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird im Weinviertel gemeinsam mit „Tut gut!“ im Rahmen der Betrieblichen Gesundheitsförderung geachtet.

*„Besonderes Augenmerk wird auf unsere Jungärztinnen und Jungärzte gelegt, sind sie doch unsere Zukunft. Mit unserem „Korneuburger Ausbildungspaket“ bieten wir diesen in den Landeskliniken Korneuburg-Stockerau und Hollabrunn eine grundsollide Basis (strukturiertes Onboarding, Turnusarztfrühstücke, Dienstagsfortbildung, eREF etc.).“*

**OA Dr. Thomas Laschitz, Ausbildungs-Oberarzt für die Turnusärztinnen und Turnusärzte, Landesklinikum Korneuburg-Stockerau-Hollabrunn**



**Die Pflege- und Betreuungszentren widmen sich zumeist der Langzeitpflege und damit der Aufgabe, für ihre Bewohnerinnen und Bewohner ein Zuhause zu sein.**

*„Ich bin schon viele Jahre Teil der Führung im Pflege- und Betreuungszentrum Retz. Im PBZ ist besonders der Faktor Mensch in den Mittelpunkt des unternehmerischen Denkens zu stellen. In den Kundenbegriff beziehe ich besonders auch die Mitarbeitenden ein, die primär die Leistungen gegenüber den Bewohnerinnen und Bewohnern erbringen. Im PBZ Retz bemühen wir uns jährlich, bis zu zehn Ferialarbeitnehmerinnen und -arbeitnehmern die Möglichkeit zu bieten, in den Arbeitsalltag hineinzuschnuppern. Seit 20 Jahren sind wir auch Praktikumsstelle von Pflegeschulen im In- und Ausland, z. B. der Krankenpflegeschule Znaim (Tschechien). Diese Zusammenarbeit bedarf, so wie jede andere Freundschaft, einer Pflege“, erzählt Horst Winkler, MBA, Kaufmännischer Direktor des PBZ Retz.*



Ohne unsere professionellen und engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Landeskliniken und den NÖ Pflege- und Betreuungszentren wäre die Versorgung unserer Patientinnen und Patienten sowie Bewohnerinnen und Bewohner nicht möglich. Sie gestalten auch die Zusammenarbeit und die weitere Entwicklung unserer Gesundheitsregion entscheidend mit. Daher wollen wir hier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu den Themen Zusammenarbeit, Weiterentwicklung und Aus- und Weiterbildung zu Wort kommen lassen:

*„Die Zusammenarbeit in der Gesundheits- und Krankenpflege mit Kolleginnen und Kollegen, welche unmittelbar unsere Patientinnen und Patienten versorgen, bis hin zur Führungsebene erfolgt durch Wertschätzung, Empathie und Menschenfreundlichkeit! Unsere Mitarbeitenden leisten täglich Großartiges und sollen sich durch Wertschätzung, Lob und Anerkennung daran erinnern, warum sie sich für den Beruf in der Gesundheits- und Krankenpflege entschieden haben. Die offene Kommunikation, das Ernstnehmen von Ängsten vor Veränderungen und das gemeinsame Erarbeiten von Lösungen soll verhindern, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Freude an ihrem Beruf verlieren. Denn nur wenn beide Ebenen – Basis und Führung – gut zusammenarbeiten, können Arbeitsbelastung, Pflegequalität und Menschlichkeit in Balance bleiben.“*

**DGKP Stephanie Resch-Kirner, Bereichsleitung Pflege, LK Mistelbach-Gänserndorf**



## Fokus auf Patientinnen und Patienten, Bewohnerinnen und Bewohner sowie Versorgungsqualität

Die Patientinnen und Patienten sowie Bewohnerinnen und Bewohner und deren professionelle Versorgung, Behandlung und Betreuung stehen im Mittelpunkt der Bemühungen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die Landeskliniken Korneuburg-Stockerau und Hollabrunn nahmen den Versorgungsauftrag zum Anlass, auch im Hinblick auf eine sich wandelnde Bevölkerung Maßnahmen für die Zukunft zu setzen: Am Standort Hollabrunn wurde eine Palliativstation in Betrieb genommen. Das Landeskrankenhaus Hainburg hat durch den Abschluss umfangreicher Zu- und Umbauten Wege für Patientinnen und Patienten grundlegend optimiert. Zur Reduzierung von Wartezeiten setzt das Krankenhaus auf eine leistungsstarke interdisziplinäre Tagesklinik, die effiziente Abläufe bei operativen Eingriffen ermöglicht. Im Landeskrankenhaus Mistelbach-Gänserndorf wurden beispielsweise durch die Ausweitung der Betriebszeiten des Herzkatheterlabors die Versorgungsqualität verbessert und Wartezeiten reduziert.

Um eine zeitgemäße, sichere und qualitativ hochwertige medizinische Versorgung zu gewährleisten, wurde im Budgetjahr 2025 in der Gesundheitsregion Weinviertel gezielt in die Erneuerung und Weiterentwicklung der medizintechnischen Ausstattung investiert. Der Schwerpunkt lag dabei auf der Reinvestition in bestehende Geräte, um den aktuellen technischen Standards zu entsprechen und die Behandlungsqualität nachhaltig abzusichern.

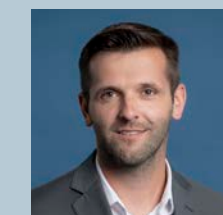
Ergänzend dazu wurden an mehreren Klinikstandorten gezielt neue medizintechnische Systeme implementiert, insbesondere in den Bereichen operative Medizin, Anästhesie, Diagnostik sowie interventionelle und konservative Fachdisziplinen. Diese Investitionen tragen wesentlich dazu bei, Behandlungsabläufe effizienter zu gestalten, die Sicherheit für Patientinnen und Patienten weiter zu erhöhen und moderne, schonende Therapie- und Diagnoseverfahren anbieten zu können.

Durch die laufende Modernisierung der technischen Infrastruktur wird sichergestellt, dass Patientinnen und Patienten in allen Landeskliniken der Region von einer leistungsfähigen, zukunftsorientierten medizinischen Versorgung profitieren.

Und auch in den Pflege- und Betreuungszentren wurden 2025 wieder viele Neuerungen für die Bewohnerinnen und Bewohner umgesetzt.

### Der Regionssprecher der Kaufmännischen Direktoren der Pflegezentren im Weinviertel, Christoph Schneider, MA, berichtet:

„Im Jahr 2025 wurden in den Pflegezentren im Weinviertel einige neue Projekte realisiert: Einerseits gab es virtuelle „Kellergassenführungen“, andererseits wurde 2025 auch eine Vernissage-Serie gestartet – dabei werden Bilder einer im Weinviertel beheimateten Künstlerin im Drei-Monats-Takt in den Pflegezentren öffentlich ausgestellt. Eine wesentliche Herausforderung sind die Klimaveränderungen der letzten Jahre. Hier sind es v. a. die heißen Tage und Nächte des Jahres, welche eine Überwärmung der Gebäude zur Folge haben. Da eine komplette Klimatisierung der Bestandsgebäude nicht von heute auf morgen umgesetzt werden kann, gilt es, nach und nach Maßnahmen zu setzen. Teilweise konnten durch die Installationen von Klimageräten in einzelnen Räumen „Klimaoasen“ geschaffen werden, andererseits gibt es auch organisatorische Maßnahmen, um die Bewohnerinnen und Bewohner bestmöglich durch diese Zeiten zu begleiten: technische Anpassungen der Belüftungen und Beschattungen, zeitliche Anpassung von Aktivitäten. In den Regionaltreffen aller Berufsgruppen (Pflege, Küche, Haustechnik etc.) wird das Thema sommerliche Überwärmung thematisiert, um so Best-Practice-Ideen zu teilen und auch anderen Häusern zugänglich zu machen.“



Dass diese Bemühungen und Maßnahmen auch wirken, zeigt sich in vielen wertschätzenden Rückmeldungen von Patientinnen und Patienten, Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Angehörigen.

„Ich hatte am 22. 09. 2025 eine Operation in Ihrem Haus und wurde noch nie in meinem Leben so hervorragend behandelt. Schon bei der Anmeldung habe ich mich bestens aufgehoben gefühlt, und dieses Gefühl hat sich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern fortgesetzt: bei den Ärztinnen und Ärzten, bei den Schwestern und Pflegern, im Anästhesieteam – einfach bei jedem Einzelnen. Alles wurde mir ausführlich erklärt, ich wurde nie allein gelassen und ich habe mich jederzeit in den besten Händen gefühlt. Diese menschliche Wärme, das große Engagement und die professionelle Betreuung sind heutzutage keine Selbstverständlichkeit mehr. Umso mehr möchte ich betonen, wie sehr ich Ihre Arbeit schätze. Sogar das Essen war ausgezeichnet – ein weiteres Detail, das meinen Aufenthalt rundum positiv gemacht hat. Ich bin wirklich sprachlos vor Dankbarkeit und möchte Ihnen meine tiefste Anerkennung aussprechen“, bedankte sich ein Patient beim LK Hollabrunn.

„Liebes Pflorgeteam, meine Lieben, ich möchte mich bei Euch allen von ganzem Herzen bedanken für die liebevolle und respektvolle Betreuung meiner geliebten Mamma, auch im Namen meiner gesamten Familie. Ihr alle seid für sie Heimat gewesen. Sie war bei euch so gut umsorgt und gut aufgehoben. Danke für alles!“, schreibt Frau P. im Namen ihrer Familie ans PBZ Stockerau.

## Ausblick

Ziel der Gesundheitsregion Weinviertel ist es, die medizinische und pflegerische Versorgung auch unter sich verändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen nachhaltig sicherzustellen. Der demografische Wandel führt zu einer stetig wachsenden Zahl älterer und mehrfach erkrankter Patientinnen und Patienten, während dem Gesundheitssystem gleichzeitig ein zunehmender Mangel an qualifiziertem Fachpersonal gegenübersteht. Vor diesem Hintergrund gilt es, bestehende Versorgungsstrukturen konsequent weiterzuentwickeln und an zukünftige Anforderungen anzupassen. Die gezielte Bündelung von Leistungen, die klare Aufgabenverteilung zwischen Standorten sowie der Ausbau spezialisierter Versorgungsangebote schaffen die Voraussetzung für Qualität, Effizienz und Versorgungssicherheit. Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedeutet dies planbare Strukturen, routinierte Abläufe und verbesserte Ausbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten. Gleichzeitig profitieren Patientinnen und Patienten von einer modernen Versorgungsarchitektur, die eine qualitativ hochwertige Behandlung zur richtigen Zeit, am richtigen Ort und durch Teams ermöglicht. Auf diese Weise wird der Versorgungsauftrag der Region auch künftig patientinnen- und patientenorientiert, qualitätsgesichert und zukunftsfähig erfüllt.

### Kosovka Veldi, Küchengehilfin Cafeteria, PBZ Gänserndorf:

*„Ich arbeite gerne in diesem Haus und sehe das hier nicht wirklich als Arbeit. Die Menschen sind mir sehr ans Herz gewachsen. Das Haus ist voller Leben, Lachen, Tränen und Geschichte.“*



### Monika Zeschitz, Köchin, PBZ Wolkersdorf:

*„Die Arbeit mit Lebensmitteln ist ein zentraler Bestandteil meiner Tätigkeit. Besonders motivierend ist es, durch qualitativ hochwertige Verpflegung zum Wohlbefinden und zur Zufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohner beizutragen.“*



### Sandra Huber, Kaufmännische Sachbearbeiterin, PBZ Laa/Thaya:

*„Am besten gefällt mir an meiner Arbeit die Vielseitigkeit, die es mir ermöglicht, mit Zahlen zu arbeiten und gleichzeitig im direkten Kontakt mit Menschen zu stehen. Diese Kombination macht meine Arbeit spannend und abwechslungsreich.“*



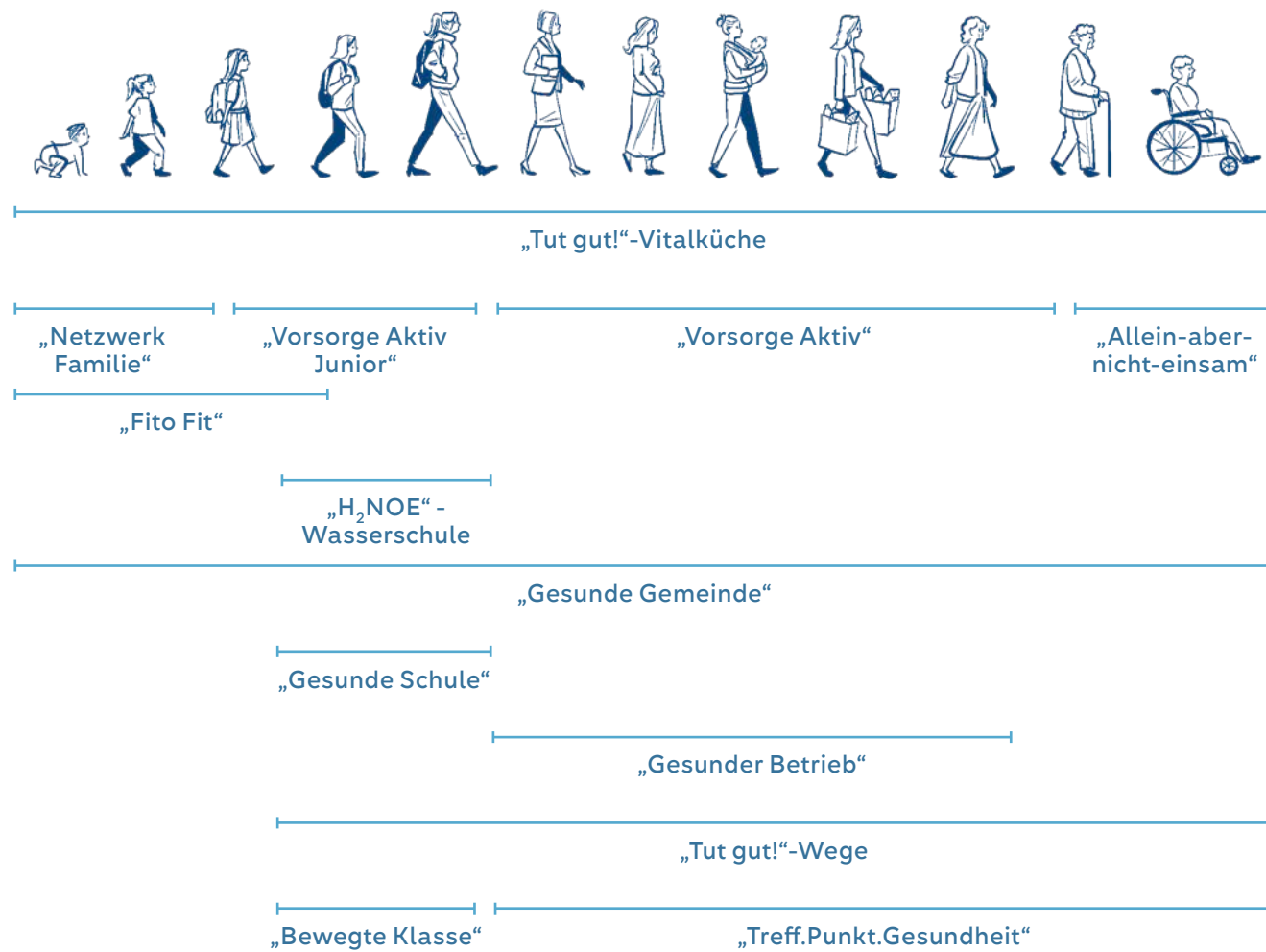
### Laurenz Fenz, Lehrling Küche (2. Lehrjahr), PBZ Korneuburg:

*„Ich arbeite gerne in der Küche im PBZ Korneuburg, weil ich hier die Lizenz zum Würzen, Rühren und Glücklichmachen unserer Gäste habe – wir sind ein tolles Team und ich weiß, dass wir unseren Bewohnerinnen und Bewohnern mit jedem Essen ein Stück Lebensqualität schenken.“*



# „TUT GUT!“

## Das „Tut gut!“-Angebot über alle Lebensphasen



Der folgende Bericht bietet einen komprimierten Überblick über die Maßnahmen des Jahres 2025 aus den Bereichen Arbeitswelt, Bildung, Gemeinde, Vorsorge und Kommunikation der „Tut gut!“ Gesundheitsvorsorge GmbH. Grundlage dieses Berichtes ist die Fördervereinbarung zwischen dem Niederösterreichischen Gesundheits- und Sozialfonds und der „Tut gut!“ Gesundheitsvorsorge GmbH.

Im Zuge eines Organisationsentwicklungsprozesses hat „Tut gut!“ im Berichtszeitraum das Leitbild grundlegend überarbeitet und wie folgt definiert.

### Vision

Ein Niederösterreich, in dem wir Gesundheit in allen Lebensphasen aktiv und gemeinsam gestalten.

### Mission

„Tut gut!“ ist in Gemeinden, Bildungseinrichtungen und in der Arbeitswelt aktiv, um direkt im Alltag zu wirken. Dabei unterstützen wir Menschen in allen Lebensphasen, gesund zu bleiben.

Unser Selbstverständnis – unser Auftrag:

Mit maßgeschneiderten Angeboten und Initiativen stärken wir Bewegung, Ernährung, mentale Gesundheit und Eigenverantwortung im Sinne der Gesundheitskompetenz – frühzeitig, wirksam und lebensnah.

Wir verbessern Lebensqualität und Wohlbefinden nachhaltig, erhöhen die Lebensjahre in Gesundheit und unterstützen damit das Gesundheitssystem.

## Bereich Arbeitswelt

### „Gesunder Betrieb“

Die Ansprechpersonen in den „Gesunden Betrieben“ wurden in drei Führungskräftebildungen, einer Nachhaltigkeitsschulung, einer Basisschulung und einer Gesundheitsbeauftragten-Schulung weitergebildet. Im Zuge der Implementierung von „Betrieblicher Gesundheitsförderung“ in niederösterreichischen Betrieben mit Landesbezug und Gemeindebetrieben konnten 18 Betriebe mit einer „Tut gut!“-Plakette ausgezeichnet werden.

### „Gesund in NÖ Gesundheitseinrichtungen“ (GiNG)

Im Fokus stand die Beratung der 77 Gesundheitseinrichtungen in Bezug auf „Betriebliche Gesundheitsförderung“ anhand von Qualitätsstandards in allen Regionen sowie Prozessbegleitung der Evaluierung der psychischen Belastung. Weitere Maßnahmen: Umsetzung eines Vernetzungstreffens in der Gesundheitsregion Weinviertel, Auszeichnung von fünf Pflege- und Betreuungszentren nach der ISO-Norm 10006:2017 sowie den „Tut gut!“-Kriterien der Betrieblichen Gesundheitsförderung.

### „Gesunder Arbeitsplatz Kindergarten NÖ“

Im Programm wurden laufend Beratungen, drei Vernetzungstreffen, eine Verleihungsfeier sowie zwei programmbezogene Schulungen umgesetzt. Weiters wurden 58 Workshopbuchungen in den Kindergärten vor Ort organisiert. Es konnten 22 Silber-Plaketten und sechs Gold-Plaketten verliehen werden.

## Bereich Bildung

### „Bewegte Klasse“

Insgesamt wurden 977 Betreuungstermine in Schulklassen, 44 Elternabende, 210 Fortbildungen für Lehrpersonen organisiert, 977 Schulkinder nahmen im Mitmachprogramm „Bewegte Klasse“ online teil. Bei zwei Bewegungschallenges konnten 249 teilnehmende Klassen erreicht werden.

### „Gesunde Schule“

Neben 304 Beratungsterminen konnten 58 Auszeichnungsplaketten übergeben sowie 98 Lehrpersonen und 695 Eltern über Webinare im Zuge der Schwerpunktsetzung „Wir gestalten Schule“ erreicht werden. Beim „Tut gut!“-Schulwandertag nahmen 44 Schulen, am Hochschullehrgang „Gesunde Schule-Beauftragte/r“ 14 Personen teil.

### „H<sub>2</sub>NOE“-Wasserschule

30 Workshops konnten in der Grundstufe angeboten und 93 Urkunden an teilnehmende Schulen übergeben werden. Der Aufbau von 12 Multiplikatoren-Teams in der Sekundarstufe dient der nachhaltigen Verankerung des Programms.

### „Vitalküche“ – Gemeinschaftsverpflegung

Zwölf Standorte konnten neu ins Programm implementiert, 128 Betreuungstermine, 78 Menükomponentenanalysen, 13 Erstauszeichnungen sowie 38 Wiederauszeichnungen und acht Fortbildungsmaßnahmen durchgeführt werden.

### „Vitalküche in der NÖ Landesgesundheitsagentur“

Die Zertifizierung aller Klinikküchen in Niederösterreich wurde durchgeführt. Highlight war ein Beitrag von ORF Niederösterreich zur regionalen Lebensmittelversorgung im Landeskrankenhaus Stockerau. An fünf Pilotstandorten der NÖ Pflege- und Betreuungszentren wurden die Qualitätsstandards implementiert.

Ein ergänzendes Angebot stellt das Fortbildungsprojekt „Netzwerk Gesund im Kindergarten“ dar.

## Bereich Gemeinde

### „Gesunde Gemeinde“

Insgesamt 708 Betreuungstermine konnten in „Gesunden Gemeinden“ angeboten werden. 54 Gemeinden haben die Zertifizierungsstufe in „Bronze“, 91 in „Silber“ und sieben in „Gold“ abgeschlossen.

1.499 Kooperationsanträge zur finanziellen Unterstützung von Maßnahmen im Bereich der kommunalen Gesundheitsförderung und Prävention wurden eingereicht. Mit dem Programm „Gesunde Kleinregion“ wird einem stärker werdenden interkommunalen Kooperations- und Vernetzungsgedanken Rechnung getragen.

### Projekt „Jugend(T)Räume“

Im Oktober erfolgte der Projektstart des dreijährigen und durch den Fonds Gesundes Österreich geförderten Projekts. Ziel ist es, der Vereinsamung und der sozialen Isolation junger Menschen vorzubeugen.

### „Tut gut!“-Wege

Fünf neue „Tut gut!“-Wanderwege wurden installiert. Auf den „Tut gut!“-Wanderwegen in Lunz am See und Geras waren von März bis November erstmals Personenzählgeräte im Einsatz. 80.000 Zählungen konnten verzeichnet werden. Außerdem wurden 14 neue „Tut gut!“-Schrittwege implementiert.

### Lehrgang „Regionale Gesundheitskoordination“

Der dritte Durchgang des Universitätslehrgangs „Regionale Gesundheitskoordination“ startete im September mit elf Studierenden aus „Gesunden Gemeinden“ an der Universität für Weiterbildung Krems.

## Bereich Kommunikation

### Kennzahlen

Seitenansichten (noetutgut.at).....	259.523
Website-Downloads (noetutgut.at).....	29.246
Infomaterial-Bestellungen via noetutgut.at.....	2.520
Facebook-Follower.....	47.306
Instagram-Follower.....	5.085
Newsletter-Abonnenten.....	36.967

### Veranstaltungen

„Tut gut!“ erreichte im Berichtszeitraum bei insgesamt 140 Veranstaltungen rund 125.000 Besucherinnen und Besucher. Neben 31 Eigenevents wurden 109 Fremd- oder Kooperationsveranstaltungen umgesetzt oder mit Aktivständen oder Fitnessstestgeräten unterstützt.

## Marketing

Im Fokus standen Kreation und Produktion von Drucksorten wie Handbüchern, Angebotskatalogen, Foldern, Kochbüchern, Wanderboxen, Grundsortimentsartikeln sowie von diversen Promotion-Artikeln für alle Bereiche.

## PR & Kommunikationsprojekte

Die Kampagne „Tut gut!“ wirkt wurde im Herbst umgesetzt. Neben der Kampagne wurden diverse Programme, Veranstaltungen und Projekte ganzjährig crossmedial beworben und 13 Presseaussendungen versandt.

# Bereich Vorsorge

## „Netzwerk Familie“

390 Familien nahmen über die definierten Kanäle Kontakt mit dem Programm auf – daraus resultierten 240 Begleitungen und 64 kurzfristige Unterstützungen.

## „Treff.Punkt.Gesundheit“

Insgesamt 73.220 Menschen konnten durch die Vortragsreihe erreicht werden. Die hohe Nachfrage aus der niederösterreichischen Bevölkerung unterstreicht die nachhaltige Bedeutung des Programms und führte zur vollständigen Ausschöpfung des Förderkontingents.

## „Allein – aber nicht einsam“

Hier werden Projekte gefördert, die wirksam der Einsamkeit im Alter entgegen. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels ist die hohe Relevanz und Aktualität des Programms deutlich erkennbar. Die wachsende Nachfrage zeigt sich in einem deutlichen Anstieg neu initiiierter Projekte. Insgesamt haben 72 Projekte rund 2.800 ältere Menschen erreicht.

## „Vorsorge Aktiv Junior“

Mit diesem Angebot werden Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 17 Jahren mit Übergewicht auf ihrem Weg zu einem gesünderen Lebensstil unterstützt. Durch die Durchführung von acht Präsenzkursen, einem Onlinekurs sowie einem Motivationscamp im Sommer konnten insgesamt 122 betroffene Kinder und Jugendliche begleitet werden. Die Evaluierung des Programms zeigt, dass das Durchschnittsalter der Teilnehmenden bei elf Jahren lag. Die Geschlechterverteilung war mit 46 % Mädchen und 54 % Burschen sehr ausgewogen.

## „Vorsorge Aktiv“

Erwachsene, die ein erhöhtes Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen aufweisen, werden bei „Vorsorge Aktiv“ auf dem Weg zu einer langfristigen Lebensstiländerung begleitet und unterstützt. Aufgrund der steigenden Beliebtheit des Programms starteten heuer erstmalig 70 Gruppen mit 793 Teilnehmenden. Parallel dazu wurden 51 Gruppen erfolgreich abgeschlossen. Durch die Programmevaluierung konnte festgestellt werden, dass das Durchschnittsalter der Teilnehmenden bei 57 Jahren liegt (82 % Frauen, 18 % Männer). 87 % der Teilnehmenden machen häufiger Krafttraining und der tägliche Gemüsekonsum sowie die mentale Gesundheit (Lebensqualität) konnten signifikant verbessert werden.

### Landesrat Anton Kasser:

„Tut gut!“ ist unser Profi für einen gesunden Lebensstil der Menschen in Niederösterreich und wird auch künftig ein wesentlicher Baustein der blau-gelben Gesundheitsförderungs- und Präventionslandschaft sein.“



### Erwin Zeiler, „Tut gut!“-Geschäftsführer:

„Erstklassige Prävention und Gesundheitsförderung sind wichtige Eckpfeiler im Gesundheitsplan 2040+. Wir als „Tut gut!“ sind mit wirkungsvollen und maßgeschneiderten Angeboten quer durch alle Lebensphasen – von der Geburt bis ins hohe Alter – der ideale Lebenspartner für die Menschen in Niederösterreich.“



# DER NIEDERÖSTERREICH GESUNDHEITSPLAN 2040+

1 JAHR NÖ GESUNDHEITSPLAN 2040+

Veränderungen in der Bevölkerungsentwicklung und der demografische Wandel machen es notwendig, die medizinische und pflegerische Versorgung Niederösterreichs zukunftsfit auszurichten. Einzelne Regionen in Niederösterreich werden bis zum Jahr 2040 einen deutlichen Bevölkerungsrückgang, andere wiederum ein Bevölkerungswachstum verzeichnen. Eine zusätzliche Belastung stellt die deutlich alternde Bevölkerung dar. Bis 2040 wird eine halbe Million Menschen in Niederösterreich und damit knapp jede dritte Niederösterreicherin bzw. jeder dritte Niederösterreicher über 65 Jahre alt sein. Ebenso ändert sich die Art der Behandlung und Pflege von stationärer zu ambulanter Versorgung. Darüber hinaus wird der Einsatz neuer Behandlungsmethoden, unterstützt durch telemedizinische Angebote, zunehmen.

Um die Gesundheitsversorgung für alle Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher auch für die Zukunft und nachfolgende Generationen sicherzustellen, haben Expertinnen und Experten anhand klarer Leitprinzipien im Rahmen des sogenannten „Gesundheitspakts“ Lösungen genau dafür erarbeitet:



**Leitprinzip 01**  
Erstklassige  
Prävention und  
Gesundheitsvorsorge



**Leitprinzip 02**  
Schnelle und  
vollkommene  
Rettungskette



**Leitprinzip 03**  
Wachsende und älter  
werdende Bevölkerung



**Leitprinzip 04**  
Jederzeitige Erst-  
und Akutversorgung



**Leitprinzip 05**  
Behandlung  
chronischer  
Krankheiten



**Leitprinzip 06**  
Optimale Nachsorge  
und Rehabilitation



**Leitprinzip 07**  
Hochwertige Aus-  
und Weiterbildung

# DER NÖ GESUNDHEITSPLAN 2040+ IN DER NÖ LANDES- GESUNDHEITSAGENTUR

Im März 2025 wurden die Ergebnisse des einjährigen Entwicklungsprozesses verkündet und die NÖ LGA beauftragt, den, entsprechend den Aufgaben der NÖ LGA, zutreffenden Anteil des Gesundheitsplans 2040+ umzusetzen. Der Auftrag umfasst die Umsetzung von Programmen sowie regionalen Vorhaben. Dabei erfordert die Umsetzung des Gesundheitsplans 2040+ klare Strukturen, Tatkraft und gemeinsame Weiterentwicklung. Dazu arbeiten die Verantwortlichen in den Gesundheitseinrichtungen und den Gesundheitsregionen sowie in den zentralen Fachabteilungen und Stabsstellen systematisch und lösungsorientiert zusammen. Die Vorhaben des Gesundheitsplans werden entlang der hierarchischen Aufbauorganisation des Unternehmens beschlossen und durch die Verantwortlichen der Gesundheitsregionen und Gesundheitseinrichtungen mit Unterstützung der zentralen Fachabteilungen und Stabsstellen operativ umgesetzt. Für jede Gesundheitsregion ist eine regionale Projektkoordination eingerichtet, die als Drehscheibe zwischen der zentralen Projektkoordination und den lokalen Projektkoordinatorinnen und -koordinatoren in den Gesundheitseinrichtungen agiert.

Die NÖ LGA-weit eingesetzte Projektmanagement-Software CoMPAS ist eine digitale Lösung, die eine strukturierte Planung, effiziente Organisation und die operative Umsetzung von Projektvorhaben unterstützt. Hier werden alle Aufgaben, Termine, Ressourcen und Kommunikationsstränge projektbezogen gebündelt.

CoMPAS ermöglicht das strukturierte Zeit- und Ressourcenmanagement sowie die Nachverfolgbarkeit der Umsetzung einzelner Arbeitspakete und Meilensteine. Somit sind die Fortschritte und mögliche Risiken frühzeitig sichtbar und die Überwachung der Budgets und Ressourcen ist gegeben.

## WIR nutzen die Chancen des Gesundheitsplans 2040+

Im Rahmen des Gesundheitsplans 2040+ werden bedarfsorientierte Strukturen in den Gesundheitseinrichtungen geschaffen, darüber hinaus werden auch neue Versorgungsmodelle, wie beispielsweise Nurse-Led-Units, realisiert oder der Bereich der Robotik noch weiter ausgebaut. Dadurch können innovative Konzepte und technische Lösungen genutzt werden, um die moderne und regionale Versorgung weiter zu stärken und auszubauen. Weiters wird durch die Bündelung von Leistungen die notwendige Routine sichergestellt sowie eine verbesserte Ausbildung ermöglicht.

Neben den positiven Auswirkungen auf den Kernprozess, nämlich der medizinischen und pflegerischen Versorgung, ergeben sich auch in anderen Bereichen, beispielsweise in der Digitalisierung, im Facility Management und im Bereich des Personalwesens, Synergien, die Vorteile im Umgang mit Ressourcen und eine Optimierung von Prozessen mit sich bringen.

## WIR bleiben ein verlässlicher Arbeitgeber

Die NÖ Landesgesundheitsagentur ist und bleibt ein verlässlicher Arbeitgeber für alle 28.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kliniken und Pflegezentren. Ein starkes Gesundheitssystem lebt von motivierten und gut ausgebildeten Fachkräften. Ihre Expertise und ihr täglicher Einsatz sind die Grundlage dafür, dass die bestmögliche medizinische und pflegerische Betreuung sichergestellt werden kann.

Bereits bei der Verkündung des Gesundheitsplans 2040+ hat die NÖ Landesgesundheitsagentur klargestellt, dass keine Mitarbeiterin und kein Mitarbeiter seinen Job aufgrund der damit verbundenen Veränderungen in den Kliniken verlieren wird. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die von Veränderungen direkt betroffen sind, wurden und werden individuell beraten und unterstützt, um sie in ihrer beruflichen Laufbahn innerhalb der NÖ LGA zu begleiten.



In den vergangenen Jahren wurden sozialpartnerschaftlich mit dem Zentralbetriebsrat wichtige Maßnahmen zur Personalgewinnung und -bindung umgesetzt. Wichtig ist für alle Beteiligten aber auch, dass Veränderungen mit klarer Kommunikation, Sicherheit, Perspektiven und Menschlichkeit einhergehen. Mit der Rahmenvereinbarung bei organisatorischen Veränderungen wurde ein Standard geschaffen, damit Beschäftigungsverhältnisse abgesichert werden, unabhängig davon, ob ein befristetes oder unbefristetes Dienstverhältnis vorliegt. Damit besteht eine gute Grundlage, um bei Veränderungen soziale und finanzielle Begleitmaßnahmen zu gewährleisten.

Die NÖ Landesgesundheitsagentur steht, wie viele Branchen, vor der Herausforderung, dass ganz generell weniger Fachkräfte am Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Deshalb wird man sich auch in der Zukunft um gute Rahmenbedingungen bemühen, damit der Personalbedarf nachhaltig abgesichert werden kann.

## WIR setzen zukunftsorientierte Programme um

Programme sind Vorhaben, die in allen Gesundheitsregionen niederösterreichweit umgesetzt werden. Programmleitungen bringen die Fachexpertise ein und steuern die Ausrollung in den Regionen gemeinsam mit den Verantwortlichen vor Ort. Ziele sind es, auf die zukünftigen Anforderungen einzugehen, bedarfsorientierte Versorgungsstrukturen zu schaffen und mit entsprechenden Lösungen zu reagieren. Dabei wird neben dem demografischen Wandel und den Veränderungen in der Versorgungs- und Bevölkerungsstruktur auch die Ausbildung und die Arbeitgeberattraktivität berücksichtigt. Alle diese Aspekte sind notwendig, um die Gesundheitsversorgung langfristig in hoher Qualität aufrechtzuerhalten.

### DER VORLIEGENDE BERICHT ZEIGT DEN PROJEKTSTAND DER UMSETZUNG DES GESUNDHEITSPPLAN 2040+ IN DER NÖ LGA IM ERSTEN JAHR.

#### Programm Altersmedizin – Aufbau von Strukturen für Akutgeriatrie/Remobilisation (AG/R)

**LEITPRINZIP** .....03 Wachsende und älter werdende Bevölkerung I RSG 2030  
**PROJEKTLAUFZEIT** .....03/2025 – 12/2030

Aufgrund der demografischen Entwicklung ändert sich der Bedarf an medizinischen Leistungen. Um das Versorgungsangebot bestmöglich an die alternde Bevölkerung anzupassen, werden bis ins Jahr 2030 265 stationäre Betten und acht ambulante Betreuungsplätze für akutgeriatriische Patientinnen und Patienten aufgebaut.

In der Akutgeriatrie werden Menschen ab dem 65. Lebensjahr versorgt, deren Allgemeinbefinden und Mobilität nach einer akuten Erkrankung, Verletzung oder Operation vorübergehend beeinträchtigt sind. Ziele sind die Wiederherstellung und der Erhalt der Fähigkeit zur weitgehend selbstständigen Lebensführung, die Vermeidung weiterer Funktionsverluste, die Erhöhung der Selbstständigkeit und die Rückkehr in das gewohnte Umfeld.

## Programm Akutgeriatrie 2025

LK Klosterneuburg Department für Akutgeriatrie.....	24 Betten
LK Melk Probetrieb im Rahmen der Inneren Medizin.....	12 Betten
LK Korneuburg-Stockerau/Hollabrunn Standort Stockerau Department für Akutgeriatrie.....	16 Betten
LK Baden/Mödling Standort Mödling Department für Akutgeriatrie.....	24 Betten
LK Waidhofen/Thaya Department für Akutgeriatrie.....	40 Betten

„Tue Gutes- und sprich darüber! So lautet das Motto im LK Klosterneuburg, um die Arbeit der Kolleginnen und Kollegen des ‚Zentrums für Altersmedizin – AG/R‘ im wahrsten Sinne erlebbar zu machen. Im Rahmen eines Videodrehs wurden die ärztliche, pflegerische als auch therapeutische Leitung der Station interviewt, um die Leistungen der Akutgeriatrie/Remobilisation in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Auch Patientinnen und Patienten wirkten bei dem Filmdreh mit und freuten sich, dabei zu sein.“



Eröffnung des Departments für Akutgeriatrie und Remobilisation imLandesklinikum Korneuburg-Stockerau/Hollabrunn am Standort Stockerau.

LK Waidhofen/Thaya | Mehr Lebensqualität im Alter

Die geriatrische Versorgung fördert ältere Menschen, die aufgrund von Mehrfacherkrankungen in ihrer Selbstständigkeit gefährdet sind. Durch ein breit gefächertes Therapieangebot mit einem interdisziplinären und geriatrisch qualifizierten Team soll ein selbstständiges Leben in den eigenen vier Wänden so lange wie möglich erhalten und damit die Lebensqualität der Patientinnen und Patienten erhöht werden.



Programm HerzMobil NÖ

**LEITPRINZIP** .....03 Wachsende und älter werdende Bevölkerung  
**PROJEKTLAUFZEIT** ..... 03/2025 – 07/2029

Herzinsuffizienz zählt zu den häufigsten Ursachen für Hospitalisierungen mit hoher Wiederaufnahmerate, signifikanter Mortalität und hoher Belastung intramuraler Ressourcen. Insbesondere die Phase unmittelbar nach einem stationären Aufenthalt ist mit einem erhöhten Risiko für klinische Verschlechterungen verbunden.

Das Programm HerzMobil NÖ ist ein telemedizinisch gestütztes, multidisziplinäres poststationäres Versorgungsprogramm für Patientinnen und Patienten mit Herzinsuffizienz. Dabei handelt es sich um ein sogenanntes (Chronic) Disease Management Programm. Ziel ist es, durch die strukturierte Nachbetreuung über einen Zeitraum von drei Monaten klinische Verschlechterungen frühzeitig zu erkennen, Rehospitalisierungen zu reduzieren und die Versorgungsqualität nachhaltig zu verbessern.

Das Programm basiert auf einem erprobten Modell (u. a. Tirol) und kombiniert tägliches Telemonitoring mit enger Betreuung durch speziell geschulte Pflegekräfte sowie Netzwerkärztinnen und -ärzte im niedergelassenen Bereich. HerzMobil ist kein Notfallsystem, sondern ein strukturiertes Disease-Management-Programm mit klar definierten Rollen, Prozessen und Eskalationsstufen.

Nutzen & Mehrwert

- Frühzeitige Identifikation klinischer Verschlechterungen
- Reduktion ungeplanter Krankenhausaufenthalte
- Verbesserung der Lebensqualität und Therapiesicherheit für Patientinnen und Patienten durch Versorgung im häuslichen Umfeld
- Entlastung stationärer Ressourcen durch gezielte ambulante Steuerung
- Stärkung der sektorenübergreifenden Versorgung

Finanzierung & Steuerung

Die Finanzierung des Pilotprojekts erfolgt auf Basis eines Beschlusses der Landes-Zielsteuerungskommission zusammen mit dem Niederösterreichischen Gesundheitsfonds (NÖGUS) und der Sozialversicherung. Die Qualitätssicherung umfasst regelmäßige Evaluierungen, Fallbesprechungen sowie die strukturierte Berichterstattung und bildet die Grundlage für fundierte Entscheidungen zur Weiterentwicklung. Bis März 2026 wurde HerzMobil am UK Wiener Neustadt und im LK Mödling implementiert. Die weiteren Kliniken der Gesundheitsregion Thermenregion stehen bereit. Bis Ende 2026 soll HerzMobil an allen Klinikstandorten in der Thermenregion eingeführt sein.



Programm Roboterassistierte Chirurgie

**LEITPRINZIP** .....04 Jederzeitige Erst- und Akutversorgung  
**PROJEKTLAUFZEIT** .....04/2025 – 09/2034

Die robotisch-assistierte Chirurgie wird im Rahmen des Gesundheitsplans 2040+ an den Landes- und Universitätskliniken gezielt ausgebaut, um Versorgungsqualität, Präzision und Sicherheit für Patientinnen und Patienten weiter zu verbessern. Durch die interdisziplinäre Anwendung werden die Zusammenarbeit und effiziente Nutzung der Systeme gestärkt, zugleich steigt die Attraktivität der Standorte als Ausbildungszentren. Ein standardisiertes Rahmenkonzept mit lokaler Adaptierung regelt Infrastruktur, Schulungen, Support und Instrumentenmanagement. Robotisch-assistierte Verfahren sollen insbesondere in der Urologie, der Allgemein- und Viszeralchirurgie, der Gynäkologie, der Thoraxchirurgie und im oropharyngealen (Mund- und Rachenraum) Bereich eingesetzt werden.

Zur nachhaltigen und qualitätsgesicherten Implementierung wird über einen Zeitraum von fünf Jahren ein strukturiertes Monitoringsystem etabliert, das als Steuerungs- und Evaluierungsinstrument eine kontinuierliche Beobachtung und Weiterentwicklung des Programms ermöglicht.

Programm Roboterassistierte Chirurgie 2025

Konzepte werden erarbeitet und vorbereitende Maßnahmen zur Inbetriebnahme ausgeführt. In den Universitätskliniken St. Pölten und Wiener Neustadt sind OP-Roboter bereits erfolgreich im Einsatz. Ebenfalls wurde nun im Universitätsklinikum Krems ein OP-Roboter in Betrieb genommen. Die erste urologische Operation wird dort im April 2026 durchgeführt. In einem weiteren Schritt sollen zusätzliche Standorte ausgestattet werden.

## Programm Tumornetzwerk NÖ

**LEITPRINZIP** ..... 05 Behandlung chronischer Erkrankungen I ÖSG  
**PROJEKTLAUFZEIT** ..... 09/2025 – 12/2035

Bedingt durch den demografischen Wandel und die steigende Lebenserwartung kommt es zu einer tendenziell steigenden Anzahl von Krebserkrankungen. Medizinisch-pflegerischer Fachkräftemangel und hohe Komplexitäts- und Spezialisierungsfaktoren stellen die onkologische Versorgung vor zusätzliche Herausforderungen. Um eine niederösterreichweit einheitliche und qualitativ hochwertige Therapieplanung und Behandlung für alle Patientinnen und Patienten zu gewährleisten, soll die Zusammenarbeit von Fachexpertinnen und -experten sowie aller Klinikstandorte noch enger verzahnt werden.

Ziel des Programms ist der Aufbau eines flächendeckenden Tumornetzwerks in Niederösterreich, das eine abgestufte und modulare onkologische Versorgung gemäß dem Österreichischen Strukturplan Gesundheit (ÖSG) ermöglicht. Therapieentscheidung und Behandlung sollen ausschließlich von Fachexpertinnen und -experten definiert werden, um Patientinnen und Patienten unabhängig vom Behandlungs- und Wohnort die bestmögliche Versorgung inklusive der Teilnahmemöglichkeit an klinischen Studien zu bieten.

**Im Jahr 2025 wurde ein zentrales Hämatonkologisches Board NÖ aufgebaut – dazu ein erster Bericht:**

Im Jänner 2025 startete das „Zentrale Hämatonkologische Tumorboard NÖ“ als erstes Teilprojekt der Onkologie-Strategie 2030 und folgend des Gesundheitsplans 2040+. Ziel war es, die bestmögliche, leitliniengerechte Therapieentscheidung für alle hämatonkologisch erkrankten Patientinnen und Patienten in Niederösterreich, unabhängig vom Wohn- oder Behandlungsort, durch einheitliche diagnostische und therapeutische Behandlung durch Fachexpertinnen und Fachexperten an allen Klinikstandorten sicherzustellen.

Im ersten Schritt erarbeitete ein Team aus Expertinnen und Experten ein Umsetzungskonzept. Nach Abschluss der Konzeptionsphase im April und darauffolgenden Vorbereitungsmaßnahmen ging das „Zentrale Häma Board NÖ“ in den Universitätskliniken Krems, St. Pölten und Wiener Neustadt sowie in mehreren Landeskliniken Ende August in den Echtbetrieb über und wurde in gestaffelten Schritten bis Anfang Dezember 2025 auf alle Kliniken ausgerollt.

Die Kliniken und Fachabteilungen übernehmen eine Schlüsselrolle, indem die Teilnahme überregionaler Fachexpertinnen und Fachexperten der Onkologie, Inneren Medizin, Radiologie, Nuklearmedizin, Pathologie, Labormedizin und Radioonkologie über Pools organisiert wird. Dadurch soll die Teilnahme aller erforderlichen Disziplinen gewährleistet, die Expertentätigkeit überregional verteilt und fachärztliche Ressourcen durch rotierende Teilnahme entlastet werden.

## Programm „Nurse Led Unit“ (NLU)

**LEITPRINZIP** ..... 04 Jederzeitige Erst- und Akutversorgung  
**PROJEKTLAUFZEIT** ..... 04/2025 – 12/2030

Ziel ist die Konzeptionierung und Pilotierung einer Nurse-Led-Unit im Rahmen des Gesundheitsplans 2040+. Eine sogenannte Nurse-Led-Unit (NLU), eine pflegegeführte Entlassungsstation, ist ein organisatorischer Bereich im Krankenhaus, in dem Patientinnen und Patienten nach Abschluss der akuten medizinischen Behandlung verbleiben, während Pflegefachpersonen die weitere Versorgung, Stabilisierung und Entlassungsplanung koordinieren. Ziel ist es, den Übergang vom Krankenhaus in die häusliche Umgebung, Rehabilitation oder eine Pflegeeinrichtung strukturiert und effizient zu gestalten. Der Fokus der pflegerischen Expertise liegt auf Nurse-Led-Units und ergänzt damit bestehende Angebote, wie Akutgeriatrie und Remobilisation (AG/R), Remobilisation und Nachsorge (RNS) oder die Kurzzeitpflege, um ein klar definiertes, innovatives Versorgungsmodell.

### Programm Nurse-Led-Unit 2025 am LK Waidhofen/Thaya

Seitens des Projektteams der NÖ Landesgesundheitsagentur wurde das Rahmenkonzept NLU entwickelt, welches die Grundlage für die Pilotierung im Landesklinikum Waidhofen/Thaya bildet.

Aufbauend auf diesem Rahmenkonzept wird am Pilotstandort ein Detailkonzept für die Betriebsführung und für die konkreten Prozesse erarbeitet, um damit in einen strukturierten Pilotstart mit einem stufenweisen Bettenaufbau gehen zu können.

Parallel werden ein Monitoring- und Evaluierungskonzept mit einer wissenschaftlichen Begleitung erarbeitet und Qualitätsindikatoren entwickelt sowie ein digitales Pflegeassessment forciert.

## WIR setzen Strukturänderungen in unseren Regionen um

Regionale Vorhaben sind jene Projekte, die in einer Gesundheitseinrichtung und in einer bestimmten Region umgesetzt werden. Strukturänderungen umfassen dabei beispielsweise die Gründung von Klinikverbänden, die Zusammenführung von Abteilungen, die Bündelung von Leistungen und die Veränderung von Strukturen. Alle diese Maßnahmen tragen zu einer zukunftssicheren Gesundheitsversorgung mit höchster Qualität – heute, morgen und für kommende Generationen – bei.

## WIR nutzen Chancen durch die Bildung von Klinikverbänden

Die Bildung von Klinikverbänden unterstützt eine moderne, koordinierte und qualitätsgesicherte Gesundheitsversorgung durch Bündelung administrativer, struktureller und operativer Prozesse, Abbau von Doppelstrukturen, einheitliche Personal- und Ressourcensteuerung, abgestimmte Patientenpfade und verbesserte Transparenz in Budgetierung und Abrechnung. Der Schwerpunkt liegt in der Stärkung der fachlichen Zusammenarbeit und Sicherstellung der Versorgungskontinuität und folgt dem Gesundheitsplan – Leitprinzip 04 – Jederzeitige Erst- und Akutversorgung.



## WIR nutzen Chancen durch die Zusammenführung von Abteilungen

Durch die Zusammenführung von Abteilungen können Synergien vor allem in Versorgung, Ausbildung und Personalführung gehoben werden. Bestehende Ressourcen können optimal genutzt und zielgerichtet eingesetzt werden. Die standortübergreifende Zusammenarbeit bietet die Möglichkeit, voneinander zu lernen und sich gemeinsam weiterzuentwickeln. Durch die übergreifende Nutzung von Strukturen und die Verbesserung von koordinierten Abläufen wird die Behandlungsqualität weiter gestärkt.

# DER NÖ GESUNDHEITSPLAN 2040+ IN UNSEREN REGIONEN

## Gesundheitsregion Mitte

### Klinikverband Universitätsklinikum Tulln-Klosterneuburg

**LEITPRINZIP** ..... 04 Jederzeitige Erst- und Akutversorgung I RSG 2030  
**PROJEKTLAUFZEIT** ..... 03/2025 – 12/2030

Aus bisher zwei eigenständigen Krankenanstalten entsteht eine organisatorische Krankenanstalt an zwei Standorten. Die bereits bestehende enge Zusammenarbeit wird weiter vertieft und vorhandene Synergiepotenziale werden systematisch genutzt. Entsprechend der Bündelung von Expertise an den Standorten, erfolgen eine gezielte Anpassung und Verteilung des medizinischen Leistungsangebots. Bis März 2026 wurden neben organisatorischen Themen insbesondere die formalen Voraussetzungen, wie die Harmonisierung von IKT-Prozessen, Kommunikationskonzepte, Außenauftritt sowie der Budgetprozess, angepasst.

### LK Klosterneuburg – Verlagerung Geburtshilfe

**LEITPRINZIP** ..... 04 Jederzeitige Erst- und Akutversorgung I RSG 2030  
**PROJEKTDauer** ..... 03/2025 – 12/2026

Im Rahmen dieser Strukturänderung erfolgt die Zusammenführung der Abteilungen für Gynäkologie und Geburtshilfe des Universitätsklinikums Tulln und des Landeskrankenhauses Klosterneuburg. Davon ist auch die Bündelung der geburtshilflichen Leistungen am Standort Tulln seit 30. Juni 2025 umfasst. Im LK Klosterneuburg wird eine dislozierte Tagesklinik für Gynäkologie verortet, wohin eine Verlagerung von tagesklinischen gynäkologischen Eingriffen aus Tulln erfolgt. Zur Sicherstellung der Nachsorge wurde im Landeskrankenhaus Klosterneuburg erfolgreich eine gynäkologische Terminambulanz, auch für Nachsorgekontrollen, etabliert.

### Klinikverband UK Tulln-Klosterneuburg – Zusammenführung der Abteilungen für Innere Medizin

**LEITPRINZIP** ..... 04 Jederzeitige Erst- und Akutversorgung I RSG 2030  
**PROJEKTDAUER** ..... 03/2025 – 12/2026

Die bisherige Struktur mit zwei eigenständigen Abteilungen wird organisatorisch und rechtlich zusammengeführt. Für die regionale Bevölkerung ergibt sich daraus keine Veränderung der medizinischen Versorgungsleistung. Ziel der Maßnahme ist es, durch eine strukturierte Zusammenarbeit und eine geordnete Personalrotation das Ausfallrisiko zu reduzieren und die hohe Versorgungsqualität langfristig abzusichern. Ebenfalls erfolgt eine laufende Harmonisierung von Prozessen und Abläufen. Eine klare und abgestimmte Aufgabenverteilung zwischen den Standorten wird sichergestellt.

### Klinikverband Universitätsklinikum Tulln-Klosterneuburg – Zusammenführung der Abteilungen für Anästhesie

**LEITPRINZIP** ..... 04 Jederzeitige Erst- und Akutversorgung I RSG 2030  
**PROJEKTDAUER** ..... 03/2025 – 06/2026

Durch die Bündelung der geburtshilflichen Leistungen am UK Tulln wird die Abteilung für Anästhesie und Intensivmedizin am Standort Klosterneuburg in eine neue Struktur übergeführt, eine Anästhesie-Ambulanz entsteht. Dadurch wird die anästhesiologische Versorgung für die Erbringung der tagesklinischen Leistungen sichergestellt. Diese Organisationseinheit ist Teil der Klinischen Abteilung für Anästhesie und Intensivmedizin am UK Tulln.

Die IMCU-Betten am Standort Klosterneuburg werden der Abteilung für Innere Medizin zugeordnet.

### Landeskrankenhaus Klosterneuburg – HNÖ hilft

**LEITPRINZIP** ..... 04 Jederzeitige Erst- und Akutversorgung  
**PROJEKTDAUER** ..... 06/2025 – 12/2026

Das Projekt „HNÖ hilft“ am Landeskrankenhaus Klosterneuburg hat zum Ziel, OP-Wartezeiten für bestimmte HNO-Operationen bei Kindern zu reduzieren. Seit 11. September 2025 werden am Landeskrankenhaus Klosterneuburg tagesklinische HNO-Operationen durchgeführt. Dabei handelt es sich um Eingriffe wie Adenotomien (Entfernung der Rachenmandeln), Parazentese und Paukendrainagen (Schnitt im Trommelfell mit gegebenenfalls Einlage eines Paukenröhrchens).

Erste Erfolge konnten bereits nach wenigen Monaten erzielt werden: Wartezeiten wurden deutlich verkürzt und dadurch die Lebensqualität der jungen Patientinnen und Patienten erhöht.

Ermöglicht wurde das Projekt durch frei gewordene Kapazitäten am Standort Klosterneuburg, nachdem die geburtshilflichen Leistungen am Universitätsklinikum Tulln gebündelt wurden.

Die Operationen werden im Rahmen eines Kooperationsprojekts der NÖ Landesgesundheitsagentur mit der Ärztekammer durch niedergelassene HNO-Ärztinnen und -Ärzte durchgeführt. Ein Team aus erfahrenen HNO-Ärztinnen und HNO-Ärzten, Anästhesistinnen und Anästhesisten sowie speziell für die Kinderbetreuung geschultem Pflegepersonal sorgt mit Fachwissen und Einfühlungsvermögen für einen hochwertigen medizinischen, pflegerischen und psychologischen Verlauf. Nach einem unkomplizierten und regelgerechten postoperativen Verlauf können die Patientinnen und Patienten bereits wenige Stunden nach dem Eingriff in ihre vertraute Umgebung zurückkehren. Aus Sicht des Gesundheitssystems ist diese Initiative eine spürbare Entlastung und effiziente Nutzung bestehender Ressourcen.

### Landeskrankenhaus Klosterneuburg „HNÖ hilft“

„Mit dem Projekt ‚HNÖ hilft‘ bringen wir Kinder schneller zur notwendigen HNO-Operation. Ein großer Teil der in Niederösterreich nötigen Eingriffe wird am Landeskrankenhaus Klosterneuburg durchgeführt. Das entlastet andere HNO-Standorte und verkürzt somit für alle Patientinnen und Patienten in Niederösterreich die Wartezeit auf einen HNO-Eingriff.“

**Dr. Hannes Brandt,**  
 Projektinitiator von „HNÖ hilft!“



Fotocredit: David Schreiber

### Universitätsklinikum St. Pölten – Weiterführung Bettenaufbau Psychiatrie

**LEITPRINZIP** ..... 04 Jederzeitige Erst- und Akutversorgung I RSG 2030  
**PROJEKTDAUER** ..... 03/2025 – 07/2026

Am Universitätsklinikum St. Pölten wurde die Klinische Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin mit insgesamt 40 Betten auf zwei Stationen aufgebaut. Ebenfalls ist die Tagesklinik am Standort Ernst-Höger-Straße mit 20 ambulanten Betreuungsplätzen ein Teil dieser Abteilung. Im Mai 2025 wurde die erste Station mit 20 Betten Schritt für Schritt in Betrieb genommen. Im Zuge dessen konnte mit 15. November die Vollversorgung inklusive den Aufnahmen nach dem Unterbringungsgesetz für Patientinnen und Patienten aus der Stadt St. Pölten und dem Bezirk Lilienfeld übernommen werden. Das Vorhaben wird im Juli 2026 in den Regelbetrieb übergeführt.



Universitätsklinikum St. Pölten

„Die Ziele, die im Gesundheitsplan 2040+ für das Universitätsklinikum St. Pölten geplant sind – u. a. die Erweiterung Psychiatrie und Zentrum für Humangenetik – stellen eine interessante Herausforderung dar. Es besteht auf allen Ebenen eine sehr gute Kooperation in der Region und gegenseitige Unterstützung vor allem in der Versorgung von Patientinnen und Patienten sowie im Personal- und Ausbildungsmanagement. Die tolle Unterstützung der Geschäftsführung erleichtert die Erfüllung unserer Aufgaben und führt dazu, dass die Arbeit Freude macht.“

Klinikleitung UK St. Pölten



Fotocredit: UK St. Pölten

## Gesundheitsregion Mostviertel

Das Jahr 2025 ist in der Gesundheitsregion Mostviertel durch die Vor- und Aufbereitung der Gesundheitsplanvorhaben geprägt. Die Vorprojektphasen haben an den Standorten Amstetten, Melk und Waidhofen/Ybbs bereits begonnen, dabei erfolgen Planungen für die Umsetzung der Programme sowie regionalen Vorhaben in den Folgejahren.

## Gesundheitsregion Thermenregion

### Klinikverband Universitätsklinikum Wiener Neustadt-Hohegg

**LEITPRINZIP** ..... 04 Jederzeitige Erst- und Akutversorgung I RSG 2030  
**PROJEKTDAUER** ..... 06/2025 – 12/2027

Ziel ist es, die beiden Kliniken rechtlich-administrativ zu einer gemeinsamen Krankenanstalt mit zwei Standorten zusammenzuführen. Im Jahr 2025 wurde die Projektvorbereitungsphase abgeschlossen, bevor es im Jänner 2026 in die Umsetzung ging. Die Zusammenführung der beiden Universitätskliniken unterstützt das Ziel, medizinische Kompetenzen standortübergreifend zu bündeln und die Versorgungskontinuität in hoher Qualität zu gewährleisten. Durch abgestimmte Führungsstrukturen, gemeinsame Ausbildungsangebote und gezielte Personalentwicklung entstehen Synergien, die sowohl medizinisch als auch organisatorisch im gesamten Verband wirksam werden. Bis März 2026 wurden neben organisatorischen Themen insbesondere die formalen Voraussetzungen, wie die Harmonisierung von IKT-Prozessen, gemeinsame Kommunikationskonzepte, der Außenauftritt sowie der Budgetprozess angepasst.

### Klinikverband Universitätsklinikum Wiener Neustadt-Hohegg – Zusammenführung der Abteilungen für Neurologie

**LEITPRINZIP** ..... 03 Wachsende und älter werdende Bevölkerung  
**PROJEKTDAUER** ..... 06/2025 – 07/2026

Als Teilprojekt der Gründung des Klinikverbands werden die beiden Abteilungen für Neurologie zu einer Abteilung zusammengeführt. Im Jahr 2025 wurde die Projektvorbereitungsphase abgeschlossen, bevor es im Jänner 2026 in die Umsetzung ging. Durch die gesetzten Maßnahmen ergibt sich eine nachhaltige Stärkung der neurologischen Versorgung der Bevölkerung in der Thermenregion. Diese neue Struktur realisiert Synergien in der Versorgung, der Ausbildung und der Personalführung. Die Zusammenführung der neurologischen Abteilungen ist ein zentraler Bestandteil der Bildung des Klinikverbands und unterstützt das Ziel, medizinische Kompetenzen standortübergreifend zu bündeln und die Versorgungskontinuität in hoher Qualität in der Region zu gewährleisten. Das Vorhaben wird Ende des zweiten Quartals 2026 abgeschlossen.

## Landeskrankenhaus/Pflege- und Betreuungszentrum Hainburg – Verlagerung in Gesundheitsregion Thermenregion

**LEITPRINZIP** ..... 04 Jederzeitige Erst- und Akutversorgung I RSG 2030  
**PROJEKTDAUER** ..... 05/2025 – 04/2026

Das LK Hainburg und das PBZ Hainburg wurden von der Gesundheitsregion Weinviertel in die Gesundheitsregion Thermenregion organisatorisch zugeordnet.

### Ziele der Zusammenführung:

- Förderung der strategischen Ausrichtung und der regionalen Vernetzung
- Vermeidung von zusätzlichem Koordinationsaufwand
- Gewährleistung der Kontinuität von Führungs-, Finanz- und Personalprozessen

Der organisatorische Wechsel von der Gesundheit Weinviertel GmbH zur Gesundheit Thermenregion GmbH ist mit 1. Jänner 2026 umgesetzt.

## Universitätsklinikum Wiener Neustadt – Landeskrankenhaus Baden – Projekt Onkologie gemeinsam stärken

**LEITPRINZIP** ..... 05 Behandlung chronischer Krankheiten  
**PROJEKTDAUER** ..... 07/2025 – 07/2026

Gemeinsam stärken das UK Wiener Neustadt und das LK Baden die onkologische Versorgung in der Gesundheitsregion Thermenregion.

### Ziele dieser Zusammenführung:

- Die Bündelung der hämato-onkologischen Versorgung in der Thermenregion durch die Klinischen Abteilungen Innere Medizin III – Hämatologie und internistische Onkologie des Universitätsklinikums Wiener Neustadt an den Standorten UK Wiener Neustadt und LK Baden (onkologische Tagesklinik und Ambulanz)
- Die Sicherstellung der hochwertigen Versorgung onkologischer Patientinnen und Patienten in der Thermenregion
- Die Entwicklung eines hohen Spezialisierungsgrads in der Ärzteschaft an beiden Standorten
- Die Vereinheitlichung der Patientenfunde an den beiden Standorten

Das Projekt wird mit Juni 2026 in den Regelbetrieb übergeführt.

## Gesundheitsregion Waldviertel

### Landeskrankenhaus Zwettl – Landeskrankenhaus Waidhofen/Thaya – Zusammenführung der Abteilungen für Anästhesie

**LEITPRINZIP** ..... 04 Jederzeitige Erst- und Akutversorgung  
**PROJEKTDAUER** ..... 01/2025 – 05/2025

Die Abteilungen für Anästhesie und Intensivmedizin wurden im Jahr 2025 aus organisatorischen Gründen zusammengelegt und werden seither gemeinsam geführt. Das Vorhaben ist abgeschlossen. Daraus ergaben sich keine Veränderungen im Leistungsspektrum sowie im Personalbereich. Die Maßnahme führt durch Verlagerungen von tagesklinischen Eingriffen in das LK Waidhofen/Thaya zur Optimierung der operativen Ressourcen in den Kliniken Horn und Zwettl.

### Landeskrankenhaus Gmünd und Landeskrankenhaus Zwettl – Zusammenführung Chirurgie

**LEITPRINZIP** ..... 04 Jederzeitige Erst- und Akutversorgung I RSG 2030  
**PROJEKTDAUER** ..... 08/2025 – 12/2030

Dieses Projekt wird in einem zweistufigen Prozess umgesetzt. Stufe 1 wurde bereits 2025 umgesetzt und mit 1. Jänner 2026 abgeschlossen. Sie umfasst die organisatorische Zusammenführung der Abteilung für Chirurgie am LK Gmünd mit dem LK Zwettl unter der standortübergreifenden Leitung am Standort Zwettl sowie die Änderung der chirurgischen Abteilung am LK Gmünd von einer Vollabteilung in eine Wochenklinik.

In Stufe 2 werden die Leistungen der chirurgischen Wochenklinik des LK Gmünd in die NÖ Gesundheitsklinik Gmünd und in das LK Zwettl verlagert. Bis zur Umsetzung wird die chirurgische Wochenklinik im LK Gmünd weitergeführt.

## Gesundheitsregion Weinviertel

### Klinikverband Landeskrankenhaus Korneuburg-Stockerau-Hollabrunn

**LEITPRINZIP** ..... 04 Jederzeitige Erst- und Akutversorgung I RSG 2030  
**PROJEKTDAUER** .....03/2025 – 12/2027

Ziel dieses Vorhabens ist die rechtlich-administrative Zusammenführung des Landeskrankenhauses Korneuburg-Stockerau und des Landeskrankenhauses Hollabrunn zu einem Klinikverband. Mit Abschluss der Projektvorbereitungsphase im Jahr 2026 wurde in die Umsetzungsphase übergeleitet. Die bestehenden Leistungsangebote und Versorgungsaufträge werden unverändert fortgeführt.

Die Umsetzung baut auf bestehenden interdisziplinären Kooperationen, insbesondere in den Fächern der Radiologie, Inneren Medizin und Chirurgie, auf und entwickelt diese weiter. Erste operative Ergebnisse sind bereits sichtbar: Die OP-Planung zwischen Korneuburg und Hollabrunn wurde harmonisiert, zentrale Prozesse in Medizin, Pflege und Verwaltung wurden abgestimmt und teilweise standardisiert. Anpassungen der IT- und Systemlandschaften wurden eingeleitet und schrittweise umgesetzt.

Im weiteren Projektverlauf liegt der Fokus in der Konsolidierung einheitlicher Standards über alle drei Standorte hinweg sowie in der bedarfsgerechten Abstimmung des medizinischen Leistungsangebots. Die geschaffenen Strukturen stärken nachhaltig die Versorgungsqualität in der Region, ermöglichen eine effiziente Ressourcennutzung und bilden eine wesentliche Grundlage für das künftig geplante Krankenhaus Weinviertel Süd.

Mittendrin in einem sehr umfangreichen und herausfordernden Projekt – nämlich der Bildung einer gemeinsamen Krankenanstalt – befindet sich der IKT-Leiter der Landeskrankenhäuser Korneuburg-Stockerau und Hollabrunn, Ing. Hubert Groiss: „Im Hinblick auf die strukturelle Zusammenführung der Standorte implementierte das IKT-Team Maßnahmen, um die Bündelung der Ressourcen, der IKT-Sicherheit und Leistungsfähigkeit bestmöglich vorzubereiten. Dadurch sind Behandlungsqualität, reibungsloser Ablauf und optimale Ressourcennutzung sichergestellt.“

Ing. Hubert Groiss, MSc



### Landeskrankenhaus Korneuburg-Stockerau/Landeskrankenhaus Hollabrunn – Verlagerung Geburtshilfe

**LEITPRINZIP** ..... 04 Jederzeitige Erst- und Akutversorgung I RSG 2030  
**PROJEKTDAUER** .....03/2025 – 12/2025

Im Zuge der strukturellen Weiterentwicklung der Standorte Korneuburg-Stockerau und Hollabrunn wurde die organisatorische Zusammenführung der Abteilungen für Gynäkologie und Geburtshilfe sowie die Bündelung der geburtshilflichen Leistungen am Standort Korneuburg beschlossen. Ziel ist die nachhaltige Sicherstellung der Versorgungsqualität bei gleichzeitiger Stabilisierung der personellen und strukturellen Rahmenbedingungen.

Die formale Zusammenführung der Abteilungen erfolgte mit 1. Juli 2025. Mit diesem Stichtag wurde die Geburtshilfe am Standort Hollabrunn planmäßig eingestellt und vollständig an den Standort Korneuburg verlagert. In einem weiteren Schritt wurden mit 1. Oktober 2025 auch die stationären gynäkologischen Leistungen am Standort Hollabrunn beendet.

Durch die Konzentration der Leistungen wurden personelle, organisatorische und infrastrukturelle Ressourcen gebündelt. Die Dienstplanung konnte stabilisiert, ärztliche Synergien standortübergreifend genutzt und klinische Abläufe klar strukturiert werden. IT-Systeme, Medizintechnik und administrative Prozesse wurden an die neue Organisationsstruktur angepasst und harmonisiert.

Das Projekt wurde planmäßig zum 31. Dezember 2025 abgeschlossen. Termin- und Budgetvorgaben wurden eingehalten. Mit der Umsetzung wurde eine klare, dauerhaft tragfähige Versorgungsstruktur geschaffen, die die Sicherheit für Patientinnen und Patienten stärkt und die strategischen Zielsetzungen des RSG 2030 konsequent umsetzt.

### Landeskrankenhaus Hollabrunn – Aufbau Tages- und Wochenklinik

**LEITPRINZIP** ..... 04 Jederzeitige Erst- und Akutversorgung I RSG 2030  
**PROJEKTDAUER** .....07/2025 – 04/2026

Im Anschluss an die Verlagerung der geburtshilflichen Leistungen wurde am Standort Hollabrunn ein tages- sowie wochenklinischer Leistungsschwerpunkt für geplante operative Eingriffe geschaffen. Die Organisation basiert auf der bereits erfolgten Zusammenführung der Abteilungen für Gynäkologie und Geburtshilfe und definiert klare organisatorische sowie prozessuale Rahmenbedingungen. Das Leistungsangebot umfasst die Fachdisziplinen Chirurgie, Gynäkologie sowie Orthopädie und Traumatologie. In der Tagesklinik werden überwiegend kleinere geplante Eingriffe mit tagesgleicher Entlassung durchgeführt, während die Wochenklinik geplante operative Leistungen mit kurzem stationärem Aufenthalt übernimmt, vorzugsweise in minimal-invasiver Technik.

Mit der Inbetriebnahme wurden standardisierte Abläufe, klare Terminstrukturen und eine stabile Regelversorgung an Werktagen eingeführt. Die standortübergreifende Nutzung von Ressourcen innerhalb der gemeinsamen Abteilungsstruktur ermöglicht eine effiziente Personalsteuerung und trägt zur gezielten Entlastung der OP-Kapazitäten am Standort Korneuburg bei.

Die Umsetzung wurde mit 1. April 2026 erfolgreich abgeschlossen und erfolgt gemäß den definierten Leistungsinhalten und alle Termin- und Budgetziele werden eingehalten.

### Klinikverband Landeskrankenhaus Korneuburg-Stockerau-Hollabrunn – Zusammenlegung der Abteilungen für Chirurgie

**LEITPRINZIP** ..... O4 Jederzeitige Erst- und Akutversorgung I RSG 2030  
**PROJEKTDAUER** ..... 12/2023 – 06/2026

Im Rahmen der strategischen Weiterentwicklung als Klinikverband werden die bislang eigenständigen chirurgischen Abteilungen der Standorte Korneuburg-Stockerau und Hollabrunn zu einer standortübergreifenden Abteilung für Allgemein- und Viszeralchirurgie zusammengeführt.

Die neue Führungsstruktur ist planmäßig implementiert. Die chirurgische Leistungserbringung erfolgt weiterhin an beiden Standorten, wodurch die regionale Versorgung unverändert sichergestellt bleibt. Gleichzeitig gewährleistet die einheitliche Leitung eine abgestimmte medizinische Ausrichtung und klare Verantwortlichkeiten.

Mit der Bündelung der organisatorischen Verantwortung werden Synergien genutzt und Doppelstrukturen reduziert. Ein zentrales Element ist der bedarfsgerechte standortübergreifende Personaleinsatz, der eine flexible Steuerung der Ressourcen und eine stabile Versorgung an beiden Standorten ermöglicht. Die beantragte zusätzliche Ausbildungsstelle am Standort Hollabrunn befindet sich in Umsetzung und stärkt die nachhaltige Sicherung der chirurgischen Ausbildungsqualität.

Der weitere Fokus liegt in der vertieften Integration klinischer Prozesse sowie der kontinuierlichen Weiterentwicklung der gemeinsamen Abteilung im regionalen Versorgungskontext.

# GLA

## Geschäftsbericht 2025 Kennzahlen & Finanzen

<b>Die NÖ Landesgesundheitsagentur 2025</b>	<b>140</b>
Neuorganisation des Vorstandes:	
Neue Ressortverteilung und Organe der NÖ LGA	140
<hr/>	
<b>Finanzielle Kennzahlen und nicht finanzielle Kennzahlen der NÖ LGA</b>	<b>143</b>
Kennzahlen aus dem Bereich Finanzen & Controlling	143
Finanzkennzahlen der Gesundheitsregionen	146
Kennzahlen zu den Leistungen der Kliniken	152
Kennzahlen zu den Leistungen der Pflege- und Betreuungszentren	156
Kennzahlen aus dem Bereich Personal	158
Kennzahlen der "Tut gut!" Gesundheitsvorsorge GmbH	162



- Dr. Christian Helmenstein
- Dr.<sup>in</sup> Elisabeth Seidl
- Günther Steindl

Vertreterinnen und Vertreter der Landesbediensteten der NÖ LGA

- Gottfried Feiertag, MSc
- Caroline Kanzler
- Dr. Josef Sattler
- Karl Streicher
- Rudolf Zeller

#### → Beirat

Dem Beirat gehörten zum Ende des Geschäftsjahrs 2025 (Stichtag: 31.12.2025) folgende Personen an:

- Mag. Michael Prunbauer | *Vorsitzender*
- DI Johannes Pressl | *Vorsitzender Stv.*
- LAbg. Andreas Bors
- Beatrix Cmolik
- LAbg. Dipl.-Ing. Franz Dinhobl
- LAbg. Anton Erber, MBA
- Angela Fischer
- Marion Hackl
- LAbg. Richard Punz
- Michaela Schaller
- LAbg. Ing. Manfred Schulz
- NR Rudolf Silvan
- Dipl. KH-BW Ronald Söllner
- Reinhard Waldhör
- Dr. Wolfgang Walentich

# FINANZIELLE UND NICHT FINANZIELLE KENNZAHLEN DER NÖ LGA

## Kennzahlen aus dem Bereich Finanzen & Controlling

### Allgemeine Erläuterungen zu den Finanzen

In Bezug auf eine optimale und bestimmungsgemäße Verwendung der finanziellen Mittel ist es das Ziel der NÖ Landesgesundheitsagentur, die Leistbarkeit der Gesundheitsversorgung, Pflege und Betreuung sicherzustellen und die finanziellen Mittel effizient, umsichtig und nachhaltig zu verwenden.

Eine der wesentlichsten Steuerungsgrößen der NÖ Landesgesundheitsagentur stellt neben dem in der Leistungs- und Finanzierungsvereinbarung (LFV) verankerten Finanzbedarf das bereinigte Betriebsergebnis dar. Dies wird durch eine Gegenüberstellung der Betriebsausgaben und Betriebseinnahmen ermittelt und um Nutzungs- und Verrechnungsentgelte des Landes NÖ bereinigt.

Im Jahr 2025 ist die Ergebnisentwicklung vor allem in den Kliniken, wie schon in den letzten Jahren, besonders durch die hochdynamische Entwicklung bei medizinischem/pflegerischem Material und Fremdleistungen geprägt. Details dazu sind in den nachfolgenden Erläuterungen ersichtlich. Ebenso wirken sich die ersten Strukturänderungen durch den beschlossenen Gesundheitsplan 2040+ auf das Ergebnis aus.

### Betriebseinnahmen

Die Betriebseinnahmen gliedern sich in NÖGUS-Erträge, Eigene Erträge sowie Erträge aus Pflege und Betreuung.

In den NÖGUS-Erträgen finden sich sowohl die Erträge aus dem LKF-Finanzierungssystem, wie z. B. Erträge für die stationären LDF- bzw. Ambulanzpunkte, als auch die Schulförderung für Krankenpflegeschulen sowie die seitens des Bundes vorgegebene Vorhalte-Finanzierung. Die Sonderfinanzierung für Mobile Palliativteams wird ab dem RA 2025 aufgrund geänderter organisatorischer Zuständigkeiten bei den Eigenen Erträgen abgebildet.

Die Eigenen Erträge umfassen neben Beihilfen und Betriebszuschüssen (z. B. für Pensionen, Altersteilzeit, Mobilienleasing) auch Drittumsätze wie z.B. Küchen- und Mieteinnahmen, Erlöse aus Privatkrankenversicherungen sowie Refundierungen seitens des Landes NÖ bzw. des Bundes (z. B. EEZG-Pflegebonus).

## KENNZAHLEN & FINANZEN

Die Erträge aus Pflege und Betreuung werden ausschließlich in den Pflegezentren erzielt und beinhalten einerseits die Grundtarife und andererseits Pflegezuschläge für unterschiedliche Pflegeklassen der Langzeitpflege sowie spezielle Betreuungsformen, wie Schwerstpflege und Hospiz. Hinzu kommen Zuschläge für Einzelzimmer und Einnahmen durch Tagespflege.

### Kennzahlentabelle Betriebseinnahmen

	RA 2024	RA 2025
+ NÖGUS-Erträge	- 2.463.791.138	- 2.545.106.625
+ Eigene Erträge	- 530.474.162	- 547.527.103
+ Erträge aus Pflege und Betreuung	- 361.076.431	- 380.849.971
<b>- Summe Erträge</b>	<b>- 3.355.341.731</b>	<b>- 3.473.483.699</b>

### Betriebsausgaben

Im Bereich der Betriebsausgaben wird zwischen Personalaufwendungen, Aufwendungen für medizinisches Material und Fremdleistungen, sonstigem Sachaufwand, Nutzungs- und Verrechnungsentgelten sowie Anlagen unterschieden.

Der Personalaufwand umfasst neben mengenabhängigen Personalkosten u. a. auch „sonstige“ Personalkosten für Pensionen, Abfertigungen, Dienstjubiläen und Prämien. Neben dem Gehaltsabschluss von 3,5 % im Jahr 2025 bedingt eine Novellierung des Spitalsärztegesetzes ebenfalls eine Aufwands-erhöhung.

In den Aufwendungen für medizinisches Material und Fremdleistungen sind v. a. Kosten für pharmazeutische Spezialitäten (insbesondere für onkologische Therapien), Implantate und Behandlungsbedarf enthalten. Gerade im onkologischen Bereich zeichnet sich seit mehreren Jahren eine hochdynamische Entwicklung ab, welche auch auf absehbare Zeit keine Trendumkehr erwarten lässt. Ein höheres Leistungsvolumen führt in Folge auch zu einem höheren Anteil an medizinischen Fremdleistungen.

Der sonstige Sachaufwand beinhaltet u. a. Instandhaltungen und Wartungen, Nicht medizinische/pflegerische Fremdleistungen (v. a. IT-Kosten), Wäsche- und Reinigungs-Fremdleistungen sowie Energie. Bei Letzterem ist erkennbar, dass sich die Preise gegenüber den Vorjahren wieder normalisiert haben. Im übrigen sonstigen Sachaufwand ist die Vorsteuer enthalten. Seit dem Jahr 2021 erfolgt die Verrechnung eines Nutzungsentgeltes für die im Eigentum des Landes NÖ stehenden und von der NÖ LGA genutzten Immobilien. Darüber hinaus werden auch Verrechnungsentgelte für Services des Amtes der NÖ Landesregierung gesondert dargestellt.

Im Bereich der Anlagen sind vor allem Investitionen für medizinische Geräte, Instrumente und Einrichtungen enthalten. Größere Anschaffungen im Jahr 2025 umfassten beispielsweise ein PET-CT sowie ein Single-Source-Photonencounter-CT im UK St. Pölten, jeweils einen Magnetresonanztomographen im LK Baden und im UK Neunkirchen sowie je eine Angiographieanlage im UK Krems und im LK Mistelbach. Zusätzlich wurde im UK St. Pölten ein Ausspeise-Automatisierungssystem für die Küche angeschafft.

## KENNZAHLEN & FINANZEN

### Kennzahlentabelle Betriebsausgaben

	RA 2024	RA 2025
<b>Personal</b>	<b>2.171.901.072</b>	<b>2.297.977.440</b>
+ Ärztinnen und Ärzte	542.606.243	618.510.967
+ Pflege	958.260.807	1.012.805.158
+ Sonstiges medizinisches Personal	189.321.058	202.169.940
+ Nicht medizinisches Personal	343.954.405	357.142.958
+ Sonstige Personalkosten	137.758.559	107.348.417
<b>Med. Material und Fremdleistungen</b>	<b>531.499.325</b>	<b>575.950.693</b>
+ Verbrauch medizinische/pflegerische Güter	437.122.552	468.986.400
+ Medizinische/Pflegerische Fremdleistungen	77.416.442	88.896.836
+ Sonstiges medizinisches Material und Fremdleistungen	16.960.332	18.067.457
<b>Sonstiger Sachaufwand</b>	<b>779.813.856</b>	<b>810.150.118</b>
+ Instandhaltung	94.895.219	103.018.994
+ Reinigung-Fremdleistungen	63.396.925	68.964.145
+ Wäsche-Fremdleistungen	28.430.151	29.709.220
+ Energie und Wasser	63.592.102	60.749.220
+ Verbrauch nicht medizinische/pflegerische Güter	66.791.349	69.162.510
+ Nicht medizinische/pflegerische Fremdleistungen	115.690.112	122.918.591
+ Miete, Leasing, Lizenzgebühren ohne Nutzungsentgelte	37.000.970	33.946.749
+ Übriger sonstiger Sachaufwand	310.017.028	321.680.689

## KENNZAHLEN & FINANZEN

Nutzungs- und Verrechnungsentgelte	187.910.161	168.793.608
+ Nutzungsentgelte für Immobilien	187.045.868	167.916.231
+ Verrechnungsentgelte Services Land Niederösterreich	864.293	877.377
<b>Anlagen</b>	<b>71.301.056</b>	<b>72.338.225</b>
<b>+ Summe Aufwände</b>	<b>3.742.425.470</b>	<b>3.925.210.084</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>387.083.739</b>	<b>451.726.386</b>
- Nutzungsentgelte für Immobilien	- 187.045.868	- 167.916.231
- Verrechnungsentgelte Services Land Niederösterreich	- 864.293	- 877.377
<b>Bereinigtes Betriebsergebnis</b>	<b>199.173.578</b>	<b>282.932.778</b>

## Überblick Finanzkennzahlen der Gesundheitsregionen

### Gesundheitsregionen Mitte

<b>Betriebsausgaben in Mio.</b>	<b>2024</b>	<b>2025</b>
Personalaufwand	628,4	670,4
Medizinisches/Pflegerisches Material und Fremdleistungen	208,4	227
Sonstiger Sachaufwand	249,8	264,9
Anlagen	31,3	28,6
Nutzungs- und Verrechnungsentgelte	65,9	53,6
<b>Summe</b>	<b>1.183,8</b>	<b>1.244,6</b>
<b>Betriebseinnahmen in Mio.</b>	<b>2024</b>	<b>2025</b>
Eigene Erträge	- 173,2	- 184,8
Erträge aus Pflege und Betreuung	- 60,4	- 61,8
NÖGUS-Erträge	- 806,2	- 823,3
<b>Summe</b>	<b>- 1.039,7</b>	<b>- 1.069,9</b>

## KENNZAHLEN & FINANZEN

### Gesundheitsregionen Mostviertel

<b>Betriebsausgaben in Mio.</b>	<b>2024</b>	<b>2025</b>
Personalaufwand	343,5	359,2
Medizinisches/Pflegerisches Material und Fremdleistungen	47,6	49,9
Sonstiger Sachaufwand	101,3	104,6
Anlagen	12	9,5
Nutzungs- und Verrechnungsentgelte	26,1	26,3
<b>Summe</b>	<b>530,6</b>	<b>549,5</b>

<b>Betriebseinnahmen in Mio.</b>	<b>2024</b>	<b>2025</b>
Eigene Erträge	- 86,8	- 88,3
Erträge aus Pflege und Betreuung	- 82,6	- 85,8
NÖGUS-Erträge	- 304,6	- 318,7
<b>Summe</b>	<b>- 473,9</b>	<b>- 492,8</b>

### Gesundheitsregionen Thermenregion

<b>Betriebsausgaben in Mio.</b>	<b>2024</b>	<b>2025</b>
Personalaufwand	573,7	608,3
Medizinisches/Pflegerisches Material und Fremdleistungen	156,6	172,1
Sonstiger Sachaufwand	220,9	224,2
Anlagen	15,6	18,2
Nutzungs- und Verrechnungsentgelte	49,8	47,2
<b>Summe</b>	<b>1.016,5</b>	<b>1.069,9</b>

<b>Betriebseinnahmen in Mio.</b>	<b>2024</b>	<b>2025</b>
Eigene Erträge	- 135,9	- 136
Erträge aus Pflege und Betreuung	- 101,8	- 109,5
NÖGUS-Erträge	- 700,9	- 726
<b>Summe</b>	<b>- 938,6</b>	<b>- 971,5</b>

Gesundheitsregion Waldviertel

Betriebsausgaben in Mio.	2024	2025
Personalaufwand	270,7	284,1
Medizinisches/Pflegerisches Material und Fremdleistungen	50,5	53,4
Sonstiger Sachaufwand	80,5	82,7
Anlagen	6,4	6,4
Nutzungs- und Verrechnungsentgelte	12,3	9,1
<b>Summe</b>	<b>420,3</b>	<b>435,8</b>

Betriebseinnahmen in Mio.	2024	2025
Eigene Erträge	- 56,8	- 58,4
Erträge aus Pflege und Betreuung	- 39,1	- 41,3
NÖGUS-Erträge	- 292,7	- 304,8
<b>Summe</b>	<b>- 388,6</b>	<b>- 404,5</b>

Gesundheitsregionen Weinviertel

Betriebsausgaben in Mio.	2024	2025
Personalaufwand	355,7	375,9
Medizinisches/Pflegerisches Material und Fremdleistungen	68,3	73,6
Sonstiger Sachaufwand	127,2	133,8
Anlagen	6,0	9,7
Nutzungs- und Verrechnungsentgelte	33,8	32,6
<b>Summe</b>	<b>591,1</b>	<b>625,5</b>

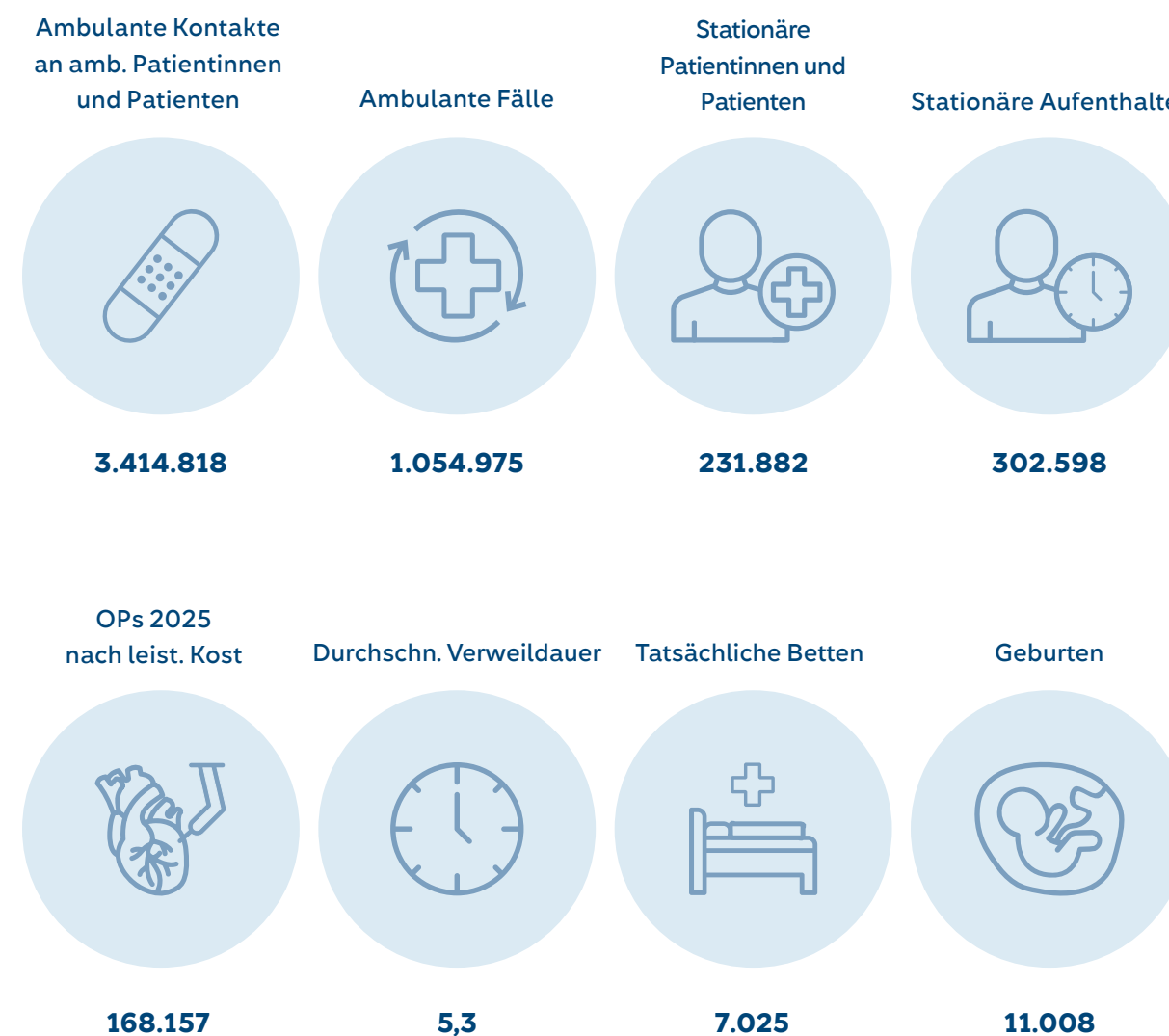
Betriebseinnahmen in Mio.	2024	2025
Eigene Erträge	- 77,9	- 80,1
Erträge aus Pflege und Betreuung	- 77,2	- 82,4
NÖGUS-Erträge	- 359,4	- 372,3
<b>Summe</b>	<b>- 514,5</b>	<b>- 534,8</b>

\*) die Zahlen unterliegen einer kaufmännischen Rundung

## Kennzahlen zu den Leistungen der Kliniken

### Ausgewählte medizinische Leistungen

Datenbasis: Jahr 2025  
Stand: 20260219  
Quelle: SAP-BI REP 58,  
IRIS LKF Daten



Quelle: MIS ad-hoc Reporting  
Datenbasis: Jahr 2025

Anzahl ambulanter  
Hämodialysen



**98.065**

Anzahl amb. psychiatrischer  
tages-/tagesstrukt. Behandlungen



**40.997**

Katarakt-OP



**20.877**

Kardiolog. Angiographien



**11.064**

Endoprothetik Knie



**3.556**

Endoprothetik Hüfte



**4.877**

Hauptdiagnosen 2025

	W	M	D
Krankheiten des Kreislaufsystems (I00-I99)	18.506	25.226	1
Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen (S00-T98)	17.421	18.042	
Krankheiten des Verdauungssystems (K00-K93)	13.687	17.115	
Neubildungen (C00-D48)	15.260	16.552	
Krankheiten des Urogenitalsystems (N00-N99)	16.460	12.333	
Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett (O00-O99)	14.980	-	
Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes (M00-M99)	12.370	10.302	
Krankheiten des Atmungssystems (J00-J99)	8.623	10.564	
Psychische und Verhaltensstörungen (F00-F99)	6.687	5.806	
Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde, die anderenorts nicht klassifiziert sind (R00-R99)	6.503	6.397	
Krankheiten des Auges und der Augenanhangsgebilde (H00-H59)	6.440	5.533	
Krankheiten des Nervensystems (G00-G99)	5.446	7.209	
Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten (E00-E90)	3.363	2.593	
Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten (A00-B99)	3.235	3.332	
Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe sowie bestimmte Störungen mit Beteiligung des Immunsystems (D50-D89)	1.468	1.289	
Krankheiten der Haut und der Unterhaut (L00-L99)	1.298	1.508	
Krankheiten des Ohres und des Warzenfortsatzes (H60-H95)	1.025	1.035	
Faktoren, die den Gesundheitszustand beeinflussen und zur Inanspruchnahme des Gesundheitswesens führen (Z00-Z99)	917	796	
Bestimmte Zustände, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben (P00-P96)	699	932	
Schlüsselnummern für besondere Zwecke (U00-U85)	433	434	
Angeborene Fehlbildungen, Deformitäten und Chromosomenanomalien (Q00-Q99)	381	397	

## Kennzahlen zu den Leistungen der Landes- und Universitätskliniken

	Ambulante Kontakte	Ambulante Fälle	Stationäre Aufenthalte	Stationäre Patientinnen und Patienten	Operative Leistungen	Durchschnittliche Verweildauer	Tatsächliche Betten	Geburten
LK Klosterneuburg	46.171	14.917	4.646	3.681	3.760	7.3	97	188
LK Lilienfeld	58.803	18.205	5.932	4.939	3.571	5.3	138	247
UK Krems	208.680	64.232	21.980	15.970	9.900	4.5	441	501
UK St. Pölten	556.251	161.933	43.332	32.253	29.720	5.1	847	1.032
UK Tulln	153.887	51.796	13.635	10.812	5.816	5.5	376	913
<b>Region Mitte Gesamt</b>	<b>1.023.792</b>	<b>311.083</b>	<b>89.525</b>	<b>67.655</b>	<b>52.767</b>	<b>5.1</b>	<b>1.899</b>	<b>2.881</b>

	Ambulante Kontakte	Ambulante Fälle	Stationäre Aufenthalte	Stationäre Patientinnen und Patienten	Operative Leistungen	Durchschnittliche Verweildauer	Tatsächliche Betten	Geburten
LK Amstetten	169.977	49.639	16.692	13.260	8.882	4.9	340	874
LK Mauer	26.364	2.282	3.035	2.229	-	9.0	271	-
LK Melk	43.634	17.880	7.506	6.043	2.677	5.1	157	381
LK Scheibbs	103.345	24.263	8.284	6.439	4.408	5.8	183	499
LK Waidhofen/Ybbs	63.895	23.648	8.623	6.577	4.852	4.6	144	-
<b>Mostviertel Gesamt</b>	<b>407.215</b>	<b>117.712</b>	<b>44.140</b>	<b>34.548</b>	<b>20.819</b>	<b>5.3</b>	<b>1.095</b>	<b>1.754</b>

	Ambulante Kontakte	Ambulante Fälle	Stationäre Aufenthalte	Stationäre Patientinnen und Patienten	Operative Leistungen	Durchschnittliche Verweildauer	Tatsächliche Betten	Geburten
LK Baden	232.779	67.469	14.235	11.040	5.460	5.9	343	-
LK Hinterbrühl	12.218	1.297	653	325	-	5.2	28	-
UK Hohegg	17.629	2.426	5.611	4.035	-	6.6	178	-
LK Mödling	172.968	66.656	15.691	13.273	9.689	4.7	319	1.929
UK Neunkirchen	90.063	32.610	11.609	9.408	6.587	5.7	343	657
UK Wiener Neustadt	511.024	172.738	33.885	25.533	22.099	4.8	793	899
<b>Thermenregion Gesamt</b>	<b>1.036.681</b>	<b>343.196</b>	<b>81.684</b>	<b>63.614</b>	<b>43.835</b>	<b>5.3</b>	<b>2.004</b>	<b>3.485</b>

**KENNZAHLEN & FINANZEN**

	Ambulante Kontakte	Ambulante Fälle	Stationäre Aufenthalte	Stationäre Patientinnen und Patienten	Operative Leistungen	Durchschnittliche Verweildauer	Tatsächliche Betten	Geburten
LK Allentsteig	-	-	830	763	-	23.9	65	-
LK Horn	216.483	51.947	13.013	10.038	11.743	5.1	291	356
LK Gmünd	29.854	11.168	5.323	4.308	2.230	6.2	140	-
LK Waidhofen/Thaya	44.589	12.838	5.541	4.130	1.998	8.7	171	-
LK Zwettl	86.686	28.776	14.293	10.855	7.462	4.4	262	754
<b>Waldviertel Gesamt</b>	<b>377.612</b>	<b>104.729</b>	<b>39.000</b>	<b>30.094</b>	<b>23.433</b>	<b>5.8</b>	<b>929</b>	<b>1.110</b>

**KENNZAHLEN & FINANZEN**

	Ambulante Kontakte	Ambulante Fälle	Stationäre Aufenthalte	Stationäre Patientinnen und Patienten	Operative Leistungen	Durchschnittliche Verweildauer	Tatsächliche Betten	Geburten
LK Hainburg	69.661	20.665	5.535	4.410	2.627	5.3	122	366
LK Hollabrunn	42.318	16.079	6.000	4.471	2.528	5.5	168	167
LK Mistelbach (inkl. Gänserndorf)	309.206	88.600	24.378	17.111	15.679	4.8	510	597
LK Korneuburg	98.443	39.955	8.373	6.874	6.466	4.3	176	648
LK Stockerau	49.890	12.956	3.963	3.105	3	7.8	124	-
<b>Weinviertel Gesamt</b>	<b>569.518</b>	<b>178.255</b>	<b>48.249</b>	<b>35.971</b>	<b>27.303</b>	<b>5.1</b>	<b>1.100</b>	<b>1.778</b>

Kennzahlen zu den Leistungen der Pflege- und Betreuungszentren

Gesundheitsregion Mitte

Pflege- und Betreuungszentrum	Tatsächliche Auslastung	Auslastungsrelevante Verpflegungstage
PBZ Hainfeld	99,0 %	41.209
PBZ Herzogenburg	98,6 %	41.046
PBZ Klosterneuburg	96,9 %	39.275
PBZ Mautern	98,0 %	37.217
PBZ St. Pölten	94,3 %	41.322
PBZ Tulln	93,3 %	65.673
PBZ Türnitz	99,3 %	26.467
PBZ Wilhelmsburg	99,4 %	39.168
<b>Gesundheitsregion Mitte</b>	<b>96,9 %</b>	<b>331.377</b>

Gesundheitsregion Mostviertel

Pflege- und Betreuungszentrum	Tatsächliche Auslastung	Auslastungsrelevante Verpflegungstage
PBZ Amstetten	97,0 %	50.779
PBZ Mank	99,6 %	42.522
PBZ Mauer	97,8 %	78.825
PBZ Melk	98,1 %	52.283
PBZ Scheibbs	99,0 %	47.360
PBZ St. Peter/Au	99,4 %	39.913
PBZ Waidhofen/Ybbs	97,4 %	32.041
PBZ Wallsee	99,4 %	37.011
PBZ Ybbs/Donau	98,4 %	43.459
<b>Gesundheitsregion Mostviertel</b>	<b>98,4%</b>	<b>424.193</b>

Gesundheitsregion Thermenregion

Pflege- und Betreuungszentrum	Tatsächliche Auslastung	Auslastungsrelevante Verpflegungstage
PBZ Bad Vöslau	96,3 %	36.413
PBZ Baden	95,9 %	77.732
PBZ Berndorf	98,9 %	38.984
PBZ Gloggnitz	98,0 %	43.915
PBZ Gutenstein	98,7 %	39.972
PBZ Himberg	97,8 %	57.823
PBZ Mödling	96,1 %	71.993
PBZ Neunkirchen	99,1 %	38.354
PBZ Pottendorf	98,8 %	38.600
PBZ Scheiblingkirchen	99,3 %	36.986
PBZ Vösendorf	99,7 %	39.299
PBZ Wiener Neustadt	95,2 %	55.626
<b>Gesundheitsregion Thermenregion</b>	<b>97,5 %</b>	<b>575.697</b>

Gesundheitsregion Waldviertel

Pflege- und Betreuungszentrum	Tatsächliche Auslastung	Auslastungsrelevante Verpflegungstage
PBZ Eggenburg	96,8 %	29.692
PBZ Litschau	99,6 %	19.479
PBZ Raabs/Thaya	98,7 %	34.768
PBZ Schrems	99,2 %	28.958
PBZ Waidhofen/Thaya	97,0 %	37.753
PBZ Weitra	98,8 %	38.177
PBZ Zwettl	99,0 %	37.209
<b>Gesundheitsregion Waldviertel</b>	<b>98,4 %</b>	<b>226.036</b>

**KENNZAHLEN & FINANZEN**

Gesundheitsregion Weinviertel

Pflege- und Betreuungszentrum	Tatsächliche Auslastung	Auslastungsrelevante Verpflegungstage
PBZ Gänserndorf	98.9 %	50.888
PBZ Hainburg	95.6 %	35.345
PBZ Hollabrunn	98.9 %	26.719
PBZ Korneuburg	96.6 %	40.156
PBZ Laa/Thaya	99.2 %	35.859
PBZ Mistelbach	97.3 %	77.755
PBZ Orth/Donau	98.4 %	35.920
PBZ Retz	99.1 %	39.422
PBZ Stockerau	98.4 %	39.149
PBZ Wolkersdorf	96.7 %	44.479
PBZ Zistersdorf	99.5 %	45.741
<b>Gesundheitsregion Weinviertel</b>	<b>98,0 %</b>	<b>471.433</b>

**Kennzahlen aus dem Bereich Personal  
Personaldarstellung Vollzeitäquivalente**

Gesundheitsregion Mitte

Ärztinnen/Ärzte		Pflege		Sonstiges med. Personal		Nicht med. Personal		Gesamt	
1.224,69		3.166,45		689,71		1.430,81		6.511,66	
LK/UK	PZ	LK/UK	PZ	LK/UK	PZ	LK/UK	PZ	LK/UK	PZ
1.219,22	5,47	2.639,87	526,58	670,3	19,41	1.245,96	184,85	5.775,35	736,31

Gesundheitsregion Mostviertel

Ärztinnen/Ärzte		Pflege		Sonstiges med. Personal		Nicht med. Personal		Gesamt	
407,32		2.098,28		323,32		949,77		3.778,70	
LK/UK	PZ	LK/UK	PZ	LK/UK	PZ	LK/UK	PZ	LK/UK	PZ
402,52	4,8	1.392,04	706,24	301,18	22,13	693,34	256,43	2.789,09	989,61

**KENNZAHLEN & FINANZEN**

Gesundheitsregion Thermenregion

Ärztinnen/Ärzte		Pflege		Sonstiges med. Personal		Nicht med. Personal		Gesamt	
1.065,02		3.492,70		620,84		1.494,55		6.673,10	
LK/UK	PZ	LK/UK	PZ	LK/UK	PZ	LK/UK	PZ	LK/UK	PZ
1.055,55	9,47	2.574,76	917,94	594,58	26,26	1.228,82	265,73	5.453,71	1.219,39

Gesundheitsregion Waldviertel

Ärztinnen/Ärzte		Pflege		Sonstiges med. Personal		Nicht med. Personal		Gesamt	
396,86		1.555,87		279,47		693,98		2.926,18	
LK/UK	PZ	LK/UK	PZ	LK/UK	PZ	LK/UK	PZ	LK/UK	PZ
395,11	1,75	1.194,96	360,91	273	6,44	516,76	177,22	2.379,86	546,32

Gesundheitsregion Weinviertel

Ärztinnen/Ärzte		Pflege		Sonstiges med. Personal		Nicht med. Personal		Gesamt	
546,65		1.835,26		270,74		810,83		3.463,48	
LK/UK	PZ	LK/UK	PZ	LK/UK	PZ	LK/UK	PZ	LK/UK	PZ
545,5	1,15	1.213,00	622,25	257,01	13,73	578,88	231,95	2.594,39	869,09

NÖ Gesamt

Ärztinnen/Ärzte		Pflege		Sonstiges med. Personal		Nicht med. Personal		Gesamt	
<b>3.640,54</b>		<b>12.148,56</b>		<b>2.184,07</b>		<b>5.379,94</b>		<b>23.353,12</b>	
LK/UK	PZ	LK/UK	PZ	LK/UK	PZ	LK/UK	PZ	LK/UK	PZ
<b>3.617,91</b>	<b>22,64</b>	<b>9.014,63</b>	<b>3.133,93</b>	<b>2.096,10</b>	<b>87,97</b>	<b>4.263,75</b>	<b>1.116,19</b>	<b>18.992,39</b>	<b>4.360,73</b>

LK/UK – Kliniken  
PZ – Pflegezentren

## Personaldarstellung – Aktive Köpfe

Berufsgruppe	Teilzeit	Vollzeit	Gesamt
Ärztinnen und Ärzte	1.323	2.912	4.235
Pflege	9.066	6.209	15.275
Sonstiges med. Personal	1.916	1.018	2.934
Nicht med. Personal	2.350	3.904	6.254
<b>Gesamt</b>	<b>14.655</b>	<b>14.043</b>	<b>28.698</b>
Davon Kliniken	11.208	11.916	23.124
Davon Pflege- und Betreuungszentren	3.447	2.127	5.574

## Gesundheitsregion Mitte

Berufsgruppe	Teilzeit		Vollzeit		Gesamt	
	LK/UK	PZ	LK/UK	PZ	LK/UK	PZ
	3.885		4.063		7.948	
Ärztinnen und Ärzte	414	15	977	0	1.391	15
Pflege	1.943	415	1.395	247	3.338	662
Sonstiges med. Personal	552	31	334	2	886	33
Nicht med. Personal	391	124	1.000	108	1.391	232
<b>Gesamt</b>	<b>3.300</b>	<b>585</b>	<b>3.706</b>	<b>357</b>	<b>7.006</b>	<b>942</b>

## Gesundheitsregion Mostviertel

Berufsgruppe	Teilzeit		Vollzeit		Gesamt	
	LK/UK	PZ	LK/UK	PZ	LK/UK	PZ
	2.867		2.027		4.894	
Ärztinnen und Ärzte	171	12	329	0	500	12
Pflege	1.089	654	697	290	1.786	944
Sonstiges med. Personal	321	33	107	5	428	38
Nicht med. Personal	374	213	472	127	846	340
<b>Gesamt</b>	<b>1.955</b>	<b>912</b>	<b>1.605</b>	<b>422</b>	<b>3.560</b>	<b>1.334</b>

## Gesundheitsregion Thermenregion

Berufsgruppe	Teilzeit		Vollzeit		Gesamt	
	LK/UK	PZ	LK/UK	PZ	LK/UK	PZ
	3.513		4.382		7.895	
Ärztinnen und Ärzte	340	14	843	2	1.183	16
Pflege	1.639	597	1.480	523	3.119	1.120
Sonstiges med. Personal	465	31	298	9	763	40
Nicht med. Personal	313	114	1.030	197	1.343	311
<b>Gesamt</b>	<b>2.757</b>	<b>756</b>	<b>3.651</b>	<b>731</b>	<b>6.408</b>	<b>1.487</b>

## Gesundheitsregion Waldviertel

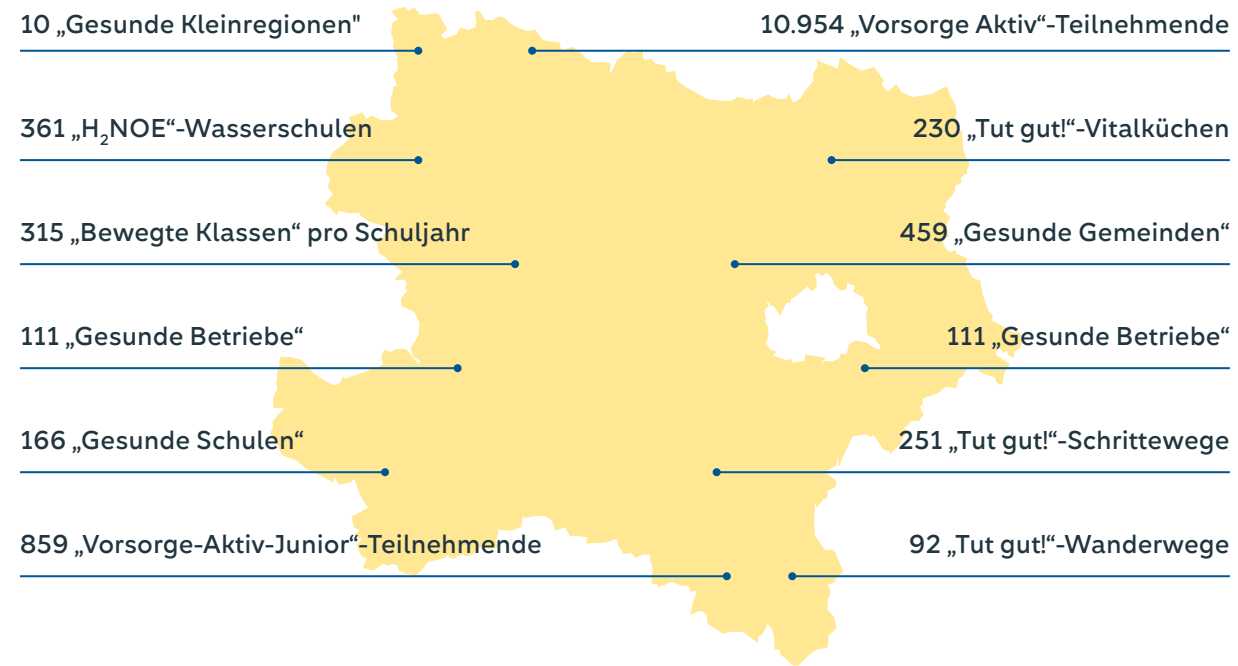
Berufsgruppe	Teilzeit		Vollzeit		Gesamt	
	LK/UK	PZ	LK/UK	PZ	LK/UK	PZ
	2.195		1.562		3.757	
Ärztinnen und Ärzte	168	7	323	0	491	7
Pflege	996	366	556	117	1.552	483
Sonstiges med. Personal	216	11	148	0	364	11
Nicht med. Personal	305	126	323	95	628	221
<b>Gesamt</b>	<b>1.685</b>	<b>510</b>	<b>1.350</b>	<b>212</b>	<b>3.035</b>	<b>722</b>

## Gesundheitsregion Weinviertel

Berufsgruppe	Teilzeit		Vollzeit		Gesamt	
	LK/UK	PZ	LK/UK	PZ	LK/UK	PZ
	2.195		2.009		4.204	
Ärztinnen und Ärzte	174	8	438	0	612	8
Pflege	877	490	627	277	1.504	767
Sonstiges med. Personal	234	22	113	2	347	24
Nicht med. Personal	226	164	426	126	652	290
<b>Gesamt</b>	<b>1.511</b>	<b>684</b>	<b>1.604</b>	<b>405</b>	<b>3.115</b>	<b>1.089</b>

LK/UK – Kliniken  
PZ – Pflegezentren

Kennzahlen der „Tut gut!“  
Gesundheitsvorsorge GmbH



## ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

<b>ABS</b>	Antibiotic Stewardship	<b>GiNG</b>	Gesund in NÖ Gesundheitseinrichtungen
<b>AEMP</b>	Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte	<b>GmbH</b>	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
<b>AG/R</b>	Akutgeriatrie und Remobilisation	<b>GMP</b>	Good Manufacturing Practice
<b>APN</b>	Advanced Practice Nurse	<b>GÖG</b>	Gesundheit Österreich GmbH
<b>AUVA</b>	Allgemeine Unfallversicherungsanstalt	<b>GuKPS</b>	Schule für Gesundheits- und Krankenpflege
<b>BGF</b>	Betriebliche Gesundheitsförderung	<b>HNO</b>	Hals-Nasen-Ohrenheilkunde
<b>BHKW</b>	Blockheizkraftwerk	<b>HR</b>	Human Resources
<b>BIT</b>	Bettenintensivtransport	<b>IFG</b>	Informationsfreiheitsgesetz
<b>CO<sub>2</sub></b>	Kohlenstoffdioxid	<b>IKS</b>	Internes Kontroll-System
<b>CoMPAS</b>	Controlling- und Managementtool für Projekte, Anlagen und spezifische Aufwendungen	<b>IMCU</b>	Intermediate Care Unit (Überwachungsstation)
<b>DGKP</b>	Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin/Diplomierter Gesundheits- und Krankenpfleger	<b>IMPRA</b>	Institut für Physikalische Medizin, Rehabilitation & Arbeitsmedizin
<b>DGVS</b>	Deutsche Gesellschaft für Gastroenterologie	<b>ISO</b>	International Standard Organisation
<b>DNQP</b>	Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege	<b>IT</b>	Informationstechnologie
<b>EDM</b>	Europaregion Donau Moldau	<b>IVOM</b>	Intravitreale Operative Medikamentengabe
<b>EKG</b>	Elektrokardiogramm	<b>KI</b>	Künstliche Intelligenz
<b>EnMS</b>	Energiemanagementsystem	<b>KIS</b>	Krankenhausinformationssystem
<b>epa/LEP</b>	Elektronische Pflegeprozessdokumentation/Leistungserfassung in der Pflege	<b>KJPP</b>	Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie
<b>eREF</b>	Elektronische Referenz	<b>KLPU</b>	Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften
<b>ESK</b>	Europäisches Solidaritätskorps	<b>LAN</b>	Local area network
<b>EUREGHA</b>	European Regional and Local Health Authorities	<b>LEBEN</b>	Lebensphasenorientierte Beschäftigungsmöglichkeiten in Niederösterreich
<b>FAAN</b>	Fellow of the American Academy of Neurology	<b>LK</b>	Landeskrankenhaus
<b>FEAM</b>	Federation of European Academies of Medicine	<b>LTT</b>	Lernbereich Training und Transfer
<b>FESC</b>	Fellow of the European Society of Cardiology	<b>LVIS</b>	LGA-Vorlagen- und Informationssystem
<b>FGÖ</b>	Fonds Gesundes Österreich	<b>LZ</b>	Logistikzentrum
<b>FH</b>	Fachhochschule	<b>MRT</b>	Magnetresonanztomographie
<b>FKZ</b>	Forschungskompetenzzentrum	<b>MSc</b>	Master of Science
<b>GB</b>	Gigabyte	<b>naBe</b>	nachhaltige Beschaffung
		<b>NIS</b>	Network and Information Security

## ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

<b>NIZZA</b>	Niederösterreichs Interaktiver Zentraler Zeitplanungsassistent	<b>REXX</b>	HR Software
<b>NLU</b>	Nurse-Led-Unit	<b>RSG</b>	Regionaler Strukturplan Gesundheit
<b>NÖ</b>	Niederösterreich	<b>S2k</b>	Konsensbasierte Leitlinie (Stufe 2 konsensbasiert)
<b>NÖ ENDO</b>	Niederösterreichisches Informations- und Dokumentationssystem für endoskopische Versorgung	<b>SAP</b>	Systeme, Anwendungen, Produkte in der Datenverarbeitung
<b>NÖ EyeDoc</b>	Niederösterreichisches Informations- und Dokumentationssystem für Augenheilkunde	<b>SKS</b>	Steuerkontrollsystem
<b>NÖ LGA</b>	Niederösterreichische Landesgesundheitsagentur	<b>SKTW</b>	Schwerlast-Krankentransportwagen
<b>NÖBIS</b>	Niederösterreichisches Befundinformationssystem	<b>SMD</b>	Sozial Medizinischer Dienst
<b>NÖKIS</b>	Niederösterreichisches Krankenhausinformationssystem	<b>SNAW</b>	Sekundärnotarztwagen
<b>NÖLIS</b>	Niederösterreichisches Laborinformationssystem	<b>SOC</b>	Security Operations Center
<b>NÖOP</b>	Niederösterreichische OP Dokumentation	<b>SQP</b>	Strategie und Qualität Pflege
<b>NÖPDMS</b>	Niederösterreichisches Patientendatenmanagement (Dokumentationssystem für Anästhesie und Intensivmedizin)	<b>SRTW</b>	Schwerlast-Rettungstransportwagen
<b>NÖPMIS</b>	Niederösterreichisches Pathologie- und Mikrobiologieinformationssystem	<b>UK</b>	Universitätskrankenhaus
<b>NÖPOCT</b>	Point-of-Care-Diagnostik	<b>WHO</b>	World Health Organisation
<b>NÖRIS/PACS</b>	Niederösterreichisches Radiologieinformations- und Archivsystem	<b>WHO RHN</b>	World Health Organisation Regions for Health Network
<b>ÖGGH</b>	Österreichische Gesellschaft für Gastroenterologie und Hepathologie	<b>WLAN</b>	Wireless Local Area Network
<b>OP</b>	Operation(en)		
<b>OTA</b>	Operationstechnische Assistenz		
<b>PAGS</b>	Pflegeauszubildende geleitete Station		
<b>PBZ</b>	Pflege- und Betreuungszentrum		
<b>PFZ</b>	Pflege- und Förderzentrum		
<b>PeoPLE</b>	Personenzentrierte Haltung in der Pflege		
<b>PEPPA Framework</b>	Participatory, Evidence-based, Patient-focused Process for Advanced Practice Nursing		
<b>PSBZ</b>	Psychosoziales Betreuungszentrum		
<b>QiP</b>	Qualität in der Pflege		
<b>RDI-Modus</b>	Red Dichromatic Imaging Modus		

*Gesund und gepflegt. Ein Leben lang.*